

# Der Bayerländer

Mitteilungen der Alpenvereinssektion Bayerland e. V. in München

Der Bayerländer wird allen Mitgliedern der Alpenvereinssektion Bayerland kostenfrei zugestellt.

Schriftleitung: Paul Hübel, München 2 NO, Reitmorstraße 35/III

36. Heft (seit Erscheinen)

München, Januar 1931

Der Tod ist gekommen  
Das Leben kann er brechen  
Die Liebe aber nicht!

## Totentafel

August Braun †

Nach jahrelangem Leiden ist uns am 22. Juli 1928 eines der anhänglichsten und getreuesten Mitglieder durch den Tod entrisen worden: August Braun. Braun gehörte der Sektion seit 1902 an und hing mit ganzem Herzen an derselben und an unserer schönen Bergwelt. Wenn er auch nie Bayerländer in sportlich schärfster Form war, so suchte er doch in früheren Jahren bei jeder Gelegenheit seine geliebten Berge auf. Während des Jahres waren unsere näher gelegenen, leicht erreichbaren heimatlichen Gebiete sein Ziel, während seines alljährlichen Urlaubs suchte er stets weiter entfernt gelegene Gebiete auf; so waren ihm die Allgäuer und Lechtaler Alpen, die Dolomiten u. a. m. vertraute Gebiete. Leider stellten sich schon vor etwa 20 Jahren die ersten Anzeichen einer schweren Krankheit bei ihm ein, zuerst eine geringe Schwäche im Rückenmark, bald aber heftiger, so daß seiner bergsteigerischen Tätigkeit nur allzu früh ein Ende bereitet wurde. Aber trotz seines Leidens blieb seine Anhänglichkeit an unsere Sektion unwandelbar bestehen. Er ließ es sich nicht nehmen, bisweilen einen Sektionsabend zu besuchen, an den Pflichtabenden fehlte er nie. Aber sein Zustand wurde immer hoffnungsloser und als sich zu dem Rückenmarkleiden noch eine Herzwassersucht gesellte, war die letzte Widerstandsfähigkeit seines Körpers bald

gebrochen, so daß er am 22. Juli 1928 von seinem jahrelangen Leiden erlöst wurde. Braun war ein stiller ruhiger Mensch, der wegen seines friedlichen und vornehmen Charakters



August Braun †



Dr. Wilhelm Johannes †



Eugen Peter †

von allen seinen Freunden und Bekannten geschätzt wurde. Dies bewies auch die außerordentlich starke Beteiligung an seinem Leichenbegängnis. Wir werden dem treuen Sektionskameraden für alle Zeiten ein liebevolles, ehrendes Andenken bewahren. Josef Höllerer.

**Dr. Wilhelm Johannes †**

Dem schönen Nachruf, den Karl Braß unserem lieben Freund, dem treuen und überaus eifrigen Mitglied im Novemberheft 1928 gewidmet hat, sollte ursprünglich das Bildnis beigegeben werden, das diese Nummer unserer Mitteilungen ziert. Es konnte nicht rechtzeitig beschafft werden. Auch heute wird es den Bergfreunden des Toten eine liebe Erinnerung sein und unserem unvergesslichen Dr. Johannes ein ehrendes Denkmal. Paul Hübel.

**Eugen Peter †**

Von den wenigen Männern, die über ein Jahrzehnt im Sektionsauschuß uneigennützig für uns gearbeitet haben, ist der Oberlehrer Eugen Peter, unser gefälliger, verdientvoller Bücherwart von 1907 mit 1918, Mitglied seit 1898, am 9. Juni 1929 nach mehrmonatigem Krankenlager ins Jenseits hinübergeschlummert, an das er geglaubt und das er nicht gefürchtet hat. Peter, am 21. November 1872 in Rosenheim als Sohn eines Eisenbahnoffizials geboren, war von 1893 bis 1896 Hilfslehrer in Partenkirchen gewesen. Das gab ihm Gelegenheit, die Zugspitze mehr als drei dutzendmal zu besteigen und sie in der Sammlung alpiner Gipfelsführer zu beschreiben. Gottes freie Natur und zur Gitarre ein feines Lied, das war sein Gefallen. Er hat Bosnien, Griechenland, das Nordkap, Dalmatien und mit seiner lieben zweiten Frau, mit der er nur ein kurzes Glück genossen, Spitzbergen besucht. Dabei ist er hübsch rund und schwer geworden. Er ist aber auch schon kein Leichter mehr gewesen, als er mich im Sommer 1908 zu Unterweikertshofen an der Glonn besuchte, um den Abendtrunk mit mir zu tun und gegen Mitternacht allein nach München zurückzuradeln. Die freundschaftlichen Gefühle, die er damit befundete, zeigten seine verbindliche, treuherrliche Wesensart, an die sich all die vielen Bayerländer stets gerne erinnern werden, denen er in unserer Bücherei mit nimmermüder Liebenswürdigkeit gedient hat. Mögen der Sektion Bayerland künftige Männer be-

schieden sein, die so bereitwillig und hingebend für sie arbeiten wie ihr unvergesslicher, lieber Eugen Peter. Hans Staudinger.

**Friedrich Maurer †**

Am 11. Juni 1929 verstarb unser langjähriges Mitglied, der Großkaufmann und Chilenische Konsul Friedrich Maurer rasch und unerwartet am Herzschlag in Santiago de Chile, in Südamerika. Er war als Sohn des in Künstlerkreisen wohlbekannten Kunstverretten Carl Maurer am 21. Juni 1871 in Stuttgart geboren und verbrachte seine Jugendzeit in München. Nach gedientem Einjährig-Freiwilligen kam er als Kaufmann nach Paris, Madrid und später nach Santiago de Chile, wo er als Großkaufmann sich meist aufhielt. Den Weltkrieg machte er als Kriegsfreiwilliger an der Westfront mit. Er war Deutscher und blieb auch im Auslande Deutscher. Als begeisterter Naturfreund verbrachte er alle seine freie Zeit in Berg und Wald, wo er nicht nur als Empfangender, sondern auch als Laufsender und Gebender sich so wohl fühlte. Als Empfangender war er Bergsteiger und Skifahrer und als Laufsender und Gebender war er Jäger und dem Wild ein idealer Heger, dessen größte Freude es war, die Natur zu beobachten in ihrem Blühen und Gedeihen. In der Jugend die Ferienzeit mit den Eltern stets an den alpenrosenumwachsenen Bergseen der Heimat und Tirols verbringend, keimte in ihm schon frühzeitig die Lust nach Bergeshöhen, und als 15 jähriger machte er mit seinem drei Jahre jüngeren Bruder eine 14 tägige Bergtour nach Tirol. Damals gab es noch keine Hütten; umso schöner war es auf dem Heu oder auf der Lagerstätte des Hirten in brüderlicher Eintracht mit ihm und dessen Haustieren zu nächtigen. Später, als ihn die Lebenswege nach Südamerika leiteten, war er einer der ersten Deutschen in Santiago, der sich Freunde warb, um mit ihnen den nahen gigantischen Bergwall der Cordilleren zu besteigen. Bergbahnen und Autos standen damals nicht zur Verfügung. Auf Pferden, geführt von Eingeborenen und begleitet von proviant- und zelttragenden Maultieren, mußten große Wegstrecken zurückgelegt werden. Nach oft sehr schwerer Durchquerung der sumpfigen Urwald- und langen Baumregion blieb zuletzt alles, selbst der Führer zurück und die Erstbesteigung mancher Berge von 5000 bis 6000 Meter führte er allein durch. Leider



Friedrich Maurer †



Ernst Scriba †



Karl Heilmeier †

behandelte er damals diese Besteigungen nicht wissenschaftlich, sondern nur sportlich. Auch in unseren deutschen Bergen war er ein eifriger Kletterer und insbesondere Skifahrer und gehörte auch dem ersten deutschen Skivereine, dem S.V.M., als Mitglied an. Noch in den letzten Jahren, als die Bergwelt in Chile durch Alpenstraßen und Autos erschlossener wurde, fuhr er alle Sonntage hinauf in die Bergwelt, um vom Endpunkt der Straße Touren zu machen und hoch oben in der Bergeinsamkeit Erholung zu suchen und zu finden. Allzu früh schied dieser begeisterte Bergfreund aus unseren Reihen. Aus dem Borne der Berge und Wälder holte er sich seelische und körperliche Kräfte. Dort in der freien Natur stand seine Kirche, dort fand er die Allkraft, die sich als Vater zu dem Herabbeugte, der sich liebevoll und dankbar zu ihm erhebt. Schützend stand dieser an seinem Lebensweg und bescherte ihm ein sanftes Hinübergehen zu jenen Höhen des Geistes, die uns Symbol und Ziel sind.  
Hermann Maurer.

Ernst Scriba †

Gleich zu Anfang 1930 traf uns ein empfindlicher Schicksalsschlag: Am 10. Januar starb unser Ernst Scriba, nachdem er drei Wochen lang unter Herzkrämpfen schwer zu leiden hatte. Scriba war ein wahrhaft gültiger Mensch, einer der wenigen, welche die christliche Nächstenliebe zwar nicht im Munde führen, aber in die Tat umsetzen, voll Zart-sinn, Rücksicht und Mitleid, durchdrungen von einem geradzu leidenschaftlichen Streben nach Lauterkeit und Wahrhaftigkeit, erfüllt von einem unbeflecklichen Gerechtigkeits-sinn, der weit eher geneigt war, den Standpunkt des anderen anzuerkennen, als den eigenen zu betonen: ein Mann, dem die schwerste aller Tugenden, die Demut, in seltenem Maße eigen war. Er war begeistert für die Berge und einer der eifrigsten Anhänger der Altherrenschaft: kein A.H.-Abend, an dem er nicht als einer der ersten zur Stelle war und an dem wir uns nicht über seine allzeit freundliche und freundschaftliche Art freuen. Sein Tod hinterläßt in unserem engsten Kreise eine Lücke, die sich nie wieder schließen wird.  
Eugen Dertel.

Karl Heilmeier †

Nur zwei Tage, nachdem wir unseren lieben Freund Scriba zur letzten Ruhe begleitet hatten, verlor die Sektion abermals ein lang-



August Findl †

jähriges treues Mitglied, Herrn Karl Heilmeier. Heilmeier gehörte der Sektion nahezu 33 Jahre an und zählte zu den Bayerländern der alten gemäßigten Richtung. Hochtouristisch trat er weniger hervor, ein anstrengender Beruf — Prokurist und Hauptkassier einer hiesigen Großbank — hielt ihn vom frühen Morgen bis zum späten Abend gefesselt, so daß er die wenige freie Zeit seiner Erholung in der ihm zusagenden Weise widmen mußte. Persönlich dürfte der lebenswürdige, in seinem Berufe unermüdet tätige Bergkamerad nur wenigen älteren Bayerländern bekannt gewesen sein. Auch ihm wird die Sektion seine Treue durch ein ehrendes Gedächtnis lohnen.  
Fritz Eckert.

August Findl †

Am 6. April v. J. haben wir unseren lieben Gustl Findl zu Grabe getragen. Ein tragisches Schicksal hatte ihn im Fels, in dem er Meister war, gefällt. Am 23. Juni 1929 wollte er die Nordkante des Nordostgipfels der Partentkirchner Dreitorspitze zum zweiten Mal begehen, wurde von einem ausbrechenden Block mit in die Tiefe gerissen und stürzte ab bis ins Kar. Reindl und unser inzwischen verstorbenen lieber alter Scriba haben ihn geborgen und in schwerverletztem Zustand zu Tal gebracht. Nahezu ein Jahr hatte er völlig gelähmt auf dem Krankenlager um sein blutjunges Leben gerungen, bis schließlich der Tod doch stärker war als sein eisern aufgerichteter Wille und ihn hinübernahm in eine andere, bessere Welt. Ein stiller, stets freundlicher Bursch war unser Findl, seine offene, aufrichtige und bescheidene Art hat ihm nur Freunde geschaffen. Wer ihn näher kannte, weiß, er war trotz seiner 21 Jahre ein ganzer Mann. Knapp waren die Mittel zwar, die für Bergfahrten zur Verfügung standen, und erlaubten ihm nicht, seine Ziele über die heimatischen Berge hinaus zu stecken; an ihnen aber hing er mit aller Liebe und Treue seines für alles Schöne empfindlichen Herzens. Auch den schwersten Fahrten im Wetterstein und Kaiser war er gewachsen, der Tücke des Steinschlages gegenüber war sein Können machtlos. Nur vier Wände seien genannt, durch deren glatte Niesenflucht er sich den Weg zur Höhe, zum Licht erkämpfte: Predigtstuhl Westwand (Schüle-Diem), Totenkirchl Ostwand (Dülferweg 3. Weg.), Musterstein Südwand (Spindler-Route 2. Weg.) und seine letzte schwere Fahrt, die 2. Begehung



Anton Alt †



August Simader †

der Südwand des Hohen Gais. Wenige Wochen später ereilte ihn in seinen Lieblingsbergen, dem Gebiet der Meilerhütte, der todbringende Sturz. Eine Kampfnatur, hatte er bis zuletzt gekämpft gegen den körperlichen Verfall und das schleichende Gift des Todes, hatte die Hoffnung auf seine Wiederherstellung nicht aufgegeben; doch das Schicksal wollte es anders, brachte ihm nach schwerer Prüfung am 4. April 1930 die Erlösung von seinem in stiller, heldenhafter Ergebung ertragenen Leiden. — Die letzte Freude, die wir ihm machen konnten, war, ihn auf seinem Krankenlager zu besuchen, zu trösten und als Voll-Mitglied aufzunehmen in die Sektion, deren Jugend-Abteilung er bis dahin angehörte. — Weißt Du auch heute nicht mehr unter uns, wir haben Dich nicht vergessen, in unserer Erinnerung lebst Du fort als prächtiger Mensch und lieber, bergtütiger Sektionsbruder. Gustl Finkl, wir grüßen Dich in treuer, bergkameradschaftlicher Liebe!  
Hubert Vollmann.

#### Anton Alt †

Am 21. Juni 1930 verschied nach langem tückischen Krebsleiden im besten Alter von 54 Jahren ein treuer Bayerländer, Anton Alt, Oberingenieur der AEG, in München. Mit ihm ist ein edler Mensch von größter Bescheidenheit, ein Idealist im wahrsten Sinne dahingegangen, der trotz der Schwere unserer Zeit und seines eigenen körperlichen Leidens in allen Lebenslagen einen köstlichen Humor behielt. Seine seltene Lebensfreude und Zufriedenheit in allem gewannen ihm nur Freunde. Schon mit 15 Jahren durfte er das Wetterstein- und Karwendelgebirge durchstreifen und kennen lernen. Vor und nach seiner Militärzeit bis zum Ausbruch des Krieges galten seine Besuche dem Wilden und Zahmen Kaiser, dem Wetterstein und Karwendel, den Nieminger Bergen, dem Wahngebiet und in der Nachkriegszeit den Loferer Steinbergen, den Salzburgen und dem Dachsteingebiet. Er war ein ausdauernder, allen Strapazen sich anpassender Tourist, ohne sich schwierige Kletterprobleme zu stellen; er nahm die Tour wie sie kam. Seine Liebe zur Natur gipfelte in dem bescheidenen Wunsche auf seinem Sterbebette: Wenn ich nur noch in das Isartal hinaufwandern könnte, um meine lieben Berge zu betrachten! Vom Be-

ginn des Weltkrieges an stand Anton Alt im Felde. Mit den Pionieren war er an der Ost- und Westfront und für ganz besondere Tapferkeit vor dem Feinde wurde er vom Unteroffizier zum Leutnant d. L. befördert. Er erhielt das Verdienstkreuz 1. und 2. Klasse sowie das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse.  
M. Holzner.

#### August Simader †

Unser liebes, am 12. August 1930 verstorbenes Gründungsmitglied August Simader war ein „Stiller“, der unbeirrt um Tagesfragen und Meinungsstreit in der Sektion seine eigenen Wege ging, der die Auffassung seiner jungen Jahre, da sie damals schon gereift, bis ins hohe Alter beibehalten konnte. Er war bis zu seinem letzten Atemzuge ein begeisterter Berg- und Naturfreund, ein genauer Kenner seiner Lieblingsgebiete, der Zillertaler und Östaler Alpen. Noch mit 67 Jahren zog er ins Piztal, über das Ölgrubensjoch zum Gepatsch, im folgenden Sommer war er häufig im Karwendel und noch 8 Tage vor seinem Tode als Einundfiebzigjähriger zog er auf die Koburger Hütte. Ein plötzlich auftretendes Darmleiden machte eine Operation notwendig, die nach einigen Tagen seinen Tod zur Folge hatte. Er nahm am Sektionsleben lebhaften inneren Anteil, doch kannten ihn nur wenige, da er den Veranstaltungen stets fern blieb. Mit ihm ist einer, der die Berge aus innerstem Herzen liebte, aber nicht viel Worte darüber machte, dahingegangen, ein Mann, dessen Bergsteigertum in einem lebenswürdigen, stets hilfsbereiten Wesen zum Ausdruck kam. Diese Art von Menschen wird immer seltener.  
Hans Goller.

#### Otto Marshall †

„Namens der Arbeiterschaft gebe ich hiermit das Gelöbnis ab, des Verstorbenen stets in höchster Achtung und Dankbarkeit zu gedenken, denn keiner von uns, die wir lange Jahre mit ihm gearbeitet haben, hat je ein unfreundliches Wort von ihm bekommen!“ Dieses ehrliche und ehrende Bekenntnis an der Bahre unseres lieben Otto Marshall wirkte wie das Auswerfen eines Ankers, dazu bestimmt, die Erinnerung an den schönsten Wesenszug, nein, an die ganze Wesensart des Dahingegangenen festzuhalten in uns für alle Zeiten. — Obwohl beruflich mitten im Kampf

mit den schwierigen Zeitverhältnissen stehend, war Marshall keine Kampfnatur, für eine solche war er zu still, zu bescheiden, zu gutmütig; mit diesen Eigenschaften lernten wir ihn kennen und lieben. Seiner Verlässlichkeit, mit der er sein wertvolles Können und seine Arbeitskraft stets bereitwillig in den Dienst der guten Sache stellte, seiner vornehmen feinen Gesinnung, die seine Persönlichkeit bei aller sachlichen Meinungsverschiedenheit unberührt ließ, sollte jeder gerne die Achtung und Wertschätzung, die ihren berechneten Ausdruck fanden, als wir unseren lieben Freund auf seinem letzten Wege begleiten mußten. In der Sektion setzte sich Otto Marshall, der am 9. Oktober 1930 einem tückischen langwierigen Leiden still und ruhig — wie er gelebt — erlag, selbst ein immerwährendes Denkmal in der Erstellung der Pläne unserer schönen Meilerhütte. Wir Sektionsgenossen aber wollen unserem lieben Freund und Kameraden auf so mancher Fahrt in die Bergwelt, die er mit seinem empfänglichen Sinn über alles liebte, ein Denkmal in unseren Herzen setzen, das halten soll, so lange wir selbst sind!  
Michael Preßl.



Otto Marshall †

#### Bericht des Sektionsvorstands.

Mit der Hauptversammlung am 17. Dezember, die von 141 ortsansässigen Mitgliedern besucht war und einen ruhigen und würdigen Verlauf nahm, ist das Vereinsjahr 1930 zu Ende gegangen. Es war wirtschaftlich naturgemäß ein Spiegelbild unserer schweren Zeit und der zunehmenden Drosselung frischen Unternehmerrgeistes. Dazu paßte recht gut die Witterung, deren Ungunst und Unbeständigkeit das Beständigste im ganzen Jahr war und auch den alpinen Unternehmungsgeist stark beeinträchtigt hat. Wenn trotzdem von vielen Sektionsgenossen ganz ausgezeichnete Bergerfolge erzielt wurden, sind diese umso höher einzuwerten. Über die Leistungen der Bayerländer wird das in Arbeit genommene Jahrbuch 1930, das die Jahre 1928 bis 1930 umfassen soll, Rechenschaft ablegen. Möge die Mitarbeit der Mitglieder, die vornehmlich in der pflichtgemäßen **Einsendung der Fahrtenberichte** besteht, den Sektionsausschuß zur baldigen Herausgabe des Jahrbuches befähigen. Diese Bitte und Erwartung muß ich allen weiteren Ausführungen eindringlichst voranstellen.

Im inneren Sektionsleben sind zwei Geschehnisse besonders bemerkenswert gewesen: die Neubearbeitung unseres Seilheftes, von dem nun bereits die 14. Auflage erschienen ist, und die Tilgung unserer Verpflichtungen aus den beim Bau der Meilerhütte ausgegebenen Anteilscheinen. Da hierüber noch an anderer Stelle dieses Heftes berichtet wird, darf ich mich darauf beschränken, die freudige Genugtuung des Sektionsausschusses über diese Erfolge auszusprechen. Ich knüpfe daran meinen eigenen wärmsten Dank an alle Sektionsgenossen, die mitgeholfen und ihre opferwillige Liebe zur Sektion bewiesen haben.

Daß die Spender, die auf ihre Anrechte aus den Anteilsscheinen verzichtet haben, überwiegend der Altherrenschaft angehören, erklärt sich ganz natürlich daraus, daß seit dem Bau der Meilerhütte schon 20 Jahre vergangen sind. Die Altherrenschaft gewinnt aber auch für die Erhaltung unseres Mitgliederstandes an Bedeutung. Ihre besondere Beisteuer zu den für verschiedene Sektionsbedürfnisse notwendigen Mitteln ermöglicht es, manchem in Not geratenen Sektionsmitglied seine Treue zur Sektion dadurch zu ver- gelten, daß wir ihm über die Zeit hinweghelfen, in der es ihm schwer wird, seinen Ver- pflichtungen uns gegenüber nachzukommen. Trotzdem sind der Sektion im Jahre 1930 eine Reihe von Mitgliedern verlorengegangen, deren Ausscheiden wohl nur eine Folge der in ihren Grenzen noch gar nicht übersehbaren Wirtschaftsnot ist. Der Mitgliederstand vom 1. Dezember 1929 konnte durch 14 Neueintritte gegenüber den Verlusten nicht ganz ausgeglichen werden.

Unter diesen Verlusten sind besonders hart die gewesen, die der Tod von uns gefordert hat. Nach den fünf alten Getreuen, deren Namen im letzten Bayerländer vom März 1930 (35. Heft) bekanntgegeben worden sind, haben für immer von uns Abschied ge- nommen unsere lieben Freunde:

August Jindl	Franz Sengmüller	Anton Alt	Georg Simader	Otto Marschall
--------------	------------------	-----------	---------------	----------------

Sie waren treue Bergkameraden und sollen es uns und den Nachkommenden bleiben, solange es eine Sektion Bayerland gibt!

Bei der zu erwartenden Fortdauer der wirtschaftlichen Gründe, die noch manches Alpenvereinsmitglied zum Ausscheiden aus dem Verein veranlassen werden, muß geprüft werden, ob der Sektion ein stärkerer Rückgang der Mitgliederzahl gleichgültig oder gar erwünscht sein könnte. Die Kräfte sollen allerdings gewogen, nicht nur gezählt werden; aber für manche Aufgaben ist doch wieder ein zu kleiner Körper nicht so leistungsfähig, wie es erwünscht sein könnte. Deshalb meine ich, es wäre doch richtiger, wenn die Sektion ihren derzeitigen Stand möglichst erhalten würde. Das verlangt von den Mitgliedern eine gewisse Werbetätigkeit, die aber recht wohl mit der selbstverständlich gebotenen Vor- sicht verbunden werden kann. Die größte werbende Kraft hat vorbildliche Bergkamerad- schaft; sie hat noch weit mehr Anziehungskraft als die bedeutendsten bergsteigerischen Leistungen. Das Vorbild eines Bayerländers kann nur der sein, der beides in einem Höchstmaß vereinigt.

Der Sektionsauschuß hat im Jahre 1930 die Vereinsgeschäfte in 5 Sitzungen erledigt. Dazu kamen noch 4 Sitzungen des Aufnahmeauschusses, der die ihm zugewiesenen Aufgaben mit großer Gründlichkeit beratend und beschließend durchgeführt hat. Im Sek- tionsauschuß sind im Laufe des Jahres zwei Änderungen eingetreten. Fahrtenwart Kuglstatter schied wegen Versetzung aus; sein Amt übernahmen die beiden anderen Fahrtenwarte Voit und Bollmann. Schriftführer Willy Birkmann ist im Sommer 1930 leider zurückgetreten; als sein Nachfolger wurde durch Zuwahl Dr. Walter Hart- mann bestimmt. Den beiden Ausgeschiedenen gebührt für ihre Mühewaltung im Auschuß der wärmste Dank der Sektion.

In der Hauptversammlung wurde der ganze Sektionsauschuß einstimmig wieder- gewählt. Die darin liegende Vertrauensfundgebung der Sektion wird dankbar aner- kannt. Ich darf aber darüber hinaus allen Auschußmitgliedern noch persönlich danken, daß sie mir selbstlos, aufrecht und dienstbereit zu jeder Stunde zur Seite standen. Einen muß ich dabei besonders hervorheben und ich weiß, daß mir der Auschuß ebenso wie die ganze Sektion zustimmt: es ist unser unermüdlicher, treubeforgter Kassenwart Josef Hermann. Daß er sich bereit fand, auch im neuen Vereinsjahr die Kassengeschäfte der

## Kassenbericht (Auszug) der Alpenvereinssektion Bayerland für das Jahr 1930.

Einnahmen

Beiträge und Zeitschriften	9134.50
Aufnahmegebühren	36. —
Erträge aus unseren Hütten	2454. —
Meiler	148.35
Pflaum	316.04
Eibenstockflüßel	145.50
Großsteintalalm	236.45
Vereinskonto	309. —
Schenkungen, bar 289 RM., 2 Anteilsscheine je 10 RM.	52. —
Vereinsgehören-Erlös	100. —
Bayerländer für Angeigen	284.05
Bankzinsen	1000. —
Geißhefte, für Angeigen	1336.16
Erlös	2336.16
Bücherei, Leihgebühren	103.90
Verkauf	203.50
Geschäftsstelle	103. —
Expeditionspenden	23. —
Kassabestand am 30. 11. 29	15985.45
Postcheck-Guthaben am 30. 11. 29	79.91
Bank-Guthaben am 30. 11. 29	18.97
	6391.30
	<u>22475.63</u>

1. Dezember 1929 mit 30. November 1930.

Ausgaben

Beiträge und Zeitschriften zum Hauptauschuß	4098. —
Meilerhütte, Unterhalt	1024.65
Einrichtung	52. —
Pflaumhütte	311.97
Eibenstockflüßel	184.61
Großsteintalalm	260.64
Wasserpläze	502.70
Vereinskonto	3934.62
Tourenauschuß	275.97
Vorträge	371.20
Voransstattungsfondo	98.62
Vereinsgehören	176.90
Anteilsscheine, 2 x 10. —	20. —
Bayerländer	345.30
Bücherei	1153.76
Geschäftsstelle	410.50
Geißheft	1904.47
	<u>15105.91</u>
Kassabestand am 30. 11. 30	72.23
Postcheck-Guthaben am 30. 11. 30	10.09
Bank-Guthaben am 30. 11. 30	7287.40
	<u>22475.63</u>

Kassenwart: Josef Hermann.

Sektion zu übernehmen, sei ihm herzlichst gedankt. Diese Bereitwilligkeit hat es den übrigen Wiedergewählten wesentlich leichter gemacht, die Wahl wieder anzunehmen.

Statt des Sachwalters Kuglstätter hat die Hauptversammlung unseren hochgeschätzten Paul Hübel in den Ausschuss gewählt und dabei bestimmt, daß ihm die Schriftleitung des Bayerländers übertragen werden soll. Diese Wahl möchte ich als besonders glücklich begrüßen. Sie gibt die Gewähr für die Durchführung des Beschlusses, den Bayerländer künftig wieder öfters im Jahr und mit einer gewissen Regelmäßigkeit erscheinen zu lassen. Damit soll ein wertvolles Bindemittel, das uns besonders mit unseren auswärtigen Mitgliedern enger zusammenführt, die ihm gebührende Pflege erhalten. Wenn es uns möglich sein soll, diese gute Absicht erfolgreich durchzuführen, bedarf der Schriftleiter aber auch der Unterstützung der Mitglieder. Drum schließe ich mit der Bitte und der Mahnung, es hieran nicht fehlen zu lassen. Ammon.

### Reinhold von Sydow 80 Jahre alt.

Am 14. Januar vollendete der frühere preussische Handelsminister Exzellenz Dr. von Sydow den 80. Geburtstag. Mit Stolz rüstete sich der gesamte Alpenverein, dieses Tages besonders zu gedenken.

Unser Vorsitzender hatte bereits im Sektionsheim dem hochverdienten Führer des Alpenvereins (1912 bis 1928), dem Altmeister alpiner Wissenschaft und Praxis, für sein selbstloses, bergbegeistertes Wirken aus innerer Verbundenheit die herzlichsten Glückwünsche im Namen der Sektion zum Ausdruck gebracht und darauf hingewiesen, daß eine Abordnung unserer Sektion gebeten wurde, an der Festigung der Sektion Berlin teilzunehmen, um dem Jubilar die aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche persönlich zu übermitteln. Unsere Sektion war durch unsere Mitglieder Otto Steigenberger und Dr. Walter Hofmeier vertreten. Wie wir hören, sprach unser Mitglied Otto Steigenberger tiefempfundene Worte des Dankes und der Verehrung, die auch aus allen Reden klang, und den großen Präsidenten des Alpenvereins sichtlich bewegten.

Eine Würdigung dieser starken und sympathischen Persönlichkeit, der verehrungswürdigen Gestalt des Jubilars, behalten wir uns vor.

Die Schriftleitung.

### Fahrtentätigkeit.

Leider sind wir nicht in der angenehmen Lage den begreiflichen Heißhunger unserer lieben Bayerländer auch in diesem Punkte restlos zu befriedigen. Und zwar aus verständlichen Gründen: denn es fehlt uns eben das erforderliche Material, d. h. die sorgfältig ausgefüllten Fahrtenberichte der vergangenen zwei Jahre. Liebe Bayerländer, unterstützt eure Fahrtenwarte, erleichtert ihnen die Ausarbeitung der Fahrten-Statistik, indem ihr gerne und restlos eurer sachungsgemäßen Pflicht, nämlich der Einsendung der Fahrtenberichte bzw. Fehlanzeigen nachkommt!

Eines glauben wir heute schon mitteilen zu können, nämlich, daß die hochtouristische Tätigkeit unserer Mitglieder 1930 hinter den Vorjahren nicht zurücksteht, allerdings ist mit Sicherheit anzunehmen, daß eine Verschiebung zugunsten des winterlichen Bergsteigens stattgefunden hat. Es handelt sich hier um eine Zeitercheinung, da bekanntlich das sommerliche Bergsteigen überhaupt in den letzten Jahren stark nachgelassen hat.

Wie wir wissen, hat unser Herzog eine bemerkenswerte Neufahrt in der Jorasses-Gruppe ausgeführt, außerdem hat er auch diesen Sommer seine lieben Karwendelberge nicht im Stich gelassen und auch dort wieder einige neue Probleme gelöst. Dr. Wele-

zenbach gelang u. a. die seit Jahrzehnten von den besten, leistungsfähigen Bergsteigern vergeblich berannte Fiescherwand auf idealem Weg zu durchsteigen, eine großartige Fahrt und eines der letzten Probleme des Berner Oberlandes. Stöcker war wieder in seine Lieblingsberge, in das Traumland der Dolomiten, ausgezogen und trotz ergieblich-schlechtem Wetter gelang ihm eine Fülle schwerster Fahrten und Erstbegehungen. So zwang er der Drusenfluh-Südwand einen neuen Durchstieg ab, erstieg den Antelao über seine Westkante und kämpfte sich an der riesigen Südwestkante der Marmolata bis wenige Seillängen unter den Gipfel hinauf. An diese markanten Punkte reiht sich noch eine Anzahl Erstbegehungen im Rhätikon und anderen Gruppen der Dolomiten. Einem unserer jüngsten Mitglieder, Erl, gelang es u. a. die ebenfalls seit frühesten Zeiten heiß umstrittene Nordwand der Königspitze in der Gipsfälllinie zu durchsteigen, eine Spitzenleistung in den Ostalpen, zweifellos die schwerste Fahrt in der Ortlergruppe. Vorher suchte er mit seinen Kameraden die Dolomiten auf, auch dort glückten ihnen bemerkenswerte Fahrten und Erstbegehungen.

Das ist das Wesentlichste, was uns zu Ohren kam, wir wissen, daß noch bestimmt viele unserer Mitglieder sehr beachtenswerte und große Fahrten ausgeführt haben, doch sind wir infolge der eingangs erwähnten Umstände leider nicht in der angenehmen Lage, hierüber an dieser Stelle schon zu berichten.

Wir bitten unsere Mitglieder, sich bis zum Erscheinen des nächsten Jahresberichtes zu gedulden, der einen genauen Überblick, sowohl über die Qualität, als auch die Quantität der Leistungen geben wird, und möchten zum Schluß nur noch auf einen Punkt hinweisen: Wir bitten euch, besonderes Augenmerk der Ausfüllung des Fahrtenberichts-Formblattes zuzuwenden. Seid nicht unnötig bescheiden, schreibt lieber zu viel als zu wenig, die Spalten sind dazu da, daß sie ausgefüllt werden, das Streichen besorgen wir schon selber. Die betreffende Gruppe oder den nächsten Talort nicht vergessen, Höhennoten nach Möglichkeit annähernd genau eintragen, Beschreibungen von Neufahrten auf gesondertem Blatt beilegen! Wir wollen diesmal auch besonderes Gewicht auf die einzelnen Routen (Auf- und Abstieg) legen, ebenso sind auch bei schweren Fahrten noch spätere Begehungen, als die erste bemerkenswert.

Ferner bitten wir, auch die Angaben über Veröffentlichungen und Vorträge unserer Mitglieder in Zeitschriften und anderen Vereinen zu machen. — Also hört unsere letzte flehentliche Bitte: Nehmt euch ein Viertelstündchen Zeit, setzt euch nieder und schreibt aus eurem Tourenbüchlein all das heraus und auf das Formblatt, was wir wissen wollen, wissen müssen, um euch und uns allen mit einem unserer Sektion würdigen Jahresbericht Freude zu bereiten. Voit, Vollmann.

### Bücherei und Sektionsheim.

In Kürze möchte ich Ihnen Bericht erstatten über die verschiedenen Geschäftszweige, die ich im abgelaufenen Jahr zu verwalten hatte.

Zunächst gleich etwas von Verkäufen: Vereins- und Sektionszeichen 39.—, Lichtbilder-Apparat 55.—, Seile 48.—, Schne Brillen 6.50, Bücher 32.50, Ausleihgebühren für Führer und Karten 103.90, Hütenschlüsselabgabe 41.50, Zelt- und Seilausleihgebühren 14.80, somit ein Gesamterlös von 341.20 RM.

Hütenschlüssel wurden an 55 Mitglieder entliehen. Davon bezahlten 44 Mitglieder die auf sie entfallenden Verleihgebühren und 11 Mitgliedern wurden die Gebühren erlassen, mithin ein Nachlaß von 20%. Zelte und Seile wurden an 21 Mitglieder verliehen, die Ausgabe erfolgte durch unseren Voit, wofür ich ihm herzlich danke. Vorhanden sind 4 Seile, 6 Zelte, 1 Schlaffack. 1 Zelt ist zur Zeit nicht auffindbar.

Über die 14. Neuauflage des „Seilheftes“ wird an anderer Stelle berichtet.  
Die Neuordnung unserer Lichtbilderstelle liegt in den bewährten Händen unseres Ausschußmitgliedes Heinrich Schiede. Wir werden darüber bald hören.

### Bücherei.

Für Neuanschaffungen von Büchern, Führern und Karten, sowie für Binden von Zeitschriften und Büchern, Aufziehen von Karten wurden 1.153,76 RM. ausgegeben. Rechnen wir die Einnahmen (Bücherverkauf und Leihgebühren) von 307,40 RM. ab, so verbleiben für Ausgaben 846,36 RM.

Etwa 25 Bücher und Zeitschriften wurden neu gebunden und 21 Karten neu aufgezogen. Von Sektionsmitgliedern wurden 28 Bücher und 14 Karten gestiftet. Wir nennen die Herren Einsle, Bohong, Schindler und Kröner; ihnen wie den vielen Un genannten herzlichen Dank!

Neu angeschafft wurden: 58 Führer, 21 Stiführer, 43 Bücher und Zeitschriften, 21 Stifarten, 29 Westalpenkarten.

Der letzte Bestand betrug 1929: 3054 Bände, dazu 1930: 122 Bände = 3176 Bände. Der Kartenbestand betrug 1929: 991 Stück, dazu 1930: 50 Stück = 1041 Stück.

Die Bücherei wurde von 638 Mitgliedern besucht und benützt. Meinem unermüdlchen Helfer, unserem lieben Heufelder, allerwärmsten Dank!

Ebenso möchte ich noch Herrn Berger für seine Mithilfe in allen Abteilungen besonders danken.

### Sektionsheim.

Man muß die genussreichen, auch „überpolizeilichen“ Stunden in unserem schmucken und gemütlichen Vereinsheim selbst miterleben. Oktoberfeststimmung im Sommer wie im Winter. Selbst im Sommer wurden die Zusammenkünfte auf unserer „Münchner Hütte“, in der stets nur Frohsinn und Geselligkeit herrscht, vom „Pläneschmieden“ gar nicht zu reden, überraschend gut besucht. Auch von auswärts kommende Vortrags-Größen können ein Lied singen von unserem ganz gewiß auch zur „Repräsentation“ dienenden Sektionsheim! Allen, die mich auch hier so bereitwillig unterstützten, herzlichen Bayerländerdanke!

Josef Mall, Bücher- und Sachwart.

### Unsere letzte Zusammenkunft im Sektionsheim am 7. d. M.

Die geselligen Abende im Sektionsheim erfreuen sich wachsender Beliebtheit, leicht verständlich bei all den Genüssen, die des Besuchers harren: Prima Kaffee-Ausschank nebst Schlagrahm und süßen Zutaten aus der Konditorei Mall & Comp., von hilfsbereiten „Oberrn“ kredenzt und dazu Stemmbauers steinerweichendes Gezitter und unseres Neumeiers markige Gesänge zur Klampfen, zu vorgerückter Stunde auch Trink-, Liebes-, Naturlieder usw. der ganzen Wase. Um unsere bewährte Hauskapelle zu entlassen, hatte unser unermüdlcher Mall für diesen Abend fünf erstklassige Kräfte zu einer Aufführung von Ludwig Thoma's „Heilige Nacht“ gewonnen. Diese Weihnachtslegende unseres volkstümlichen Heimatdichters berichtet, wie sich ein alter, oberbayerischer Bauer die Geburt Christi vorstellt, wie er sie Familie und Gesinde erzählt. Vollendet gab Hugo Denzel den Bauern wieder, in meisterhaftem Vortrag, schlichter und doch zu Herzen gehender Art, so recht im Sinne Thoma's. Ganz abgesehen von der erstaunlichen Gedächtnisleistung, das an die sechzig Seiten umfassende Werk vollkommen frei zu sprechen. Die fünf Gesänge hatte der Münchener Komponist Ludwig Prell für eine Frauenstimme vertont und für

Zither, Gitarre und Schalmei ganz hervorragend instrumentiert. Nichts Gefünsteltes, in schlichter Natürlichkeit empfundene Melodien kennzeichnen diese Musik. Die Gesangspartie hatte Fräulein Zenta Dorn übernommen. Die Sängerin verfügt über einen tragfähigen Mezzosopran mit voller, warmer Tiefe, die bei diesen Gesängen besonders zum Ausdruck kam. Die Zither spielte mit bekannter Meisterschaft Josef Amann, die Kontragaritarre der Komponist selbst, die Schalmei blies ganz vorzüglich unser Königler und wir wollen nicht versäumen, auch an dieser Stelle nochmals allen Mitwirkenden für den schönen, genussreichen Abend herzlich zu danken.

Vollmann.

### Altherrenschaft.

Die Altherrenschaft hatte in ihrer Hauptversammlung vom 6. Dezember 1929 dem Antrage ihres Kassenwartes, Herrn Ludwig Eilhauer, entsprechend beschlossen, die Angelegenheit der Weilerhütten-Anteilscheine in die Hand zu nehmen und diejenigen Geldmittel aufzuwenden, welche notwendig sind, um die Sektion von ihren Verpflichtungen aus diesen Anteilscheinen zu befreien.

Diese Arbeit wurde von unserem Kassenwart sofort in Angriff genommen und das ganze Jahr hindurch mit unermüdlcher Beharrlichkeit weitergeführt, so daß in der Hauptversammlung der Sektion am 17. Dezember 1930 seitens der Altherrenschaft über den erfolgreichen Abschluß des Werkes berichtet werden konnte.

Von den bei Beginn der Arbeiten noch im Umlauf befindlichen Anteilscheinen mit einem Betrag von 8880 RM. wurden der Sektion gestiftet 2580 RM., als zu Verlust geraten stellten sich heraus 3760 RM., aufgewertet wurden 1980 RM., nicht ermittelt werden konnten die Gläubiger von Anteilscheinen zu 560 RM., zusammen 8880 RM.

Um dieses Ergebnis zu erzielen, hatte die Altherrenschaft einen Betrag von insgesamt 774,05 RM. aufzuwenden, der sich zusammensetzt aus Unkosten des ganzen Einziehungsgeschäftes und den Aufwertungsbeiträgen, welche teils an die Gläubiger bezahlt werden mußten, teils der Sektionskasse ausgehändigt wurden, um diese gegen etwa nachträglich auftauchende Forderungen der bis jetzt unermittelt gebliebenen Gläubiger jener 560 RM. sicherzustellen.

Dieses glänzende Ergebnis hätte nicht erreicht werden können, wenn nicht, wie die Übersicht zeigt, eine große Zahl von Mitgliedern ihre Anteilscheine der Sektion kostenlos zur Verfügung gestellt hätten. Dieses bei der heutigen Wirtschaftslage ganz besonders hoch einzuschätzende Entgegenkommen verdient die größte Anerkennung und den herzlichsten Dank.

Gleiches Verdienst kommt Herrn Ludwig Eilhauer zu, der die umfangreiche und teilweise recht schwierige Arbeit mit ebenso großer Umsicht, kaufmännischer Geschicklichkeit und Taft als zielbewußter Ausdauer durchgeführt hat.

Der Ausschuß der Altherrenschaft.

### Sektionsauschuß für 1931.

1. Vorstand: August Ammon, Ministerialrat, München 13, Rambergstraße 6.
  2. Vorstand: Georg von Kraus, cand. jur., München 2 NO, Liebigstraße 28/II, Tel. 296314.
- Schriftführer: Dr. Walter Hartmann, Referendar, München 8, Hörfelbergstraße 12.  
Kassenwart: Josef Hermann, Hutfabrikant, München 2 SW, Bayerstraße 19/O.  
12 Sachwalter, denen der Sektionsauschuß die beigefügten Ämter zugewiesen hat:  
Albert Voit, Fahrtenwart, Dreimühlenstraße 16/I.  
Hubert Vollmann, „ „ „ Waltherrstraße 14/II.

Franz Rehm, Hüttenwart, Niedlerstraße 32/III.  
 Josef Koch, „ „ „, Karlstraße 39/I.  
 Karl Grünwald, „ „ „, St.-Anna-Strasse 15.  
 Josef Mall, Bücherwart, Paul-Heyse-Strasse 3/III.  
 Eaver Heufelder, „ „ „, Holzstraße 13/I.  
 Josef Kuchler, Vorsitzender des Aufnahme-Ausschusses, Siegesstraße 18/II.  
 Dr. Wilhelm Welzenbach, Blumenburgstraße 30/I.  
 Franz Kieß, Zeugwart, Kellerstraße 35/II.  
 Heinrich Schiede, „ „ „, Pflinganserstraße 94/III.  
 Paul Hübel, Schriftleiter des „Bayerländer“, Reitmorstraße 35/III.

### Aufnahme-Ausschuß.

Für 1931 zugewählte Mitglieder:

Bub Heinrich, Frerichs Hermann, Genseder Josef, Herzog Otto, Jakoby Kurt, Merkl Wilhelm, Müller-Weisenberg Hans, Scherer Emanuel, Schlumprecht Dr. Karl, Schmuder Josef, Unger Hans, Wagner Georg.

### Seil-Abfahrtslauf 1931.

Es ergeht hiermit das freundliche Ersuchen an alle unsere Mitglieder, an dem Ende Februar zum zweiten Male im Gebiet unserer Großtiefental-Alm stattfindenden Seilabfahrtslauf sich möglichst zahlreich und aktiv zu beteiligen.

### Gemeinsame Bayerländerfahrten.

Den Anfang machten wir mit dem Breitenstein bei schönem Dezemberwetter, aber leider noch wenig Schnee. 24 nervige Bayerländerfäufe wurden mir drohend vors Gesicht gehalten, da wir mit geschulterten Brettern die „Abfahrt“ begannen. Eine lustige Schneeschlacht und fidele Unterhaltung im Wirtshaus zu Elbach beendete diesen Auftakt. Das neue Jahr sah uns auf Frühmesser, Wildkogel und Dohgruberkogel, auf stranmen Schifahrten bei Sturm und Sonnenschein, und staunend freuten wir „7 Jüngeren“ uns, mit welcher Rüstigkeit und Frische unser „alter, ewig junger“ Kuchler dabei war. — Hahnenkämpf, Gamskarspizze, Ochsenkopf und Stanserjoch, vier einsame Karwendel-Größen, waren Ende Januar überaus lohnende Ziele. — Dann standen wir 12 Mann hoch in später kalter Februarnacht stundenlang vor unserem alten Meiler-Hüttlein droben am Dreitorspizgatterl vor verschlossener Tür. Das beschädigte Türschloß war nicht aufzubringen. Aber der nächste Morgen sah uns alle trotzdem droben am Gipfel der Leutascher Dreitorspizze und in jauchzenden Fahrten, sonnigen Rasten und herrlichster Harmonie verfloß dieser einzig schöne Tag. — Ober fragt die 11 Gefährten, die mit uns droben weilten auf den stolzen tiefwinterlichen Zinnen der Seelkarspizze und der Grubenkarspizze, ob's denn noch viel Schöneres gäbe! Damals mußten wir uns sogar teilen, so viele kamen zusammen. — Die Durchquerung des Karwendels, ausgehend von Scharniz, führte über Hochalm — Spielstjoch, Hohljoch, Lamsenjoch zum Endpunkt der Fahrt, Schwarz und wurde mit 4 Teilnehmern als Sonntagstour durchgeführt. — Dann kam das Frühjahr und mit ihm kamen Seil und Kletterschuh zum Wort. Gelegentlich eines Besuches unserer Großtiefental-Alm gab's eine lustige Ersteigung der Duchenköpfe über die Südwand und es war gar lieblich anzusehen, wie unser verehrtes Sektionsoberschaupt gar emsig die Rälberstrickeln auseinanderdrehte, die wir infolge Seilmangels verwenden

mußten. — Der Westgrat des Zettenkaiers bei noch fast winterlichen Verhältnissen gab den 2 Mitgliedern der Altherrenschaft, Perron und Ass'n, Gelegenheit, uns 4 „Jungen“ zu zeigen, daß sie noch lange nicht „alt“ seien. — Dann ging's auf dem Merzbacherweg auf das unvermeidliche Totenkirchl und wieder waren Gutbier und Scherer Mani die ersten auf dem schon so oft bezwungenen Gipfel. Dabei hatten wir nicht auf „Strips“, sondern in H'bärnbad übernachtet! — Die Überschreitung der 4 Karwendelköpfe von Nord nach Süd verlief bei herrlichstem Wetter und bester Stimmung in fortwährendem Streit; denn immer wollte jeder der erste am Seil sein. Der „Streit“ endete schließlich damit, daß wir den südlichen Karwendelkopf auf neuer Route erkletterten. — Die nächste Fahrt galt der Ersteigung des Olyerers, scheiterte aber in halber Höhe des Nordgrates infolge Krankheit eines Gast-Teilnehmers. — An der Durchführung einer prächtigen Fahrt, der Begehung der Blau eis umrahmung mit Aufstieg über den Nordgrat der Blau eis spizze, beteiligten sich 5 Bayerländer. Und eine ganz besondere Freude war es für uns, daß unser Kurt Jakoby trotz seiner schweren Kriegsverletzung (Verlust eines Armes) es sich nicht nehmen ließ, an der Begehung des Barthgrates teilzunehmen. Wahrlich, solange 54jährige und Einarmige bei solchen gemeinsamen Bayerländerfahrten Seite an Seite mit den Jüngsten und Frischesten in glänzender Harmonie und seltener Eintracht sich zusammenfinden, habt ihr Schwarzseher und Kezer kein Recht, an „Bayerland“ zu verzagen!

Schlechtes Wetter und Neuschnee zwangen uns im Gebiet unserer Fröh-Pflaum-Hütte, mit Mitterkaiser, Kleinem Törl und Goinger Scharte vorlieb zu nehmen. — Ein schöner Nachtanstieg brachte uns dann zu sechs hinauf zur lieben, alten Meilerhütte und am nächsten Tag bei Regen und Wind zur Garmischer Dreitorspizze, während ein paar „ganz narrische“ von uns sogar an der Bezwingung der Ostwand Gefallen fanden. — Und wieder geht's dem Kaiser zu. Die Ostwand der Kleinen Halt haben wir uns erkoren. Schlechtes Wetter und Schneetreiben vereiteln diese löbliche Absicht. Doch noch geben wir uns nicht geschlagen. Die eine Gruppe erreicht über die Haltplatte den Gipfel, während Mall Jr. (er müßte ja nicht der Sohn von unserem lieben „Dickhädel“ sein!) mit mir der Ostwand zustrebte. Und hat's auch „nur“ zum „Totensessel“ gereicht — „schön war's doch!“ meinten wir, als wir im Gefahrschritt an H'bärnbad vorbeieilten, wo die andere Gruppe bei Wein und Gesang den Sieg feierte und dabei den letzten Zug veräumte! — — — — — Voitt.

### Seil-Abfahrtslauf!

Bericht über den ersten Seil-Abfahrtslauf, abgehalten am 30. März 1930 im Gebiete unserer Großtiefental-Alm.

Der Gedanke der Durchführung eines Seilabfahrtslaufes spukte schon längst in einigen Köpfen und fand viel Anklang, denn etwas mußte doch geschehen. Vom Ausschuß begeistert aufgenommen, versprach der Lauf vollwertigen Ersatz für die früheren Abfahrtsläufe unserer Schi-Abteilung, betonte die Einstellung unserer Sektion für Winterbergfahrten und was die Hauptsache ist, er verbürgte unbedingt praktischen Wert. Er wurde also im Bayerländer ausgeschrieben, zu zahlreicher Beteiligung eingeladen und, um die Zugkraft zu erhöhen, von edlen Spendern, denen an dieser Stelle nochmals wärmstens gedankt sei, eine Reihe schöner Preise ausgesetzt.

Der große Tag brach an, übertraf alle Erwartungen! Die Beteiligung war so stark, daß die Seile nicht reichten. Ein Ochsentau unseres Tiefentalbauern mußte herhalten, um zwei besonders stürmische Abfahrts-Stierl zusammenzuschmieden, gemäßigtere Mannen nahmen mit normalen 15. bis 30-Meter-Stricken, ältere Herren mit Lawinenschnüren vorlieb — bekanntlich heiligt der Zweck das Mittel —, und der unverfögte Rest mußte



eben am Ziel warten, bis der erste Schub mehr oder weniger hin- und hergerissener Kunstläufer dort einpassiert war. Jawohl, Kunstläufer, denn das Abfahren am Seil ist durchaus nicht so einfach, wie es sich wohl mancher auf der großen Heeresstraße vorbeiziehende, blasfert lächelnde Notwand-Kandidat mit seinem Laien-Versteht-Mi vorgestellt hat und unsere Gilde für übergeschnappte, frisch aus dem Wilden Westen importierte Lasso-Cowboys gehalten haben mag. — Den Start eröffneten oben vom Grat weg zwei alte bewährte Kämpen in winterlich verschneiten Gletschern (!), Eiba und Dr. Schlumprecht. Vortrefflich demonstrierend durchführten sie mustergültig am stets gestrafften Seil die Brüche unterhalb der Nebelwand, meisterten elegant die schwierigsten Spalten-Probleme. Dann kamen jüngere, schußfreundige Sektionsbrüder an die Reihe, ihre Kunst zu zeigen. Bald zierten die ersten Granattrichter die Steilhänge unseres lieben Auerpiz, bis die Schuß-Bumm-Technik ruhigerer Überlegung Platz machte, die Meinungsverschiedenheiten zwischen Vorder- und Hintermann ausgetragen waren und Stembogen wie Stemmfristiana zu ihrem Recht kamen. Seilschaft folgte auf Seilschaft, um sich in langsamer beherrschter Fahrt und vielen Schleifen zum Ziel vor unserer Alm hinunterzuschrauben. Dort stand ein kritisches Preisrichter-Kollegium, das in erster Linie Gewicht auf sauberes, sturzfreies Fahren legte, dann auf einwandfreie, richtige Seilbehandlung und zu aller — allerletzt erst auf Schnelligkeit. Die Preisräger werden an dieser Stelle nicht genannt, abschließlich nicht, wer dabei war, weiß es. — In ausgezeichnete fideler Stimmung und ungetrübter Harmonie wickelte sich der ganze Lauf ab, niemand ist der Tücke des Auerpiz-Gletschers zum Opfer gefallen. Alle Brücken haben gehalten — und sie hatten wahrlich allerhand auszuhalten — weder ist einer in eine Spalte durchgebrochen, noch von einem Serac erschlagen worden; nur mein temperamentvoller Vorspann, unser edler Albert Münch ist in der Hitze des Gefechtes noch zwischen dem letzten Bruch und der Gletscherzunge an einer Latzchen hängen geblieben. — — —

Der Lauf bewies, daß der alte Geist unserer Ski-Abteilung noch lebt, übergegangen ist auf die Sektion. Das bestärkte uns in der Absicht, ihn heuer zu wiederholen. Keiner soll fehlen, jeder, auch der gerissenste Gletscherfloh und Westalpentrapper wird bestimmt noch was dazu lernen können und kann sich — was auch nicht zu verachten ist — letzten Endes mit Glück und Geschick noch den ersten Preis in Form einer kompletten Dreizimmer-Einrichtung herausholen. Denjenigen Drückebergern aber, die heute schon vorsätzlich die schlimme Absicht hegen, das nächste Mal durch Abwesenheit zu glänzen, denen empfehlen wir warm und herzlich, zu stiften, Preise zu stiften. Genommen wird alles; bevorzugt ist alpines Rüstzeug, Socken, Schwachse, feste Schlipse, Bindungen, Schier aller Längen, gleichgültig ob Esche oder deutsches Hifory, mit oder ohne Stahlkanten, Kaufasus-Karten, neueste Grammatik des Landes Sikkim oder tibetanische Wörterbücher. Sicherlich schlummert bei manchem in den unergründlichen Tiefen einer alten Kommode noch eine schöne Radierung, künstlerische Vergyphtos, das eine oder andere Bild (braucht durchaus kein Dürer oder Van Gogh zu sein), die alle nur darauf warten, wieder ans Tageslicht befördert und eingerahmt zu werden. Ferner sollen die Raucher, die sich ihr Laster abzugewöhnen vorgenommen haben, ihren restlichen Bestand an über die Feiertage ohnedies geschmuggelten „Österreichischen“ und Tobak einschlefern. Alles wird zu Preisen für unseren Seilabfahrtslauf verarbeitet.

Euch Cunctatores aber, die ihr noch zaudert, legen wir ans Herz, den Abschnitt 8 „Schilau auf Gletschern“ unseres neu erschienenen Seilheftes zu studieren, vielleicht kommt dann doch mancher, um die sauer erworbenen theoretischen Kenntnisse praktisch zu verwerten!

Ein Heil unserem nächsten Seilabfahrtslauf!

Vollmann.

## Unsere Vorträge.

Unsere — — ? So können nur sehr wenig Bayerländer sagen. Die übrigen vielen haben immer „nur“ zugehört. Diese Nurzuhörer meine ich. Hierbei — bereits.

Wie es sein könnte:

Es gibt Gott sei Dank genügend Bayerländer, die großen Fahrten ausführen. Sie könnten kommen und sagen: „Mir is es zwar zuwider, über die Tour zu reden, aber wenns schon sein muß, sagts mir halt, wanns mi braucht.“

Es gibt auch viele Bayerländer, die im Gebirge photographieren. Einige ausgezeichnet, künstlerisch — viele aber gut, lustig, interessant. Die könnten kommen und sagen: „damit ihr a was davon habts, meld' i mi lieber gleich freiwillig — —“.

Und es gibt — erst recht Gott sei Dank — auch so manchen Bayerländer, der ist ein „künftiger Schwan“ oder ein „boshaftes Luder“, der könnte hergehen und sagen: „Allaweil bloß Sonnenuntergänger und allaweil bloß die narrischen „extremen“ Touren und allaweil bloß Erleben — i verzähl euch amal was grüabigs, da könnt's a was erleben!“ (So ungefähr: a feine Hütt'n hab' i entdeckt: pfunds Schweinsbarn gibts dort und weit und breit koan Gipfel — —).

Es könnten auch zwei Bayerländer zusammen herkommen und sagen: „Im Alleingang können wir koan Vortrag net halten, der werd z'kurz und uns is des z'mühsam. Aber jeder von uns erzählt 20 Minuten“ (natürlich nicht zugleich), „der eine über Totenkirchl-Führerweg, der andere über Dreitorpiz-Barthweg und nennen tun wir den Vortrag „Aus Kaiser und Wetterstein“.

Endlich — das ist das Allerunwahrscheinlichste: die Sektion Bayerland hätte so viel Geld ( ja gibts denn dös a — — ?), daß ich an alle anerkannten alpinen Schriftsteller oder „Meisterkletterer“ des In- und Auslandes schreiben könnte: „Honorar 100 RM., Reise sowie Hotel extra. Ich bin so frei — die Sektion Bayerland.“

Wie es ist:

Der Vortragswart muß sich auf die Lauer legen, bis der Anzuerbende bei guter Laune ist, ihn dann (System Fremdenlegion) überfallen und ein Vortragszugeständnis erpressen und es gleich schriftlich festlegen, damit es kein Zurück mehr gibt. Er muß bitten, flehen, drohen (es gibt da so gewisse Schimpfworte), danken, nicht verzweifeln und möglichst viele Mittwochfeiertage erhoffen. Er ist die „Geißel der Sektion“ und selbst immer sprungbereit auf der Suche nach neuen „Opfern“. Selbst in seinen wenigen ruhigen Stunden droht ihm das Gespenst Terminnot.

Wie es sein wird:

Meine p e r s ö n l i c h e Meinung: allweil gleich. Die Ansicht eines O p t i m i s t e n : ich werde die Redner gar nicht alle unterbringen können.

Meine bescheidene Hoffnung als Vortragswart: Vielleicht gibts doch zwei oder drei oder gar vier Bayerländer, die wo — — — Georg von Kraus.

## Edelweiß-Abend am 21. Mai 1930.

Nur zögernd sind die Bayerländer seitherzeit darangegangen, auch für ihren Kreis, der nur der ausübenden Bergsteigerei geweiht sein sollte, eine sichtbar zu tragende Auszeichnung für langjährige Mitgliedschaft einzuführen. In den frühesten Jahren genügte das allgemeine Alpenvereins-Edelweiß am Hut. Einer kannte ja den anderen von Angesicht; denn alle kamen ja zu den Sektionsabenden und trafen sich bei Bergfahrten. Später war das Erkennungsmittel das einfache blaue Bayerländerzeichen mit silberner Schrift und ist es geblieben bis auf den heutigen Tag. Als aber der Gründungstag zum fünfundsingzigsten Mal sich jährte, da schuf man für die Gründer um das Zeichen herum

den goldenen Kranz und für fünfundzwanzigjährige Sektionszugehörigkeit das Zeichen mit dem silbernen Kranz. Der allgemeinen Übung folgend, kam verhältnismäßig spät dazu das silberne Edelweißzeichen für fünfundzwanzigjährige Zugehörigkeit zum großen Gesamtverein.

In diesem Jahre waren es 16 Bayerländer, denen eine oder zwei dieser Auszeichnungen zu verleihen waren. Das Bayerländerzeichen mit Silberkranz und das silberne Edelweiß erhielten: Franz Botsch, Landgerichtsrat; Ludwig Günftel, Stadt-Oberingenieur; Wilhelm Krause, Steinzeichner; Max Mayer, Chemigraph; Karl Neureuther, Korvettenkapitän a. D.; August Oberhäuser, Kaufmann; Frik Birkhofer, Direktor in Krefeld; Karl Leidig, Oberamtmann in Ansbach; Dr. Bernhard Meyer, Arzt in Stuttgart; Dr. Alexander Schröffler, Direktor in Augsburg, und Dr. Josef Weber, Oberstaatsanwalt in Eichstätt.

Das silberne Sektionsabzeichen allein bekamen Johann Frhr. v. Hertling, Major a. D., und Ernst Gütermann, Kaufmann in Nürnberg.

Das silberne Edelweiß allein bekamen Georg Demharter, Kaufmann in Oberaudorf, Franz Mayer, Schriftsetzer, und Georg Schmitt, Musiker.

Gar mancher der Gefeierten war am Erscheinen verhindert; die außerhalb von München Wohnenden zumeist, aber auch in München Wohnende waren durch Dienst, Gesundheitsförderung u. a. abgehalten.

Zur großen Freude der übrigen Festversammelten waren die Herren Botsch, Neureuther, Schröffler, v. Hertling und Franz Mayer leblich anwesend und konnten die Glückwünsche der Versammlung entgegennehmen. Mehrere der „Verhinderten“ hatten schriftliche Begrüßungen gesandt. Auch unser leider schwer erkrankter Schachmeister Josef Hermann hatte von seinem Schmerzenslager weg einen Drahtgruß geschickt. Ihm erwiderten Genesungswünsche und dankende Anerkennung.

Der 1. Vorsitzende August Ammon pries in form schöner, feierlich-launiger Rede die zu Feiernden und ihre Treue zur Sektion, wie zum bergsteigerischen Denken und Handeln. Dr. Schröffler dankte im Namen aller Jubelherren in wohlgefehter Rede für Ehrungsworte und Auszeichnung. Sodann übernahm der zu allgemeiner Freude wieder genesene 2. Vorsitzende Georg v. Kraus die fernere Leitung des Abends, verbreitete sich in einer froh-ulkigen Ansprache über Jubelgreise, Berge und sonstige Dinge auf Erden, ließ manchen guten Rundgesang nach dem aufliegenden Liederblatt steigen und sorgte für geregelten Ablauf der kommenden Darbietungen. Herr Alfred Glaser sang schöne Lieder zur Laute, unser vielbewährter Dr. Hilz erzählte uns alte und neue lustige Sachen und dann auf dringendes Verlangen die treffliche Betrachtung über sein eigenes Begräbnis. Herr Studienrat Anton Pfeiffer weckte mit Münchner und ländlichen Balladen eigenen Gewächses zur Laute Weifallstürme. Dazwischen spielte eine gute, für den beengten Raum vielleicht etwas zu laute Musikkapelle und schlürften die jungen und alten Bayerländer mehr oder weniger von dem eigens vorbehaltenen berühmten Hofbräuhaus-Vock.

Aus der Reihe der vielen Mitglieder und Gäste konnte Bayerlands Ehreuvorsitzender Eugen Dertel freudig begrüßt werden. Die Stimmung war vorzüglich, unser alter, schöngedzierter Hofbräuhaus-Kartensaal bis auf den letzten Platz besetzt. Eine Feier ohne feierliches Gebahren, voll von Heiterkeit, Frohsinn und bergsteigerischem Geist. Auch der berühmte „Bayerländer-Geist“ war in reichlicher Menge vorhanden. Eine besondere Festgabe — dem Ortsgeist entsprechend — bekam jedes Mitglied in die Hand gedrückt: Die 14. neubearbeitete Auflage des Schriftchens „Anwendung des Seiles“. Auf 31 Seiten ist nun das Büchlein angewachsen, dessen 12. Auflage von 1922 sich noch mit

23 Seiten begnügte. Das vor Jahrzehnten durch unseren Hans Staubinger begründete Werkchen ist diesmal vom 1. Vorsitzenden August Ammon, Dr. Wilhelm Welzenbach und Georg v. Kraus bearbeitet. Die neuen Zeichnungen hat Jürgen Klein (München) gefertigt. Georg Blab.

### Kundgabe des Vorstandes.

1. Einziehung der Mitgliederbeiträge für 1931. A-(Voll-)Mitglieder zahlen 13.50 RM.; Halbmitsglieder, die einer anderen Sektion als Vollmitglieder angehören und von dieser die Jahresmarke A beziehen, zahlen 9.50 RM. Jahresbeitrag; B-Mitsglieder (siehe Vereinsatzung) zahlen 6 RM.

2. Zeitschrift für 1930. 61. B. 289 S., 8 Bilder in Kupferdruck; 55 Bilder in Kunstdruck; 21 Textbilder; Karte der Zillertaler Alpen. Bezugsgebühr von 4 RM. im voraus einzuzahlen; wer die Zeitschrift 1931 nicht wünscht, muß dies ausdrücklich erklären. Die Zustellung der Zeitschrift obliegt der Sektion. Wird die Zustellung durch die Post gewünscht, so erhöht sich die Bezugsgebühr im Reichspostgebiet auf 4.50 RM., im Ausland auf 5 RM. Ein A-Mitglied hat also mit der Gebühr für die Zeitschrift 17.50 RM. (bei Postsendung im Inland 18 RM.) portofrei zu entrichten.

3. Einzahlungen. Der Beitrag ist mittels der beiliegenden Zahlkarte oder an den Kassenwart Josef Hermann, Hutfabrikant, München, Telefon 52187, Laden Bayerstraße 19/0, einzuzahlen. Auch im Sektionslokal und im Bayerländerheim, Bayerstraße 63/0, werden Einzahlungen gerne angenommen.

Zahlfrist: 20. März. Nach Ablauf dieser äußersten Frist erfolgt Einziehung durch Postauftrag. Zur gegenseitigen Erleichterung der Arbeit und Spesen wird Einzahlung umgehend erbeten.

4. Grundstock zu Auslandsbergfahrten und Unterstützung besonders befähigter minderbemittelter Bayerländer für Urlaubsfahrten. Wir bitten herzlich um Stiftungen und danken im voraus für jede noch so kleine Spende.

5. Fahrtenberichte. Dieser Nummer liegt ein Fahrtenberichtsformblatt bei. Umgehende Ausfüllung (genau, gut leserlich) und Einsendung an die Geschäftsstelle erbeten.

6. Kauft nur bei Inferenten! Vergesst in der heutigen schweren Zeit nicht, daß sich auch unter unseren Mitgliedern Geschäftsleute\*) befinden. Ihr werdet gut und vorteilhaft kaufen. Bezugsquellen für den nächsten Bayerländer angeben!

7. Edelweißfest! Wir bitten diejenigen Mitglieder, die 25 Jahre bei der Sektion oder beim Alpenverein sind, sich beim Sektionsauschuß zu melden.

8. Anschriftänderungen. Für den Neudruck des Mitgliederverzeichnisses sind alle Anschriftänderungen (Titel, Wohnung, Fernsprecher) umgehend der Geschäftsstelle mitzuteilen.

9. Unfallversicherung. Die Mitglieder sind bekanntlich ohne weiteres durch Bezahlung des Vereinsbeitrages gegen Schi- und Bergsteiger-Unfälle bei der „Iduna“ versichert. Jeder Unfall ist unverzüglich zu melden an Herrn Subdirektor Söllner in München 8 (Land), Waldtrudering.

Die Versicherung kann freiwillig erhöht werden, und zwar gegen Bezahlung einer Gebühr von 7.50 RM.: auf Todesfall 400 RM., Invaliditätsfall 5000 RM., Tagegeld 2.50 RM., Bergungskosten 250 RM.

\*) Rheinwein. Unser langjähriges Mitglied Dr. S. Mechtenburg in Winkel i. Rhld. ist Vertreter rheinischer Weingutsbesitzer und hat sich bereit erklärt, wenn Sektionsmitglieder bei ihm Wein bestellen, von seinem eigenen geringen Nutzen mehr als die Hälfte der Sektionskasse zugutekommen zu lassen. Ich habe Gelegenheit gehabt, vier Sorten seiner sehr preiswerten einfachen Weine zu erproben und kann diese bestens empfehlen. Sektionsgenossen, die in der Lage sind, sich einen kleinen Weinvorrat zuzulegen, können ein treues Sektionsmitglied in seinem Wirtschaftskampf unterstützen und gleichzeitig der Sektionskasse dienen, ohne daß sie höhere Preise aufwenden müssen. Dr. Mechtenburg wird auf Anfrage bereitwillig Auskunft geben. Auch ich wäre bereit, die Vermittlung zu übernehmen, wenn dies gewünscht werden sollte. Ammon.

15 RM.: auf Todesfall 500 RM., Invaliditätsfall 10 000 RM., Tagegeld 5 RM.,  
Bergungskosten 250 RM.

30 RM.: auf Todesfall 1000 RM., Invaliditätsfall 20000 RM., Tagegeld 10 RM.,  
Bergungskosten 250 RM.

Unsere Geschäftsstelle gibt nähere Auskunft und vermittelt kostenlos die Erhöhung der Versicherung, die wir allen unseren Mitgliedern, welche Berg- und Schifahrten sowie Klettereien im Mittelgebirge ausführen, bestens empfehlen können.

10. Vereinheitlichung der alpinen Schwierigkeitsbezeichnungen. Das bis heute vorliegende Material unserer Umfrage erhebt noch keinen Anspruch auf Vollständigkeit; wir hoffen aber, im nächsten „Bayerländer“ das Ergebnis zum Abdruck bringen zu können.

11. Alpines Museum. Der Besuch des Museums wird unseren Mitgliedern neuerdings auf das wärmste empfohlen.

### Mitgliederbewegung.

Neuaufnahmen: Josef Blank, Kaufmann, München; Fritz Knirslberger, Studienassessor, München; Anton Eder, Mechaniker, Wien; Ludwig Seemann, Kaufmann, Nürnberg; Bernhard Chr. Mosl, Sparkassenbeamter, Erding; Hans Teufel, Zimmerer, Fürth i. B.; Paul Pfaller, Dekorateur, Nürnberg; Hans Eschenbacher, Dentist, Nürnberg; Wilhelm Wettschurek, Bankbeamter, München.

Ausgeschlossen: F. K. Wüchert, Landshut.

### Expeditionspläne (Himalaja)

#### Eine journalistische Entgeißung.

In Nr. 1 des „Bergkamerad“ vom 2. Januar 1931 werden unter dem Titel: „Wettrennen um den Welthöhenrekord — Es geht um die Wurst“ die bestehenden Pläne für außer-alpine Expeditionen erörtert und ihre Aussichten erwoßen.

Es ist Aufgabe eines Reporters, nach Neuigkeiten zu jagen. Ob und wie diese Neuigkeiten in jedem einzelnen Fall veröffentlicht werden, das ist eine Taktfrage. Oft faßt jedoch der Berichterstatter seine Aufgabe so auf, als müßte er sein Wissen in möglichst markt-schreierischer Aufmachung dem sensationslüsternen Leserkreis darbieten.

Wenn so ein Sensationsbericht in irgendeinem Revolverblatt erscheint, so wird der Beteiligte wohl darüber ungehalten sein, er wird es jedoch unter seiner Würde finden, dagegen Stellung zu nehmen.

Anders liegt jedoch die Sache, wenn derartige nach Form und Inhalt durchaus un-erfreuliche Berichte in einem Fachblatt erscheinen, das Anspruch darauf erhebt, in Fachkreisen ernst genommen zu werden. In einem solchen Fall erscheint es nötig, derartige Auswüchse in der Fachpresse zurückzuweisen.

Der Bergkamerad erscheint als amtliches Organ der Bergwacht, der Bergsteigergruppe im D. u. D. A. B. und verschiedener anderer namhafter Verbände. Als Herausgeber zeichnet die deutsche Bergwacht. Diese Tatsachen sollten für einen gediegenen Inhalt bürgen. Der Bergkamerad hatte sich ein hohes Ziel gesteckt. Er kämpfte an gegen alle Auswüchse auf dem Gebiete der ausübenden Bergsteigerei, er nahm jedoch auch Stellung gegen alle Verirrungen auf alpin-geistigem Gebiete. Besonders aus diesem letzten Gesichtspunkt heraus erscheint es vollkommen unverstänlich, daß gerade der Bergkamerad sich dazu verirren konnte, eine Angelegenheit, die an sich schon eine möglichst diskrete Behandlung verdient, in so unvornehmer Weise breitzutreten.

Dies ist meine grundsätzliche Meinung zu dem Artikel.

Es erscheint mir jedoch weiterhin noch notwendig, gegen die Tendenz dieses Artikels Stellung zu nehmen. Es wird hier versucht, den bergsteigerischen Bestrebungen, insbesondere dem Drang unserer deutschen Bergsteiger nach außer-alpiner Betätigung, dem Kampf um die höchsten Erhebungen unserer Erde ehrgeizige und „rekordlüsterner“ Motive zugrunde zu legen, diese Bestrebungen als ein „Wettrennen um den Welthöhenrekord“ darzustellen.

Das, was die jungen deutschen Bergsteiger drängt, am Kampf um die höchsten Gipfel der Erde teilzunehmen, das ist derselbe Geist, der die alpinen Erschließer besetzte, das ist Forscherdrang, das ist der Drang des Menschen, sich im Kampfe mit den Gewalten der Natur zu messen, der Drang, einem hohen unerforschten Ziele zuzustreben und die Geheimnisse zu lüften, die es umgeben, das ist der Wunsch, eine Tat zu vollbringen — und nichts anderes. Es ist eine naturnotwendige Entwicklung, wenn sich diese Kräfte, die in den Alpen und anderen Gebirgen kein Betätigungsfeld mehr sehen, auch die höchsten Ziele vereinigen, die unsere Erde zu bieten vermag. Das, was hier winkt, das ist das Ziel als solches, nicht der Rekord.

Neben dieser Verkennung der Beweggründe spricht aus dem genannten Aufsatz auch eine absolute Verkennung der Tatsachen. Der bisherige bergsteigerische „Welthöhenrekord“ — wenn wir schon dieses unschöne Wort gebrauchen wollen — wurde von Mallory und Irvine am Mount Everest aufgestellt. Dieser „Welthöhenrekord“ könnte nur wieder am Mount Everest gebrochen werden, da bis heute kein Berg nachgewiesen werden konnte, der höher ist als der höchste am Everest erreichte Punkt. Es ist also so lange müßig, überhaupt von einem Kampf um den Welthöhenrekord zu sprechen, bis sich nicht eine Expedition wieder der Aufgabe zuwendet, den Mount Everest zu bezwingen. Alle Versuche, die einem anderen Berg gelten, können deshalb rein vernunftgemäß nicht als Bestrebungen zur Erlangung des Welthöhenrekordes gewertet werden. Und gelingt die Ersteigung eines anderen, bedeutenden Berges, so ist damit ein lockendes Ziel erreicht, das wert war, darum zu kämpfen, es ist eine große Tat vollbracht, ein „Rekord“ ist jedoch damit nicht aufgestellt.

Durch diese Darlegungen ist wohl die Behauptung des mit „G“ zeichnenden Autors ad absurdum geführt, daß es sich hier um ein „Wettrennen um den Welthöhenrekord“ handle.

Endlich möchte ich noch sachlich, soweit meine Person und meine Pläne berührt werden, zu den Ausführungen im Bergkamerad Stellung nehmen. Es ist richtig, daß ich mich seit längerer Zeit mit dem Plane befaßte, eine Expedition zu unternehmen, die sich die Ersteigung des Nanga Parbat zum Ziele setzen sollte. Es ist auch richtig, daß ich die Vorarbeiten schon ziemlich weit gefördert hatte. Es ist jedoch nicht richtig, daß ich „sprungbereit“ bin und nur noch auf die Einreisegenehmigung der Engländer warte. Ich habe mich vielmehr entschlossen infolge verschiedener Schwierigkeiten, die vor allem in wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen begründet sind, meinen Plan zunächst zurückzustellen. Hätte der Autor des Artikels im Bergkamerad es vorgezogen, sich mit mir ins Benehmen zu setzen, so hätte die Veröffentlichung auch einer Nachricht \*) vermieden werden können, die zum Teil unrichtig ist, inzwischen auch überholt wurde und die sicherlich nicht dazu beitragen kann, die Sache zu fördern. — Allerdings wäre dann die alpine Welt um eine Sensation ärmer geblieben.

Dr. Welzenbach.

\*) Anmerkung der Schriftleitung: Dasselbe gilt auch für die in der Nr. 3 des „Bergkamerad“ vom 16. Januar 1931 gebrachte Nachricht: „1931: Nochmals Kantsch“.

## Gipfelsahrt.

Seit der neue Tag und die Sonne leben --  
Besinden wir uns im Aufwärtsstreben --  
Durch fühle felsige Wände ...  
Bis es fest am Gipfel fand ein felig Ende.  
In die Lüfte ragen rings unzähl'ge Zinnen,  
Als wollten sie des Himmels Blau gewinnen ...  
Gleich zum Schwur erhobenen Händen stehn sie in der Runde -- ,  
Mahnend -- und zeitlos -- wie einer Gottheit Kunde.  
Sanft dagegen -- mild und bescheiden --  
Grüßt das Tal mit seinen Wäldern, seinen Weiden;  
Mit seinen augengleichen Seen ...  
Und lieblichen Häuschen, die gedrängt um himmelweisende Kirchen stehn.  
... Beseeltigt ergeb ich mich dem Gipfelslied.  
... Von der Höh' zum Tal streift wechselnd mein Blick --  
Bis durch Geist und Seele -- Berg und Tal in eins verronnen ... ,  
Und das Herz sich vollgelaugt an dieser Höhe Wonnen.

## Kletterfahrt.

Über sonn'beschien'ne Mauern,  
Unten Tiefen, die im Dunkel schauern;  
Über Grate, die in steilem Ringen,  
Ebel in die Höh' sich schwingen:  
Geht der Weg.

Als ein König dieser Mitten,  
Geht es an den kleinsten Tritten --  
Und an win'gen Griffen,  
Höher an den Felsenriffen:  
Bis zum Ziel.

Eine steile, stolze Platte,  
Gilt's kletternd unter sich zu schaffen.  
Heil wie die Muskeln  
Da in Kraft sich raffen!

... Und das Herz, es freut sich am Gelingen  
Des Berges Trutzburg  
So die Höhe abzuwingen:  
Und die Seele jauchzt.

Immer größer -- werden die Tiefen ...  
Höher steigen die Nebel  
Die im Tale schliefen.  
Auch der Kirchenglocken Mittagkünden  
Will seinen Weg zur Höhe finden:  
Ganz leis.

Noch geht's über schmalen Bändern,  
Den Falten an den Berggewändern ...  
Dann steh'n wir auf der Gipfelkrone --  
Endlose Weiten uns zum Lohne:  
Excelsior!

Zwei Gedichte aus dem Tagebuch unseres Mitgliedes Heinrich Schiede.

## Lawinen!

Auf der Tagung des Deutschen Arztebundes zur Förderung der Leibesübungen, welche am 11. und 12. Oktober 1930 in München stattgefunden hat, hielt auch Professor Dr. Paulcke-Karlsruhe einen Vortrag und zwar über Schnee, Wäcften, Lawinen, ihre Entstehung und ihre Gefahren.

Der Vortrag brachte die Ergebnisse der Untersuchungen, welche in dem sogenannten Lawinen-Laboratorium bei der Station Eiger-Gletscher und Station Jungfrau-Joch in den Jahren 1928 bis 1930 durchgeführt worden waren. Diese Untersuchungen genossen die Unterstützung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins und standen unter der Leitung Paulckes.

Der sehr dankenswerte Vortrag brachte viel Neues.

Beim Schnee sprach der Vortragende namentlich über die Veränderungen, die der Schnee im Laufe der Zeit teils von oben, teils von unten erleidet, über die Umlagerungen des Schnees, welche durch Wind bewirkt werden, wobei auf die in der Regel nicht beachtete Tatsache hingewiesen wurde, daß die Mächtigkeit der Schneedecke auf Hängen im Windschatten (Leehängen) in weit höherem Maße durch Trieb Schnee, als durch die Menge des ruhig gefallenen Schnees bedingt wird.

Eingehende Darstellung fanden die Wäcften, ihre Entstehung und ihre Bedeutung für die Auslösung von Lawinen.

Besonders bemerkenswert waren die Untersuchungen über den Verlauf des Wassers im Schnee, wobei die Bildung wasserführender Schichten und sogenannten Schwimmschnees in der Tiefe festgestellt wurde.

Die „Wasserhorizonte“ wurden durch Färbung mit Anilinfarbe erkennbar gemacht. Ein von Paulcke erfundener Schneeborner gibt rasch und einfach Aufschluß über die Schneebeschaffenheit in der Tiefe.

Einen breiten Raum nahmen die Ausführungen über die Lawinen ein. Beachtung verdient der Hinweis, daß gerade der Schiläufer Karten lesen können muß, da aus einer guten Karte wichtige Anhaltspunkte für die Frage der Lawinengefahr und damit für die Auswahl des Weges gewonnen werden können.

Nichtiges und falsches Gehen in lawinengefährlichem Gelände, insbesondere weite Abstände, Verhalten bei Lawinengefahr vor dem Losbrechen und nach dem Losbrechen der Lawine, Maßnahmen zur Rettung Verschütteter. In diesem Zusammenhang wurde die Lawinenschnur als wirksame Hilfe zur Auffindung Verschütteter hervorgehoben und anerkannt. Auch die Lawinenschaufel von Jselin und ein von Paulcke erfundenes „Bohrfondengerät“, mittels dessen man sich über den Gegenstand vergewissern kann, auf den die Sonde in der Tiefe gestoßen ist, wurden erwähnt und beschrieben.

Diese Ausführungen wurden unterstützt durch eine große Zahl ausgezeichnete Lichtbilder und einen Lawinenlehrfilm, wie man hörte, von 1400 Meter Länge.

Der Film zeigte zunächst die herrlichen Landschaften des Jungfraugebietes als Schauplatz der Wäcften- und Lawinenforschungen, dann die Arbeit im Laboratorium, insbesondere die mikroskopische Untersuchung der Schneefällchen und deren Veränderungen. Den Vorgang der Wäcftenbildung auf Graten und den Plateaurändern. Besonders hübsch war die Darstellung der Windwirkung bei der Bildung von Wäcften und sogenannten Schneefalken, das sind die Löcher, welche der von einem Hindernis, z. B. einer Hauswand zurückprallende Wind im Schnee vor dem Hindernis ausgräbt. Diese Windwirkung wurde durch Papierschneizel veranschaulicht, welche den Wirbeltanz des Windes deutlich erkennen ließen.

Geradezu fesselnd wirkte die Wiedergabe der Bildung von Schneebrücken (Spaltenwächten): Man sah (Zeitrafferaufnahme) zunächst von dem einen Rand der Spalte aus die Wächte wachsen bis zu etwa  $\frac{3}{4}$  der Spaltenbreite; alsdann kam von dem anderen Rande die Wächte entgegen bis zum völligen Verschluss der Spalte durch die Schneebrücke.

Besonders eindrucksvoll gestaltete sich die Laufbildwiedergabe der Lawinen. Erleichtert wurde die Erforschung dadurch, daß es in weitem Umfange gelang, auf künstlichem Wege Lawinen hervorzurufen. Zu diesem Zwecke wurden Lawinen nicht nur abgetreten, sondern sie wurden auch mit langen dünnen Drahtkabeln erzeugt. Mit solchen wurden entweder an Steilhängen Schneeschilder oder aber die den Hang krönenden Wächten unterschritten, dadurch ihrer Stütze beraubt und zum Abgehen veranlaßt. Bei den Wächten wurde die Arbeit mit dem Drahtkabel dadurch vorbereitet, daß von rückwärts (von der Wind- oder Luvseite) her senkrecht zum Grat Gräben gezogen wurden. Auf diese Weise wurde die Wächtenkrone des Grades in beliebig breite Abschnitte zerlegt, von denen jeder für sich zum Absturz gebracht werden konnte und mit dem darunter befindlichen Teile des Hanges eine selbständige Lawine bildete. So wurde eine große Zahl von Beobachtungsgeschehnissen geschaffen, von denen die aufgenommenen Laufbilder eine Vorstellung gaben, die an Deutlichkeit und Unmittelbarkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Dieser künstliche Lawinengang wurde auch benützt, um die Verwendbarkeit der Lawinenschnur auszuprobieren: Eine Puppe, welche einen Schiläufer darstellte, wurde mit umgebundener Lawinenschnur auf einem Steilhange ausgelegt und sodann die oberhalb befindliche Wächte zum Absturz gebracht. Die entstandene Lawine führte den Mann abwärts, man sah ihn noch einige Male an der Oberfläche, aber als die Lawine zum Stillstand kam, war er völlig verschwunden. Indessen, die Lawinenschnur tat ihre Schuldigkeit: Einige Kringel von ihr waren sichtbar geblieben und ermöglichten die Auffindung des Verschütteten in der kürzesten Zeit. Ich habe zwar kein anderes Ergebnis erwartet, dennoch begrüße ich es mit Freuden, daß auf diese Weise der „experimentelle Nachweis“ für den Nutzen der Lawinenschnur erbracht worden ist. Nun sind wir hoffentlich bald am Ziel: Daß die rechtzeitige Anlegung der Lawinenschnur als bergsteigerische Pflicht und ihre Nichtanlegung als Verstoß gegen anerkannte bergsteigerische Grundätze betrachtet wird. Vertel.

Anmerkung der Schriftleitung: S. a. Vertel: Lawinengefahr! Dterr. Alpenzeitung 1930, 204; Vertel: Die Lawinengefahr und wie der Alpinist ihr begegnet. Frag. von der Mündner Bergmacht. 2. Aufl. 1929; Paulde: Lawinengefahr, ihre Entstehung und Vermeidung. Lindauerische Univ.-Buchhandlung, München 1926; Welzenbach: Über die Stratigraphie der Schneeablagerungen und die Mechanik der Schneebewegungen; Wissenschaftl. Veröff. des D. u. A. W., Innsbruck 1930.

## Mein erster Höhenflug.

Ob mein erster Höhenflug schön war? Es ist wohl schon lange her, aber ich glaube, er war eines meiner schönsten Erlebnisse.

Unsanft wird unsere Maschine gerüttelt und geschüttelt, als wir zum Start rollen. Kalt weht es daher. Das kann gut werden. Klirrend verbeißt sich der Wind in unserem Kleinen „Klemm“-Vogel, man hört das Pfeifen des Sturmes trotz des Brummens des Motors. Selten nur huscht ein Sonnenstrahl über den weiten Platz, hin und wieder ein blauer Fleck im weiten Rund der Wolken.

Höher und höher zieht unsere Maschine ihre Kreise. Mehr und mehr bleibt die Erde zurück. Der Blick weitet sich. Die großen Wälder des Schönbuchs und von Böblingen faßt allmählich das Auge mit einem Schauen. In etwa 800 Meter Höhe über dem Platz weht uns kalter Wolkennebel um die Nase. Wir versuchen in der Horber Gegend durch ein Wolkenloch zu stoßen, aber bis wir dort sind, hat sich die Wolkendecke geschlossen.

Die Wolken stehen hoch über Alb und Schwarzwald. Nach dieser Richtung ist ein Durchkommen durch die Wolken sehr schwer, denn wir wissen nicht, wie stark die Wolken-

decke ist. Wir nehmen Nordost-Kurs; vielleicht sieht es dort besser aus. Wir sind nahezu in 2000 Meter und immer noch stehen die Wolken hoch über uns. Unten liegen kleine Wolkendünke spielerisch über der Erde. Ein Wirrnis von weißen Strichen und dunkleren Linien läßt Stuttgart erkennen. Weiter nach Norden sehen wir im Sonnenschein Ludwigsburg liegen. Dort, wo Sonne ist, muß sich auch ein Loch in den Wolken befinden.

In 2800 Meter faßt uns zum ersten Mal die Sonne. Jetzt sehen wir uns vor einem scharf abgesetzten, grell beleuchteten Wolkenrand. Pfeilgerade eilt unsere Maschine darauf zu. Rasch gewinnt sie an Höhe. 3300 Meter sind überschritten, da setzt unser Vogel wie über eine Barriere über den Wolkenrand hinweg.

Wären wir zu Fuß durch Nebel und Wolken zur sonnigen Höhe gestiegen, wir würden jetzt rasten, um das Wunder, das vor uns ausgebreitet ist, andächtig in uns aufnehmen zu können. Wie in seligen Gefilden eilt unsere Maschine über ein Wolkenmeer, ohne Anfang, ohne Ende. Mit uns huscht unser Schatten, der sich scharf auf der Wolkendecke abzeichnet.

Ich habe im Hochgebirge schon manchesmal hoch über den Wolken gestanden und glaubte in die Ewigkeit zu schauen. Aber das Bewußtsein des Unendlichen, Uumfassenden ist mir noch nie so nahe getreten, wie bei diesem Fluge mit unserer sturm- und kampferprobten „Klemm“. Licht und Sonne sind unsere Begleiter bei unserer Wanderung im Himmel. Golden liegt dort ein sonniger Hügel. Gleisend und funkelnnd steht drüben ein Wolkenberg im Sonnenschein wie die ewigen Eisberge in den höchsten Alpen. Trotz des Brausens des Motors fühlen, sehen wir die unfassbare Ruhe, den Frieden dieses Schöpfungstages. Wir glauben aus dem weiten Rund die Harfentöne von Engeln zu vernehmen.

Wie lange wir in diesem Märchen lebten, ich weiß es nicht; für mich stand die Zeit still, lockend zog die Ferne, die Unendlichkeit. Ernst Klemm, Stuttgart-Böblingen.

Anmerkung der Schriftleitung: Seit einem Jahre befindet sich unser Mitglied Klemm in Böblingen bei der Fliegerei. Zum Bergsteigen bleibt ihm leider nicht mehr so viel Zeit übrig wie früher. Doch dafür hat er einen Ausgleich. Er fliegt oft und sieht sich seine Heimat und auch die Alpen von oben an. Die Fliegerei hat doch mit dem Bergsteigen so viel Gemeinsames, daß man unwillkürlich als alter Bergsteiger versucht ist, Vergleiche zu ziehen. Unser Mitglied hat uns nun die Schilderung eines Höhenfluges überlassen, ein Erlebnis, das so recht einen Vergleich mit dem ersten Schauen der gewaltigen Berge und Gletscher der Westalpen ziehen läßt.

## Literatur-Bericht.

### Von unserem Eigenverlag:

Anwendung des Seiles. Herausgegeben von unserer Sektion. 14. neubearbeitete Auflage. 31 Seiten kartoniert. Selbstverlag. Geschäftsstelle: Bayerstraße 63. Ladenpreis 80 Kpf. Für Buchhändler und gewerbsmäßige Wiederverkäufer (auch Hüttenpächter) 50 Kpf.

Um die Neubearbeitung des für jeden Alpinisten unentbehrlich gewordenen Seilheftes \*) haben sich besonders unser 1. Vorsitzender, August Ammon, und unsere Mitglieder Dr. Wilhelm Weizenbach und Georg von Kraus verdient gemacht. Die äußerst wertvollen neuen Zeichnungen hat Jürgen Klein (München) gefertigt. Der Neudruck wurde von der Firma „Kunst im Druck“ ausgeführt.

### Literarische Tätigkeit unserer Mitglieder (weitere Hinweise folgen):

Im Kampf um den Himalaja. Der erste deutsche Angriff auf den Kangchenjunga 1929. Von unserem Mitglied Paul Bauer. Mit 100 Abbildungen, 5 Panoramen und 3 Karten. Verlag Knorr & Hirth, G. m. b. H., München. Leinenband. 174 Seiten. Ladenpreis 9.40 RM.

\*) Anmerkung der Schriftleitung: In der österreichischen Alpenzeitung, J. 1930 S. 121 findet sich eine sehr beachtenswerte Abhandlung „Prüfung von Bergseilen“, die für jeden Bergsteiger, sei er Kletterer oder Eisgeber von größter Wichtigkeit ist.

Das Buch wurde auch von uns mit größter Spannung erwartet. Schlicht, ungemein packend, alter deutscher Bergsteigergeist zieht durch das beste Erzeugnis der neueren, alpinen Literatur. Jeder Bayerländer müßte es sein eigen nennen. Das Interesse für das Buch wird auch noch dadurch gehoben, daß Bauer derzeit eine neue Expedition auf den Kangchenjunga vorbereitet, um in einigen Monaten Europa zu verlassen.

**Führer durch die Looganger Steinberge.** Von unserem Mitglied H. Einsle. An unsere Mitglieder kann noch eine größere Anzahl von Exemplaren zu äußerst billigem Preise abgegeben werden. Das heilige Exemplar erhalten unsere Mitglieder ohne Berechnung.

**Sipfelsfahrten.** Von unserem Mitglied Paul Hübel. Zweite Auflage. 248 Seiten. Mit 18 Bildtafeln. Gebunden, Ladenpreis 10 RM. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München. Auf den beiliegenden Prospekt darf verwiesen werden. Der Verfasser hat noch einige Autorenstücke der neuen Auflage und stellt auf Wunsch diese neue Auflage seines Werkes, mit Widmung versehen, unseren Mitgliedern zum Autorenpreis von 6.50 RM. zur Verfügung. Bestellungen nimmt die Geschäftsstelle entgegen.

**Die Lauffschule.** Von Max Winkler, Polizeihauptmann in München. Ein methodischer Lehrgang für rasche Erlernung des Stilaufes. 70 Seiten, 22 Abbildungen von M. Plosted. Steif gebettet 1.20 RM.

Unser Mitglied Winkler ist ja auch durch seine Kurse bestbekannt. Dieses neue kleine Schriftchen soll vor allen Dingen dem Anfänger rasch auf die Bretter helfen, um bei dem oft kurzen Winterurlaub viel Winterfreude mit nach Hause zu nehmen.

**Der Stilauf.** Von Max Winkler, Polizeihauptmann in München. Eine Anleitung für Stikurse und zum Selbstunterricht. 4. Auflage. 68 Seiten. Mit zahlreichen Zeichnungen und Filmbildern. Broschiert, mit „Lauffschule“ etwa 3 RM.

Von den Anfangsgründen bis zur hohen Schule des Stilaufes umfaßt nun der Lehrstoff einschließlich der „Lauffschule“ alles, was dem Schüler die Erlernung des Stilaufes erleichtert. Reich illustriert, vermeidet das Buch alle Weißschweifigkeit.

**Winterliches Bergsteigen, alpine Stilauftechnik.** Von Dr. Erwin Hoferer. 1925. 304 Seiten. Mit zahlreichen Abbildungen. Gebettet 4 RM., Ganzleinen 6 RM.

„Dieses mit einer Menge instruktiver Abbildungen versehene Handbuch bildet einen vorzüglichen Ratgeber für den Stilauf. Wertvolle Winke über die Lauftechnik, die Abfahrt, die Schwünge, alpine Gefahrfahrt, Seilgebrauch auf Gletschern, Verhalten in lawinengefährlichem Gelände, Bergsteigerhygiene usw. finden sich in klarer überzeugender Darstellung in diesem Buche, das jeder Stifreund besitzen sollte.“ (Oberbayerisches Volksblatt, Interlaken.)

### Neuererscheinungen:

Was bist du mir, Berg? Schriften und Reden von Heinrich Pfannl. Herausgegeben vom Österreichischen Alpenklub, Wien. Dr. Karl Prusik hat dem Buch ein Vorwort gegeben. Gesammelt sind Schriften und Reden des zu früh Verstorbenen, die an Bergsteiger gerichtet sind. „Nicht Rückblick und Aufzählung von Taten sind der Zweck dieses Buches. Der Bergsteiger Pfannl bedarf deren nicht und wird leben, solange Menschen seine Wege gehen. Allein seine Wege zeigen uns nur einen Teil des Reichtums seiner Persönlichkeit. Was der tiefgründige Denker, der feinsinnige Künstler, der gütige Mensch zu geben hatte, bedarf anderer Mittel als Hori“, so schreibt Prusik im Vorwort. Es sind die Worte eines Mannes, der mit Pfannl im persönlichen Verkehr stand. Aber die Leser, die Pfannl bisher nur aus einem fast spärlichen Schrifttum einigermaßen kannten, und die Leser, die von ihm bisher nichts wußten, sie werden, wenn sie das Buch gelesen haben, in dem Banne der Persönlichkeit Pfannls sein und zu seiner Beurteilung ähnliche Worte finden, wie Prusik. Das Buch erzählt von kühnen und erfolgreichen Erschließungsfahrten in den heimischen Bergen des Gesäufes, der Dachsteingruppe und des Glockners, dann in den großen Gruppen der Westalpen und endlich in drei Abschnitten von dem großangelegten, aber unter Ungunst der Verhältnisse nur zu einer „Belagerung“ gewordenen Unternehmen um den Schoggo-Ni oder K 2 im Himalaja im Jahre 1902. Diese Schilderung fordert angesichts der in neuerer und neuester Zeit gesteigerten Bemühungen um die Achttausender der Erde besondere Beachtung. Man findet in Pfannls Schilderung den Satz: „Es scheint auch im Mai das beste Bergwetter zu sein“ und damit eine Bestätigung für die Richtigkeit einer ähnlichen, erst kürzlich ausgesprochenen Meinung Günther Dyhrenfurths. Ferner ist bemerkenswert, daß Pfannl schon im Jahre 1902 geschrieben hat: „Für einen Verein wie den D. u. V. Alpenverein wäre es eine würdige und leicht zu lösende Aufgabe, auch in jenen fernen Höhen der Tatkräft seiner Mitglieder einen Weg zu bahnen.“ Pfannls Geist aber hat sich nicht in Bergfahrtschilderung erschöpft, sondern auch über menschliche und bergsteigerische Fragen hat er gesprochen und geschrieben, über das „Hochgebirge als ästhetisches Erlebnis“, den „Alpinismus als Kulturerscheinung“, „Idealismus und Realismus“ usw. Auf Seite 29 finden wir unter Bezugnahme auf die neuere Gegenwart die Worte: „Die alte Weisheit kam wieder zutage, daß Arbeit ohne Zbeen, bloß wirtschaftliche Betätigung ohne Idealismus, nicht Werte schafft, sondern Werte vernichtet und mit ganz sicherem Gewissen, aus ganz frohem Herzen rufe ich heute der Jugend zu: „Solgt uns hinauf in die

Einsamkeiten des Hochgebirges, dorthin, wo die Natur rau und hart und rein ist; glaubt nicht, daß Geldverdienen der höchste Zweck und der tiefste Sinn des Daseins ist; erlebt auf jenen Höhen, daß es keine ewigen Werte sind, was die Menschen messen und wägen, mühen und prägen!“ Herrliche Worte, die man nicht der bergsteigerischen Jugend, nicht nur der Jugend überhaupt, nicht nur den Bergsteigern, sondern der ganzen „Kultur“-Menschheit von heute zurufen möchte.

So ist das ganze Buch ein Schatzkästlein feiner und formschöner Rede, trefflicher Gedanken, klarer Darstellung und feiner Zurückhaltung, selbst beim Schildern bedeutender Dinge.

Wer nicht Gelegenheit hatte, Heinrich Pfannl im Leben zu begegnen und ihn nahezukommen, der wird aus dem Buch einen freundlichen Hauch eines edlen Geistes empfangen und es wird ein Bedauern über ihn kommen darüber, daß er diesem Manne nicht hat die Hand drücken dürfen. Georg Blab.

**Welhagen & Klasing's Bildführer durch die Alpen** — das ist ein völlig neuer und ungewöhnlich praktischer Typ, der sich im Sturm die Zuneigung aller Bergsteiger und Wanderer erobern wird. Zum ersten Mal klingen hier Bild und Text mit innerer Notwendigkeit zusammen. Man hat nicht bloß ausgezeichnete Tourenbeschreibungen vor sich, die man auf Karten verfolgen kann, sondern in schöne, ausgewählte photographische Aufnahmen sind Wege und Stege anschaulich, für jedermann verständlich, eingezeichnet. Der Wanderer, wie der Kletterer wird sich diesen Führern als den besten gern anvertrauen. Die ersten Bände, von einem so berufenen Kenner wie Julius Schäs, München, bearbeitet, behandeln Wettersteingebirge, Ammergauer Alpen mit Königsschlössern, Karwendelgebirge mit Mittenwaldbahn und Berchtesgadener Alpen. Weitere Gruppen der Alpen werden in später erscheinenden Bänden behandelt werden.

Die Bände sind bequem in die Tasche zu stecken und dauerhaft in Ganzleinen gebunden. Jeder Band enthält außer einer Übersichtskarte mit eingezeichneten Stikwegen über 50 Lichtbilder. Der Text ist so übersichtlich gesetzt und so gut gedruckt, daß er auch in der Bahn, im Auto und bei schlechter Hüttenbeleuchtung leicht lesbar bleibt.

Bis jetzt erschienen:

**Die Oberbayerischen Seen.** Von Rudolph Straß. Mit 53 Abbildungen, darunter 22 und eine Karte in Doppeltanddruck. Preis 2 RM.

**Wetterstein.** In Leinen gebunden 2.80 RM.

**Ammergauer Alpen.** In Leinen gebunden 2.80 RM.

**Berchtesgadener Alpen.** In Leinen gebunden 3.60 RM.

**Das Berner Oberland.** Von Jegerlehner. Mit 46 Abbildungen, darunter 21 in Doppeltanddruck und einer Karte. Preis kartoniert 2 RM.

**Der Berg des Herzens.**

Wo liegt dieser „Berg des Herzens“, der Monte Cuore, um den sich eine Meistererzählung rankt, die soeben als kleine, aber hochbedeutende Buchgabe \*) in die Hände der in aller Welt zerstreuten, insbesondere in der „Gesellschaft alpiner Bücherfreunde“ zusammengeschlossenen Bergsteigergemeinde kommt.

Ist dieser Monte Cuore nur ein symbolisch zu nehmender Berg, oder ist es die wirklich existierende fabelhafte Dolomitenwand? Walter Schmidkunz, der vielleicht allein nur es weiß, deutet Sinn und Inhalt, Dichtung und Wahrheit in den ersten Worten des Buches an: „Der Monte Cuore, mein Berg des Herzens, weiß um Haß und Liebe!“ Wäre jagen aus, ihn zu bezwingen. Ich war dabei! Das letzte große ungelöste Problem, die Nordwand des Monte Cuore sollte fallen.

Der dieses Buch schrieb, war bestimmt „dabei“, denn man muß „dabei“ gewesen sein, wenn man wie Schmidkunz alles, was auf dem heißen Kampfbo den der alpinen Tat vor sich geht, das Erleben im Angeficht der Berge, in so meisterhafter Art zu erzählen, schildern und zu gestalten weiß.

Mit außerordentlicher Anschaulichkeit und lebendiger, künstlerischer Kraft (es wären viele vollendete Stimmungsbilder, voran das schöne Sonnenuntergangsgemälde, die Wivaknacht, der Regenmorgen hervorzuheben) schildert der Verfasser den aus der glühenden Liebe zu den Bergen geborenen ersten Gang, das Nachtlager, den zweiten Ansturm in treuer Kameradschaft, die Niederlage im plötzlich ausbrechenden „Haß“ des Berges usw., die über die zerbrochene Freundschaft zur zerschmetternden Katastrophe führt, von der wir aus den ungemein lebendigen letzten Aufzeichnungen eines Sterbenden erfahren. Aber es ist nicht der stoffliche Vorwurf dieser Erzählung, also die „Fabel“ der Handlung, die festet und uns gewinnt. Zweifellos ist es die Absicht des Autors, soweit man bei einem so in sich gerundeten, aus einem riesen Gefühl heraus geborenen Kunstwerk von „Absicht“ sprechen kann, das große Erleben des Bergsteigers, das Geheimnis seiner Bergverbundenheit, von den ersten Anfängen an — Plan, Entschluß, Vorbereitung, Reise, Anmarsch, Anblick des Berges, dann die vielfältigen technischen Einzelheiten der eigentlichen Bergfahrt — bis zu dem Erfolg oder zur Katastrophe und zur besinnlichen Reize dem Verstehenden wie dem Fernstehenden miterlebbar zu gestalten, und doch die „Fabel“ zum Symbolischen = Allgemeingültigen emporzuheben. Diese wirklich gekonnte, sprachlich vollendete Abwandlung „unseres“ Themas in rein literarischer Form ist das im besonderen Sinne Bedeutende dieser auch im äußeren

\*) Walter Schmidkunz, Der Berg des Herzens. Eine Erzählung. 6. Jahrgabe der Gesellschaft alpiner Bücherfreunde.

Gewande, wie man es von der „Gesellschaft alpiner Bücherfreunde“ nicht anders erwarten kann, wirklich ansprechenden Veröffentlichung.

Naturfreunde, Bergsteiger, überhaupt alle, denen Walter Schmidlung noch nicht schon längst durch seine wundervollen Bücher („Christusmärchen“, „Der Kampf über den Gletschern“, „Zwischen Himmel und Erde“, „Menschen zwischen den Grenzen“, „Die Geschichte vom Christuskind, wie sie die alte Barbara erzählt hat“), in denen er sich schon als feinsinniger Kunder der Geheimnisse der Bergwelt gezeigt hat, bekannt sein sollte, müßten dieses Büchlein besitzen.

(Geschäftsstelle: Gesellschaft alpiner Bücherfreunde, München 2 NO, Kaulbachstraße 35, Gartenhaus.)  
Mitgliedsbeitrag 10 RM.

Bisher erschienen: H. B. Sauffure „Reise auf den Gipfel des Montblanc“.

Max Röhler „Berglieder der Völker“.

J. Braunstein „Stephan Steinbergers (P. Corbinians) Schriften“.

Alfred Graber „Eugene Lambert: Das Murmeltier mit dem Halsband. Tagebuch eines Philosophen.“ Aus dem Französischen übertragen.

Willi Kämmer „Querschnitt durch mich“.

Paul Hübel.

Gesundheit und Kraft durch richtiges Atmen. Originalsystem von J. v. Höpflingen-de Lyro. 1930. 105 Seiten. Broschiert 3.50 RM.

Dieses System der Atemgymnastik ist für alle Sportleute außerordentlich wertvoll und wird jedem, der es erprobt, von großem Nutzen sein.

## 20 Gebote<sup>\*)</sup>, die in der Satzung nicht zu finden sind!

### 10 Gebote für nörgelnde Sektionsmitglieder.

1. Sprich schlecht von deiner Sektion bei jeder Gelegenheit, die sich dir bietet.
2. Drohe stets mit deinem Austritt oder mit Widerseßlichkeit, wenn dir in der Sektion etwas nicht paßt.
3. Unterlasse nicht, jedermann haarklein zu erzählen, daß du mit der Tätigkeit deiner Sektion nicht einverstanden bist.
4. Wenn du dich mit einem Sektionsmitglied verfeindet hast, so verfäume nicht, es der Sektion entgelten zu lassen.
5. Unterstelle allen, die Arbeit für die Sektion verrichten, daß sie das nur aus Ehrgeiz oder um eines Amtes willen oder wegen persönlicher Vorteile tun. Hüte dich aber sorgfältig, etwas für deine Sektion zu tun, damit du nicht selbst in der gleichen Weise beschuldigt wirst. Schwänze womöglich die Versammlungen.
6. Erkläre einem jeden, der nicht in der Sektion ist, wie es eigentlich zu sein hätte. Hüte dich aber, das in der Sektion selbst zu sagen.
7. Sprich niemals Gutes über die gewählten Vertreter deiner Sektion, die an der Verbesserung deiner Verhältnisse arbeiten.
8. Wenn du etwa gescheiter als andere bist, so laure, bis einer aus dem Vorstand einen Fehler oder ein Verfaßnis begeht. Dann falle über ihn her. Mit deinen besseren Gedanken halte unbedingt solange zurück.
9. Vergiß nie, aus „prinzipiellen Gründen“ in Versammlungen Widerspruch zu erheben, denn du bist die Würze der Versammlung, das Salz, der Pfeffer, die Muskatnuß. Wärest du nicht, so würden die Versammlungen unschmackhaft sein.
10. Triffst einer einmal in deinem Sinne das Richtige, so widersprich dennoch, sonst wärest du nicht derjenige, der alles besser weiß. Wenn du das alles tust, so darfst du dich rühmen, als ein gescheiter Mann angestaunt zu werden, der eigentlich „der Richtige“ wäre.

<sup>\*)</sup> Das „Allgemeine Rechtsblatt“ hat vor einiger Zeit 20 Gebote für Verbände, Vereine und Parteien aufgestellt. Der bittere Ernst, der sich hier in launiger Form ausdrückt, wird allen verständlich sein, die jemals um der Sache eines Zieles willen im Vereins- oder Parteileben gekämpft haben. (Die Schriftleitung.)

## 10 Gebote zur Lahmlegung des Sektionslebens.

1. Besuche keine Sektionsversammlungen.
2. Wenn du kommst, so komme zu spät.
3. Wird eine Versammlung vorbereitet, so erkläre die vorbereitenden Arbeiten des Vorstandes und der anderen Mitglieder für verkehrt.
4. Sabotiere die Sektionsbeschlüsse.
5. Nimm nie ein Amt an, da es leichter ist, zu nörgeln, als selbst Arbeit zu leisten.
6. Trotzdem sei gekränkt, wenn du zur Mitarbeit im Ausschuss nicht aufgefordert wirst. Ist dies aber der Fall, so gehe nicht zu den Sitzungen.
7. Wenn der Vorsitzende dich um deine Meinung fragt, so sage, du habest nichts zu bemerken. Nachher erzähle allen, wie es hätte gemacht werden müssen.
8. Tue nur das unbedingt Notwendige, wenn aber andere Mitglieder selbstlos Zeit und Arbeit für die Sache einsetzen, so klage über die Claqueurwirtschaft.
9. Bezahle deinen Beitrag möglichst spät oder überhaupt nicht.
10. Kümmere dich möglichst wenig um Werbung neuer Mitglieder. Laß dies andere tun.

## Wechsel in der Schriftleitung.

Mit vorliegendem Heft habe ich die Schriftleitung des „Bayerländer“ übernommen. Der Beschluß der Hauptversammlung hatte meine Bedenken, wie das leider immer so geht, überstimmt.

Wer den „Bayerländer“ seit seinem erstmaligen Erscheinen im April 1914 (in zwangloser Reihe bis heute 35 Hefte) verfolgt hat, wird zugeben müssen, daß die Mühe-waltung seiner bisherigen Leiter keine geringe war. Die Brücke, die der „Bayerländer“ für die persönliche Bekanntheit und den persönlichen Verkehr unter den Sektionsmitgliedern gebaut hat, ist aber in erster Linie vom Baumaterial seiner Mitarbeiter geschaffen worden. Der aus Männern der Tat hergestellte alpine Bau hat aber nur einen Zweck, wenn wir der Überlieferung unserer Sektion treu bleiben und dafür sorgen, daß wir alle mit vollen Kräften auch den idealen Weg zu ihr finden, ohne den diese Brücke, die ja das Zusammengehörigkeitsgefühl fördern soll, nutzlos wäre.

Außer den Bekanntmachungen des Ausschusses sollen die verschiedenen Sachwalter (Fahrtenwarte über Ski-, Kletterkurse, Übungstouren, Anshlufstouren, Neutouren unserer Mitglieder, Hüttenwarte, Bücher- und Sachwarte, Zeugwarte) Berichte über Veranstaltungen, Vorgänge, Neuerungen bringen. Über den Mitgliederstand unserer Sektion werden laufende Veröffentlichungen (Neuaufnahmen, Austritte usw.) erscheinen. Auch der Sektionschronik werden die Spalten gerne geöffnet, da gerade solche Nachrichten aus Mitgliederkreisen durch ihre persönliche Note wertvoll erscheinen.

Von folgenden Richtlinien bitte ich Kenntnis zu nehmen:

Die Not der Zeit nötigt auch zu Sparsamkeit in Wort und Schrift. Bekannte Gesichtspunkte bitte ich nicht zu wiederholen. Es genügt der Hinweis auf frühere Anregungen.

Die Verfasser werden gebeten, ihre Einsendungen nur auf einer Seite zu beschreiben und die deutliche Handschrift so klar und kurz zu gestalten, daß man nur unumgänglich nötige Änderungen vorzunehmen braucht. Überflüssige Fremdwörter bitte ich zu vermeiden.

Honorare können wir leider nicht zahlen, aber dankbar wird unser Kassenwart jedem Bayerländer sein, der für ein bleibendes oder ein neues Inserat sorgt und dadurch die Drucklegung unseres „Bayerländer“ ermöglicht.

Allen Bayerländern, die schon bei der Herausgabe dieser Nummer so bereitwillig mithalfen und die weiterhin mit vollen Kräften an einer idealen, mit „Bayerländergeist“ erfüllten Sache mitarbeiten werden, möchte ich herzlich danken.

Paul Hübel.

# SIXT SPEZIAL-ARTIKEL

Die führenden Sportgeschäfte zeigen Ihnen:

## Sixt-Klebfelle

Aufstieg und Abfahrt zugleich. - Gewicht nur ca. 200 Gramm.

## Sixt-Kombinationsfelle

werden aufgeklebt - sind außerdem an der Spitze und am Ende befestigt.

## Sixt-Universal-Wachs

Das absolut zuverlässige Klebwachs (Steig- und Gleitwachs).

## Sixt-Hö-Wachs

Das unübertreffliche Gleitwachs. - Sauber im Gebrauch.

## Sixt-Ski-Kleiderschutz

Schützt und schont die Kleider (Steigwachs-Klister!)

Gesetzlich geschützt



**Gg. Sixt jun., Sportartikelfabrikation**

München · Hohenzollernstraße 81



## DER GUTE APPARAT DIE GEDIEGENE FOTO-ARBEIT

bei

**FISCHER & BERGER**

Theresienstraße 42

Telefon 21 616

Bayerländer! Bevorzugt beim Einkauf Euere Sektionskameraden!

## Heinrich August Simader

Pettenbeckstr., Inhaber: Hans Goller

das anerkannt gute Fachgeschäft für **Kaffee**

12 Sorten in den Preislagen von 1.90 bis 4.80 RM  
davon jede jeden Tag frisch geröstet!

Bayerländer erhalten auf Kaffee und Tee 10 Prozent Vorzugsrabatt!

## Warum eigentlich . . . ?

bildet das Sporthaus Schuster eine alleinstehende Eigenart als Berg- u. Wintersportausrüster? Weil das Haus durch die sportliche Bedeutung und die fachlichen Kenntnisse seines Gründers u. Inhabers in jahrzehntelanger, ständiger, gründlicher Forschung eigene Erfindungen, Neuerungen u. Verbesserungen der Sport-Geräte u.-Bekleidungen geschaffen hat, die dem gesamten Sport fördernd dienen.

Über 100 000 Skiläufer fahren  
Schuster A S M ü - C i l - Bindungen

Verlangen Sie kostenlos den Wintersport-Prachtkatalog und das illustrierte Wachs-Lehrbuch

Bayerländer 10% Rabatt!

(ausgenommen Markenartikel und Sonderangebote.)



**Sporthaus Schuster, München**  
Rosenstraße 6, Tel. 23 7 83



## Die Mitglieder der Alpenvereinssektion Bayerland

bevorzugen bei Bedarf praktischer, erprobter und preiswerter Spezialitäten  
in Bekleidung und Ausrüstung für

### **Bergsteiger, Hochtouristen und Skiläufer**

die bestbekannte Lieferfirma

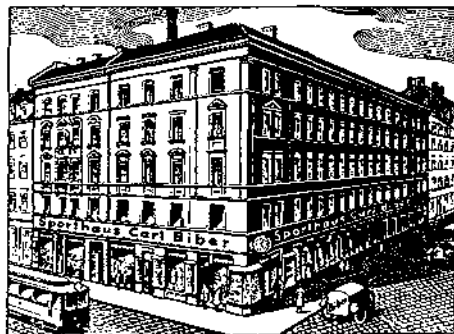
## **Sporthaus Carl Biber**

München 2 NW

Theresienstraße 46-48

Geschäfts-Gründung 1890

Bayerländer erhalten 10% Rabatt



# Skiläufer und Hochtouristen

bevorzugen das zuverlässige Fachgeschäft für  
wirklich erprobte Ausrüstung und Bekleidung



# MÜNZINGER

MÜNCHEN MARIENPL. 8

# Der Bayerländer

Mitteilungen der Alpenvereinssektion Bayerland e. V. in München

Der Bayerländer wird allen Mitgliedern der Alpenvereinssektion Bayerland kostenfrei zugestellt.

Schriftleitung: Paul Hübel, München 2 NO, Reitmorstraße 35/III

37. Heft (seit Erscheinen)

München Mai 1931

## Franz Sengmüller †

Rauh und unerbittlich greift zuweilen die rauhe Hand des Todes an das menschliche Herz, jäh zum Abschluß bringend, was vermeintlich bestimmt, auf unabsehbare Zeit im Getriebe des allgemeinen Lebens und Wirkens mit tätig zu sein. Gefällt wie eine vom Blitz getroffene Eiche, in voller Manneskraft, so wurde unser Freund Franz Sengmüller am 7. April 1930 mitten aus beruflicher Tätigkeit hinweg gerafft von seiner Familie und seinen Freunden.

Zu ihm verlor die Sektion Bayerland, ein treues äußerst pflichtbewußtes Mitglied, das jederzeit und mit größtem Interesse die Vorgänge und die Entwicklung des Sektionslebens verfolgte und mehr als einmal griff er in temperamentvoller Weise in die Debatten der jeweiligen Hauptversammlungen ein in kräftiger, zielbewußter Art, die sein ganzes Wesen kennzeichnete.

Seit dem Jahre 1909 Mitglied unserer Sektion war er namentlich in der Vorkriegszeit ein eifriger und begeisterter Felsgänger und war er auch nicht als Anhänger der schärferen Richtung anzusprechen, so verzeichnet sein Tourenbuch doch manch schönen Gipfelsieg im Wetterstein, Karwendel, im Kaiser, Allgäuer und Bayerischen Vorbergen. Sein Urlaub war stets den Bergen geweiht. Bezeichnend ist der letzte Vermerk in seinem Tourenbuch Ende Juli 1914. Ganz kurz steht da: „Nun ade Bergwelt“. Wenige Worte nur, aber wie viel sagen sie. Wenige Tage später rückte er als Leutnant im Inf. Leibregiment, in dem

er schon aktiv diente, ins Feld zum Schutze des Vaterlandes. Aber schon nach kurzer Zeit zwang ihn eine schwere Beinverletzung, die er sich draußen zuzog, zum Ausscheiden aus dem Felddienste, ein bei seiner Einstellung wohl schmerzliches Entfagen.

In der nachfolgenden Friedenszeit versuchte er wohl wieder die frühere Touren-tätigkeit aufzunehmen, doch machten die Folgeerscheinungen seiner Beinverletzung eine erfolgreiche Betätigung im Bergsteigen



Franz Sengmüller †

zunichte. Doch blieb er jederzeit ein Bayerländer im vollsten Sinne des Wortes und Alle, die in näher kannten, werden dauernd und mit wehem Gefühle diesem prächtigen Menschen ein ehrendes Gedenken bewahren.  
Carl Wagner.



Josef Kröner †

Am 10. Februar d. J. ist unser langjähriges treues Mitglied Josef Kröner ganz unerwartet schnell an Herzschlag gestorben.

Er war am 10. Januar 1858 in Lindau geboren. Nach Beendigung seiner Lehrzeit trat er im Jahre 1874 in die Lokomotivfabrik Krauß u. Co. A. G. ein, welchem Unternehmen er 43 Jahre ununterbrochen treue Dienste leistete. Durch Fleiß und Geschicklichkeit arbeitete er sich mit der Zeit zu dem verantwortungsvollen Posten eines Werkmeisters empor. Ich hatte während der vielen Jahre, die ich im Verkehr zwischen Büro und Werkstätte mit ihm in Verbindung stand, Gelegenheit, ihn als arbeitsfreundigen, stets verlässigen und gewissenhaften Menschen kennen zu lernen, und erinnere ich mich gerne und mit großer Freude der Zeit unseres gemeinsamen und erprießlichen Zusammen-

arbeitens.

Er ist der Sektion kurz nach deren Gründung beigetreten, und hat ihr im Verlauf der vielen Jahre stets seine Anhänglichkeit und Treue bewahrt. Sein einfaches und stillvergnügtes Wesen erwarb ihm große Beliebtheit in unserer Kreise. An seinen freien Feiertagen suchte er seine Erholung und Gesundung in Gottes schöner Natur, in Wald und Flur, und in unseren heimatlichen Bergen. Seine wenn auch kurze Urlaubszeit nützte er, so oft es ging, zu frohen Wanderungen in ferner liegende Gebiete. Zu den alpinen Stürmern zählte er nicht, dagegen war er viel zu einfach und bescheiden, dennoch liebte er die Berge über alles und war glücklich, wenn sich ihm die Gelegenheit bot, ihre Schönheiten voll und ganz genießen zu können.

Zum Jahre 1917 trat er in den Ruhestand in der Hoffnung die ihm noch geschenkten Jahre sorglos und zufrieden verbringen zu können. Es sollte aber leider anders kommen. Der unglückliche Ausgang des Krieges mit dem nachfolgenden Umsturz und die furchtbaren Jahre der Inflation und Wertzerstörung bedrohten seine Existenz aufs schwerste. Hochbetagt mußte er sich entschließen, seinen eigenen Haushalt aufzugeben und im Altersheim St. Josef Aufnahme und Zuflucht zu suchen. Hinter stillen Mauern verbrachte er hier nun in Zurückgezogenheit den Rest seines Lebens.

Nach alledem ist es nicht verwunderlich, wenn Vater Kröner, der in früheren Jahren ein gar eifriger Besucher der Sektionsabende war, immer seltener zu denselben erschien und schließlich ganz ausbleiben mußte.

Einmal aber hatten wir aber doch noch Gelegenheit, ihn anlässlich eines Vortrages seines Sohnes Franz bei uns zu sehen; es war dies kurz vor seinem Tode. Wir freuten uns alle, ihn dabei frisch und munter anzutreffen. Ahnte doch niemand von uns, daß die Tage seines Lebens bereits gezählt waren.

Wir bedauern den Heimgang unseres lieben Kameraden aufs schmerzlichste, und werden seiner stets in aufrichtiger Verehrung und Dankbarkeit gedenken.

Hans Madlener

## Bericht über den 2. Seil-Abfahrtslauf.

Am Palmsonntag, den 29. März trafen zum Zwecke der Durchführung des diesjährigen Seil-Abfahrtslaufes droben auf unserer Großtiefental-Alm so ca. 30 Mannen der Sektion zusammen. Fast jeder Bayerländer wird wohl schon die Erfahrung gemacht haben, welche trübe Ärgernisquelle das Abfahren am Seil sein kann und auch meistens ist, wenn nicht ein fleißiges Üben vorausging, wozu man aber fast immer „keine Zeit“ hat. Wer es schon erlebt oder gesehen hat, wie sich die besten Freunde, jeder ein sehr guter Läufer, nach schöner Gipfelsfahrt bei der Talfahrt die den Tag krönen sollte und worauf sich jeder schon seit Stunden gefreut hat, wie die sich dann die ganze herrliche Abfahrt verpöben, sich ärgern und quälen, der möchte es kaum glauben, daß man für ein vorheriges Üben dieses Laufes keine Zeit aufbringen kann. Diese falsche Scham oder „keine Zeit haben“, ist auch bestimmt die Ursache der nicht wenigen Spaltenstürze und Unfälle vergangener Jahre. Damit muß ein Ende gemacht und es muß einmal ausgesprochen werden: **wer das Seilabfahren nicht beherrscht, hat kein Recht Gletscherfahrten zu unternehmen.** Diese Umstände bewogen uns, dem Seilabfahrtslauf und der hierzu notwendigen Technik unser ganz besonderes Augenmerk zuzuwenden, da dies für den schilauenden Winterbergsteiger ganz entschieden wichtiger ist, als die Frage, welche Langlaufsbinding die bessere sei. Der diesjährige Seilabfahrtslauf war nach jeder Richtung hin ein Fortschritt und die Zeit ist nicht mehr allzufern, wo man die Bayerländer nicht erst an ihren Zeichen, sondern schon von weitem durch ihr kunstgerechtes Abfahren am Seil erkennt. Trotz schlechtestem Wetter, es stürmte und schneite morgens wie im tiefen Winter, fanden sich also zwei Dutzend Bayerländer ein und als gegen 1 Uhr nachmittag das Wetter sich besserte, zogen 12 Paare hinauf zu Startplatz am Grat westlich der Auerspitze. Punkt 2 Uhr brach heftig die Sonne durch und Seilschaft auf Seilschaft schickte der Starter in Zwei-Minuten-Abständen hinab zur Alm, wo unser Georg v. Kraus, Stoppuhr in der Linken und Bleistift in der Rechten, als Zielrichter amtierte. Es hat uns alle tiefig gefreut, daß er trotz seines kranken Harels' sowohl als auch trotz des Sauwetters und Fehlens unserer sonstigen „A. A. B. M.“-ler mit Feuereifer mitwirkte und damit vielen, sehr vielen, ein Beispiel gab, angesichts dessen der eine oder der andere wohl ein bißchen verlegen werden wird. Kurz gesagt, es verlief alles in bester Ordnung und schönster Harmonie und selbst unser getreuer Hüttenwirt Asal, der den ganzen Tag nicht recht froh werden konnte, „weiß so zuging“ auf der Alm, meinte zum Schluß, daß es eigentlich recht schön gewesen sei! Zum Erzählen gäbs viel, sehr viel, was sich alles ereignete, welche köstliche Episoden sich abspielten, aber ich habe keine Veranlassung aus der Schule zu schwätzen, sondern gebe all jenen, die durch Abwesenheit glänzten, den guten Rat, das nächstmal selbst zu kommen, denn dessen bin ich gewiß: So wie es bis jetzt noch keinen gereut hat und jeder wiederkam, so werden auch in Zukunft sowohl Teilnehmer wie Zuschauer hochbefriedigt wie selten nach Hause fahren. Der Seil-Abfahrtslauf wurde als Wettlauf abgehalten, wobei die Wertung in drei Abschnitte zerfiel: 1. genaues zielsicheres Fahren, 2. sturzfreies Fahren, 3. benötigte Zeit. Zehn ausgesteckte Tore mußten also möglichst sturzfrei in kürzester Zeit durchfahren werden. Die ideale Lösung der Aufgabe gelang keiner Partie. Die Seilschaft mit der kürzesten Zeit und ohne Torfehler hatte einen Sturz, wogegen jene Seilschaft mit sturzfreier und ohne Torfehler zurückgelegter Fahrt nur die sechste Zeit herausbrachte. Alles in allem

genommen, war der Erfolg des diesjährigen Seilabfahrtslaufes ein sehr zufriedenstellender und der Fortschritt gegenüber dem Vorjahr ein gewaltiger. Die Ergebnisse lauten:

- |                                      |                                     |
|--------------------------------------|-------------------------------------|
| 1. Köhlmann - Blank, (32 Punkte)     | 7. Herzog - Voit, (22 Punkte)       |
| 2. Grünwald - Linger (29 Punkte)     | 8. Kieß - Wagner Frz. (21 Punkte)   |
| 3. Münch - Volkmann (28 Punkte)      | 9. Wagner W. - Wagner A (19 Punkte) |
| 4. Veil - Brand (26 Punkte)          | 10. Hasen - Ott (18 Punkte)         |
| 5. Woller - Zuber (Wast) (25 Punkte) | 11. Schwarz - Schwanß (16 Punkte)   |
| 6. Wild - Hailer (23 Punkte)         | 12. Gämmerler und Frau (12 Punkte)  |

Mit dem Dank an alle Teilnehmer und Funktionäre verbinde ich den herzlichsten Dank der Sektion all den Gönnern und Spendern. Es sind dies: Max Sepp, Herrmann Josef (der Hinterer), Freyrichs, Berger (der mit dem Fotoladen), J. Wenzeder und Frz. Baumann (der mit dem Papiertladen); außerdem die Sporthäuser Weber, Frey und Schuster, sowie unsere wackere Altherrenschafft. Die gestifteten Gaben wurden nicht als Preise verteilt, sondern als Erinnerungsgaben der Würdigkeit und Bedürftigkeit der Teilnehmer angepaßt. Unserem verehrten Ehrenvorsitzenden Dertel wird es sicher freuen, daß u. a. 10 Lawineuschnüre verteilt werden konnten. Also nochmals allen, die's angeht: Herzlichen Dank.

Alb. Voit.

### Meilerhütte -- und unsere Mitglieder.

Mit der Erbanung dieses Stützpunktes für ansiehende Bergsteiger hat die Sektion bzw. eine ganze Reihe opferwilliger Mitglieder ein hochtouristisches Heim geschaffen, das unbedingt als einer der wertvollsten unserer Besitztümer anzusprechen ist. Die günstige Lage inmitten unseres schönen Arbeitsgebietes im östl. Wetterstein macht die Hütte zum Ausgangspunkt einer großen Anzahl von leichteren, schwereren und schwersten Bergfahrten, die jedem Geschmack und den verschiedensten Richtungen der Hochtouristik Rechnung tragen.

Schon ein weiter Anmarsch bietet gewisse Gewähr, daß sich meist nur wirklich aktive Bergsteiger und echte Freunde der schönen Bergnatur einfänden.

Auch die einfache Wirtschaftsführung mit mäßigen Preisen, Möglichkeit der Selbstversorgung, strenge Überwachung der Hüttenordnung bieten Sicherheit dafür, daß Elemente, die nicht zu uns gehören, von der Meilerhütte ferngehalten werden.

Aus einer Zwangslage heraus hat sich um das Jahr 1910 die Sektion entschlossen, eine wirklich alpine Schutzhütte zu bauen um dadurch den Bau eines privaten Berghotels, den habgieriger Unternehmeregist bewerkstelligen wollte, zu verhindern. Bei unseren streng hochtouristischen Grundzügen, die ja heute noch mehr wie früher verfolgt werden müssen, konnte und mußte dieser Entschluß ein äußerst schwerer sein. Er darf uns aber nicht gereuen, denn andernfalls hätten wir schon längst in diesem schönsten Gebiet des Wettersteins nichts mehr zu suchen; die Nachkriegszeit hat dies oft genug bewiesen.

Die Führung des Hüttenbetriebes erfolgt nach Richtlinien, die sich mit den Zwecken und Zielen der Sektion Bayersland vollkommen in Einklang bringen lassen.

Es war also nicht umsonst, daß sich z. B. eine Reihe opferwilliger Mitglieder bereit erklärten, der Sektion Mittel (oft waren es Spargroschen) an Hand zu geben um den Plan zu verwirklichen und damit zu retten was zu retten war.

Das war echter unverbälfächer Bayerländergeist -- keine schönen Worte -- sondern guter Wille, Opferstum, bereitwillige Tat.

Dieser Liebe zur Sektion haben nun diese Bewährten noch ein weiteres Opfer gebracht, nachdem im Vorjahr durch die Altherrenschafft die Aufforderung an sie erging, der Sektion in ihrer gewiß nicht glänzenden finanziellen Lage beizustimmen und ihr das düstere Gespenst der Schulden Mitgliedern gegenüber abzunehmen.

Alle Anteilscheinebesitzer waren bereit -- ja waren freudig bereit auch diesmal wieder helfend einzustimmen. Die Altherrenschafft konnte auf der letzten Hauptversammlung alle Anteilscheine zurückgeben.

Wenn nun der Hüttenwart auf der gleichen Hauptversammlung wieder berichten mußte, der Besuch der Meilerhütte geht von Jahr zu Jahr zurück, besonders aus dem eigenen Sektionskreis werden es immer weniger, so ist dies eine äußerst betrübliche Erscheinung.

Wie viele Mitglieder beklagen sich über große Mißstände auf anderen Hütten, über die unglaublichen Ansetzungen der von uns beantragten Tölzer Richtlinien durch verschiedene Sektionen und darüber, wie sich Nichtmitglieder, die durch ihr Verhalten abstoßen, auf den Hütten des D. L. A. breit machen! Als neueste Hüttenplage seien auch die Schikare erwähnt, die in den höchsten Gebieten und deren Alpenvereinsbüten abgehalten werden.

„Bayerländer, zu unserer Meilerhütte, wo es doch so ganz anders ist, kommt Ihr nicht.“

Aktive Mitglieder! Ist es denn ein Opfer, im Jahr ein- oder zweimal die Hütte aufzusuchen und von dort aus Touren nach Wahl und Geschmack zu machen? Fahrtenwarte! Führt öfters gemeinsame Bayerländerfahrten ins Hüttengebiet! Altherrenschafft! Ein Besuch der Hütte bringt viele liebe Erinnerungen an frohe und schönste Bergfahrten.

Bayerländer! Ihr könnt allen gleichgesinnten anderer Sektionen den Besuch der Hütte empfehlen, so wird ihre Führung als Vorbild dienen, das der Nachahmung wert ist.

Franz Helm

### Feier des 30 jährigen Bestehens der alten Meilerhütte.\*

Am 20. Oktober 1928 herrichte auf der Meilerhütte festliche Stimmung. Waren es doch 30 Jahre, seitdem unser erstes Bergheim am Dreiviertelgatterl erstand und seit dieser Zeit den Bayerländern treue Dienste leistete. Ruhe und Schutz hat sie im Laufe der Zeit vielen gewährt, die andernorts auszogen zu schneidiger Felsfahrt oder geruhjam-behaglicher Gipfelrast sei es im Sommer zu sonniger Gratwanderung oder im Winter mit Schneeschuhen, Steigeisen und Pickel zu hochalpiner Fahrt. Und sie weiß von gar vielen gemüthlichen Hüttenabenden in ihrem behaglichen kleinen Raum zu erzählen. So ist uns Bayerländern die alte Meilerhütte lieb geworden in der Erinnerung an herrliche Wettersteinfahrten und Abende der Kameradschaft.

Eine stattliche Anzahl von Sektionsmitgliedern hatte sich am an diesem Festabend in der trauten Hütte versammelt, als unser Hans Meiner das Fest im Namen der Sektion eröffnete und in kurzer Rede von dem 30 jährigen Bestehen der alten Hütte sprach. Darauf erzählte uns Staudinger einiges von der Geschichte der Hütte: wie sie plaziert, prozessiert, gestiftet, erbaut und benannt wurde. Die Stimmung stieg reich. Unserem Witz, der lustige Dialektstücke vortrug, Müller der eine Rede auf das alpine Museum und die anwesenden Damen hielt, gebührt daran ein gutes Verdienst, und nicht zuletzt auch einer herrlichen Bowle, die unter

dem von Jung und Alt einmütig gefaßten Motto: „Der Alkohol muß von der Hütte verschwinden“ oft und oft bis zum Nest geleert und wieder neu gebrant wurde. Der anwesende Hüttenwart Nehu konnte nicht umhin, die Polizeikommande um einige Stunden bis in den frühen Morgen hinein zu verlängern, der bei Gesang und Tanz und anderen Vorführungen mir allzusehnell herankam. Das Hüttenorchester in Gestalt von unserem unermüdbaren Schmucker spielte immer und immer wieder den unermüdbaren Tänzern auf, bis das Fest in der neuen Hütte in Gestalt eines „Bayerländerfräsas“ (stapelle Schmucker) seinen Abschluß fand. Und damit auch die alte Hütte als Geburtstagskind ihren Teil an der allgemeinen Freude hatte, wurde auch dort noch eine Weile „weitergewirkt.“

Am Vormittag zogen die meisten zu gemeinsamer Bayerländerfahrt auf die umliegenden Berge und auch am Sonntag abend noch wurden nicht wenige bei gemüthlicher Nachfeier von Mutter Meindl betrent.

So fand die Feier des 30 jährigen Bestehens der alten Meilerhütte ihren Abschluß. Und diese Feier hat eines vor allem schön gezeigt: wie dort oben alte und neue Meilerhütte einträchtig nebeneinander liegen, so ist auch Jung und Alt in Bayernland eine kameradschaftliche Einheit, wenn sie sich einmal entfernt vom Vortragstisch draußen in den Bergen zusammenfinden. Georg von Straus.

\* Wegen Raummangel mußte dieser Bericht bis jetzt leider unerschlossen werden.

### Eibenstockhütte.

Liebe Bayerländer!

Böse Menschen behaupten, daß es Bayerländer gibt, die ihre eigenen Hütten nicht kennen! Es kann sich hier doch nur um üble Nachrede handeln; aber um ganz sicher zu gehen möchte ich mitteilen, daß bei Seegatterl in reichhaltiger Einfamkeit unsere Eibenstockhütte liegt, die im Winter in wohliger Wärme die richtige Stimmung für frohes Zusammensein gibt, im Sommer in erfrischender Kühle jeden Bayerländer zur Erholung und Kräftigung aufnimmt. Wer oben war, kommt immer wieder, denn jeder gewinnt die Hütte in ihrer abgechiedenen Ruhe lieb. Gute Lager und Decken, reichlich Kochgeschirr, Holz, Beleuchtungsmaterial stehen um geringes Entgelt zur Verfügung — zur Proviantergänzung ist bei Touren reichlich Gelegenheit geboten sowohl im Winkelmoos, als auch im neuen Gasthaus zur Steinplatte in der Steingasse. Welche Genußfahrten die umliegenden Gipfel im Winter bieten, wissen alle diejenigen, welche Weihnachten und Ostern auf der Hütte verbrachten und Blumenfreunde finden im Sommer eine ungläublich reichhaltige Flora.

Kommt zahlreicher als bisher, bringt auch einwandfreie liebe Gäste mit, die Sektion muß mit diesen Einnahmen rechnen, um den Unterhalt der Hütte, die Holz- und Brennstoffversorgung bestreiten zu können, um die Hütte als Stützpunkt für schöne Wintertouren und für den Sommer als Erholungsstätte für unsere abgearbeiteten Nerven zu erhalten.

Die Sektion hat für die Hütte z. B. keinen Betreuer und für die Münchener Mitglieder ist für eine reichliche Überwachung die Hütte etwas entlegen. Es müßte doch alle 4 — 6 Wochen nach den Rechten gesehen werden und dies würde für die Sektion schon an Fahrgeld eine übermäßige Belastung ergeben und würde niemals durch die Hüttengebühren gedeckt werden können. Zur Zeit der allgemeinen Sparhaftigkeit kann auch der jeweilige Hüttenwart die Fahrt nicht aus eigener Tasche

zahlen, wochenlang sich am Eibenstock aufhalten und doppelten Haushalt führen. Es muß hier ein Weg der Arbeitsteilung gefunden werden — vielleicht erklärt sich ein in Traunstein oder sonst in der Nähe befindliches Mitglied bereit, die Hütte öfters zu besuchen und allenfallsige Mängel der Sektion zu melden. Münchener Mitglieder, welche im Besitze eines Autos sind und eine „Spriktour“ nach Seegatterl unternehmen, könnten die Sektion hiervon verständigen und für kleinere Arbeiten oder für Verhandlungen mit dem Vorstand ein Sektionsmitglied mitnehmen. Der Sektion wäre auf diese Weise manche Auslage erspart und die Hütte wäre unter Kontrolle. Unsere Mitglieder fühlen sich in einer mißaberen Hütte selbst nicht wohl und sind noch dazu die (S)hefrauen dabei, so braucht einer wegen Auslüften der Schlafdecken, Waschen der Vorhänge und Kissenbezüge u. s. w. keine Sorge zu haben — Weihnachten und Ostern bewiesen es. Seien wir doch froh, in einem so schönen, wenn auch für die meisten sehr zahmen Schigebiet, eine solch ideale Hütte unser eigen zu nennen.

Also kommt zahlreicher und öfter wie bisher — ein besserer Besuch macht die Hütte\*) einträglichler d. h. es kann für manche Unnehmlichkeit gesorgt werden, für welche die Sektion unmöglich aufkommen kann. Wie wäre es auch mit Auslüge der Altherrenschaft auf sämtliche Bayerländer-Hütten? Hans Mayerhofer.

\*) I. a. „Der Bayerländer“ 12. S. 1920, 20; 20. S. 1925, 3; 24. S. 1925, 6; 34. S. 1928, 2; 35. S. 1930, 8.

### Dem Sommer entgegen.

Der Winter 1930/31 hat zwar ausnehmend viel Schnee beschert, aber auch der geht zu Ende. Der Zahi wandert in sein sommerliches Schlafgemach — hoffentlich hast du seine Lauffläche nicht mit Peinöl getränkt oder gar das Riemenzeug eingesetzt — und die Kletterstange recken und dehnen sich vor Freude bis zum Nöhreplaven. Kein Zweifel, man kann schon ans Klettern denken. Da möchte ich als alter Kaiserpapst wieder einmal auf das Seeligmachende unseres alten, vielgeschundenenen, aber aus aller Not und Plage doch immer wieder mit verzüngtem Antlitz hervorgehenden Kaisers aufmerksam machen. Mir will nämlich scheinen, als ob du, lieber Bayerländer, dem Kaiser in den letzten Jahren etwas aus dem Wege gegangen wärest. Sei still, sei still! Ich weiß schon, was du sagen willst: Überfüllung, Miesentrieb, Massenandrang u. s. w. Weißt du, mein Lieber, wenn du nicht gedankenlos anderen nachbetest und nicht ausgerechnet am Sonntag Koptdörigrat oder Heroldweg besuchen willst, dann ist's für dich im Kaiser immer noch recht behaglich. Du scheinst mir fast darauf vergessen zu haben, daß du dir selbst ein wahres Kleinod geschaffen hast da drinnen in dem riesigen Hofeisen zwischen Lärche und Predigtstuhl, das wirklich nicht von aller Welt aufgesucht wird. Deine **Frei-Blauhütte** war immer und bleibt hoffentlich noch recht lange ein Schatzkästlein, aufgestellt in einem ungeheuren Brunraum des Kaiserpalastes. Warum? Das ist bald erklärt. Daß die Berge des Griesenerkars nicht zu den Anziehungen der Mode zählen, wirst du schon wissen. Daß sie prachtvoll sind **solle**st du wissen und daß dort ein Bergheim erstand, das wohl auch deinen verwöhnten Ansprüchen (ich meine im Bergsteiger Sinn verwöhnt) vollauf gerecht wird, das **mußt** du wissen. Woher kommt trotz alledem dessen verhältnismäßig spärlicher Besuch durch Bayernlands Söhne? Ich hoffe nicht, das Unkenlied von dir zu hören: Zu weit für einen Sonntag. O nein mein Lieber, mindestens nicht für die Jüngeren,

und die kommen ja hauptsächlich in Frage. Das wäre mir ein sauberer, junger Bergsteiger, dem es auf 2--3 Stunden Wandern mehr ankäme, wenn er dafür den überfüllten Gaststätten des Staifertals entriekt wird, die ihm ja angeblich so peinlich sind. Du suchst doch immer -- wenigstens hörte ich selten anders reden -- die Keipringlichkeit, die Einsamkeit. Und wenn du sie dann erkaufen kannst, um billiges Geld, den der Preis beträgt bloß 2--3 Stunden Weitergehens, dann drückst du dich oft und oft unter die so viel gezeichnete „Masse“. Das ist ein Widerspruch zwischen Wort und Tat. Wandere nur hinein in das größte Kar des Staifergebirges, hinauf zu deiner ungemütlichen Hütte, und schaue nach, was an Schönheit, von den meisten ungekannt, deiner hart in den zerissenen Wandfluchten, in den gescharteten Graten der Berge des Griesenerkar. Sollte es dich nicht reizen, geistliche Wege, wie den Wenzelspergerweg oder den Heroldweg auf die Gamsflucht kennen zu lernen, dann kannst du Gratwanderungen in beliebiger Ausdehnung antreten und wenn du Liebhaber von großen Wandfluchten bist, nun, die höchsten Staiferwände entkeilen dem Griesenerkar. Kannst du mir ein geeigneteres Feld im Staifer für die von der Sektion Bayerland feinerzeit mit viel Erfolg eingeführten, von anderen daraufhin übernommenen Übungsfahrten als das stille Griesenerkar, wo man noch wirklich bergsteigen, nicht bloß klettern in neuzeitlicher Form lernen kann.

Das sind doch der Gründe genug, die den Bayerländer veranlassen können, sein sozusagen eigenes Reich recht fleißig aufzusuchen. Wenn du jetzt dem Sommer entgegen gehst und dir deine Pläne dafür zu recht legst, dann vergiß diesmal nicht, auch das Griesenerkar darunter einzureihen, wo du in seinen Wänden hohe Bergsteigerlust, am heimischen Herd deiner Frits Pläunhütte\* echte Bergkameradschaft erfahren kannst, denn dorthin gelangt der Schwarm der Vielzweifeln nicht.

Franz Nieberl.

\* f. a. „Der Bayerländer“, 14. S. Juni 1922, S. 11; 16. S. Mai 1924 S. 6.

### Sektionsausflug.

Büchervwart Kaver Senfelder und Stüttenwart Josef Koch sind leider zurückgetreten. Den beiden Ausgeschiedenen sei an dieser Stelle für ihre Mithilfe im Hinblick der wärmste Dank der Sektion zum Ausdruck gebracht. Durch Ausschlußbeschluss vom 4. Mai 1931 wurden

Franz Königer, Theresienstraße 91/4 als Graf für den Büchervwart und

Hans Grill, Hedwigstraße 41 als 3. Fahrtenwart

in den Sektionsausflug gewählt. Unsere Eibenshöchhütte wird durch unsere drei Fahrtenwarte in Aussicht genommen. Alle diesbezüglichen Anfragen sind an den 1. Fahrtenwart Albert Voit, Treuttmühlstraße 16/1 zu richten.

### Die Bayerländer-Bücherei.

Die **Altkameradschaft**, deren Bestreben es ist, überall da nachzuhelfen, wo die ordnungsmäßigen Mittel der Sektion nicht ganz ausreichen, hat sich nach Erfüllung anderer Aufgaben nun dem Ziel zugewendet, für die Bayerländer ein gutes **Bücherverzeichnis** zu schaffen. Dadurch soll vor allem der **Mitgliedschaft** vor Augen geführt werden, welche Schätze von starken, Führerwerten und anderen Büchern in den Schränken und Nachgeschellen der Sektion ruhen. Die Benutzung der Bücherei war bisher zwar keineswegs klein; aber man hofft -- wohl mit Recht, daß ein Vertiefen in das Sammlungsverzeichnis viele, vielleicht alle Bayerländer in härterem Maß um leihen des bergsteigerischen Schrifttums und zum Heben der darin enthaltenen, bisher für manchen verborgenen Schätze anregen wird. Besonders die junge Bergsteigerwelt liebt -- so sagt man -- etwas wenig und entbehrt damit einen Teil des Ausrüstungsgutes, das der vollkommene Bergsteiger in sich haben sollte.

Unsere fleißigen Büchervwarte **Senfelder** und **Mall** haben bereits wichtige Vorarbeit geleistet; und nun soll zunächst eine genaue Bestandesaufnahme, dann die Herstellung einer mühegleichigen

starke und schließlich, als Krönung des ganzen der Druck eines wohlansgestatteten Verzeichnisses erfolgen. Über den bisherigen Fortgang der Arbeit Worte zu machen, darf füglich unterlassen werden. Das fertige Werk soll später selbst für sich sprechen. Bis Ende Mai werden nach dem Arbeitsplan die Karten und Tourenwerke durchgearbeitet sein. Bis Ende Juli soll die Gesamtlieferung abrauchsfähig dahehen, und im Herbst das Verzeichnis selbst in Druck kommen. Bis dahin ist noch ein gutes Stück Arbeit zu leisten. Nicht nur die Jungen, sondern auch die alten Bayerländer werden -- so hofft man -- Nutzen und Freude an unserer, dann ihrer Bedeutung entsprechend bekannter gewordenen, Bücherei haben. Berg heil!

Georg Mab.

### Deutsche Himalaja-Expedition.

Am Pfingstdienstag verließ die Deutsche Himalaja-Expedition unter Führung unseres Mitgliedes Paul Bauer wiederum Europa. Das Ziel ist der 8580 Meter hohe Anachenzönga, außer dem größten Teil der alten erfahrenen Teilnehmer, Dr. Eugen Allwein, Peter Aufschneider, Julius Brenner, Wilhelm Frenzl und Joachim Leopold sind als neue, aber gleichfalls schon im In- und Auslande bergsteigerisch bewährte Kräfte Hans Hartmann, Hans Bircher, Hermann Schaller und Dr. Karl Wien hinzugekommen.

Man wird zunächst mit einem Dampfer des Norddeutschen Lloyd von Genua nach Colombo und von dort mit einem Dampfer der Hansalinie nach Skatutta fahren. Zwei Herren, die beruflich noch einige Tage festgehalten sind, werden Mitte Juni von Neapel nach Bombay reisen und in den ersten Julitagen in Darjeeling oder auch im inneren Sikkim zu den anderen stoßen.

Dem Führer und allen Teilnehmern der Expedition zu Gipfelfieg ein kräftiges Heil allerwege!

### Kaukasus-Fahrt.

Zum 3. Male seit Kriegsende wird dieses Jahr ein Bayerländer eine Bergsteigergruppe in den Karajins führen.

Mit finanzieller Unterstützung ihrer Sektionen werden Walter Stöber (S. Bayerland und Pforzheim), Ernst Krebs (S. München) und Toni Schmid (S. Oberland) in die Tefli und Ndaigruppe gehen und die dort vor dem Kriege begonnene Erschließungstätigkeit Oskar Schürer's und Dr. Walter Fritcher's fortzusetzen suchen.

Die Sektion Bayerland gibt ihrem Walter Stöber und seinen zünftigen Begleitern ein Bergheil und den Wunsch auf den Weg, sie möchten uns im kommenden Winter von schönen Erzfolgen berichten können.

### Mitgliederbewegung.

**Verstorben:** Josef Kröner, München; Dipl. Ing. Hans Stroblberger München (durch Unglücksfall im Dienst) zuletzt b. Nebenbanamt II, Ludwigshafen a. Rh. Ausgetreten: Prof. Dr. Döhrenfurth, Zürich; Dr. Oswald Beschl, Dresden; Fritz Fischer, Karlsruhe; Fritz Birhofer, Krefeld; Hans Roskitor, Miesbach.

**Gestrichen:** Hans Winkler, München; Herbert Richter, Kitzbühel.

**Neuaufnahmen:** Ernst Luger, München; Dr. Hubert Ott, München; Gust. Kröner, München; Hans Bildmeier, München; Wilhelm Kuhn, München (wieder beigetreten).

## Zur Gebietserschließung und Hütten-Entlastung.

### I.

Die Schutthütten und Unterkunftsstätten der alpinen Vereine sind heute etwas Anderes, als ehemals: weil das, was dahintersteht, etwas Anderes geworden ist. Dahinter stand ursprünglich der Alpinismus, eine Vorrucks-Anstiege weniger, — vorwiegend als Sommer-Alpinismus. Seine Hütten durchwegs einfacher Art waren nur zeitweise benötigte Schutz- und Stützpunkte alpiner Fahrten, nur vorübergehend befehrt Durchgangshütten eines noch überaus geringen alpinen Verkehrs. Das ist anders geworden, in doppelter Hinsicht; denn dahinter steht heute: 1. der alle zwölf Monate des Jahres durchlaufende Sommer- und Winteralpinismus und 2. zugleich der moderne Massen-Alpinismus. Beides: das Besteigen der Alpen im Sommer und Winter durch eine stark erhöhte Zahl von Alpinisten — und das Bergfahren in Massen im Sommer und Winter durch Sommerfrischler und Winterportler, hat den ehemals kaum bemerkten und nahezu unmerklich vorübergehenden Durchgang zu einem dauernd durchgehenden gemacht und den vormals spärlichen Verkehr zu einem Massenverkehr. Mit diesen beiden Momenten der **Dauer und Masse** ist etwas in Gang gekommen, was über das ursprünglich rein Alpine weit hinausgreift, nämlich der Anfang erhöhter **Befriedelung**. Mehr befriedelt werden die Annarichttäler der Massen und die Hochflächen, ja sogar die eigentlichen Höhen selber und zwar dort, wo die Hütten das ganze Jahr hindurch bewirtschaftet werden, mithin dort, wo zu münden, selbständig oder angelehnt, Virt und Virtin als Ziedler auftreten, mit anderen Worten: zwei **Gewerbetreibende**. Aber beim Gewerbe bleibt es nicht; denn zu einigen Großhütten gehört heute bereits unter anderem eine Ski- und Schuh-Reparaturwerkstätte und damit ein **Handwerker**. Als Drittes ist zu nennen jener moderne Typ, der oft zugleich Führer, Hüttenwirt und Skilehrer ist und gerne in der Nähe der Großhütten Fuß faßt. Aus alledem folgt: Schutthütten die etwas talnäher ganzjährig bewirtschafteten Unterkunftsstätten den Boden bereiten, sind — ganz wider Voransicht und Willen der Gründer — Schrittmacher einer neuen Befriedelungs-Form. Ferner gilt: der moderne Massen-Alpinismus ist Anbahner weiterer Höhenbefriedelung. Die hüttenbauenden Vereine, an sich als rein alpine gedacht, sind damit selber zugleich auch mehr; sie sind ihrer im Programme gar nicht enthaltenen Weiterwirkung nach Förderer und vielfach sogar allein die mächtigen Träger dieser Bewegung. So erklären sich 1. die wirtschaftlichen, verkehrspolitischen und die anderen ähnlich gearteten Belange der Landesregierungen und 2. die Tatsache, daß den Leitungen der Vereine eine mehr, als nur alpine Bedeutung und Verantwortung zuwächst. Das dreht meist kaum Bewusste, aber Gewordene wird übermächtig, verlangt von sich aus sein „Recht“ und erfordert von außen her rechtzeitige Voransicht und Lenkung.

### II.

Ein schwereres Feld solcher gesteigerter Verantwortung ist das des **Edlandchuses**, — noch Schwereres aber tritt im Vor-Felde auf: die **Wahrung des Art-Charakters** von Land und Leute in den Massen-Annarichtgebieten. Diese Gebiete z. B. des schlichten Einzel-Alpinismus in ihrer Eigenart unberührt und ungeschädigt, sind mittlerweile zu Massen-Durchzugsgebieten geworden, zu stark beanspruchten Gebieten. Und eben damit ist für den Gebietsfremden der frühere Verkehrs- und Aufenthaltswert herabgemindert, für den Einheimischen der noch höhere Heimatswert. Nicht nur die äußere Ruhe schwindet, die Einfachheit und das Idyllische, sondern das Unwichtige, schlicht-Unbefangene, das Verlässliche, stautige, Besinnliche und Besonnenere, das Biedere und sich selbst Wenigstame, kurz: das Bodenständige. Das verliert in der wachsenden Herausforderung des täglich hundertfach Gemedelten, Überbeweglichen, Vornehmlichen, Massenniedrigen und Massenreichen zunächst an bodenverwurzelter Selbstverständlichkeit und Selbstsicherheit und wäher im Ganzen an Art. Räder scheint mehr zu gelten, was inneren Dauerwert hat, mehr das was dem massenhaften Fremden dient. Alles das wird mehr und mehr und wird früher und früher zum Mit-Inhalt künftiger Verantwortung; denn das, was man vermeintlich rein alpin tut, das erhält, sobald Dauer und Masse hineinspielen, sofort ein anderes Gesicht. Die Frage der Gebietserschließung und der Hüttenentlastung erhält, da Dauer und Masse längst bestimmt mitbestimmen, in gleicher Weise sofort ein anderes Gesicht.

### III.

Über den Alpen liegt ein schon ziemlich dichtes Erschließungs-Netz, samt den entsprechenden Folgen. Zu diesen Folgen zählt unter anderem: im Vornarrich ist der schlichte Alpinismus Einzelner heute nur noch in außer-europäischen Gebirgen. In inner-europäischen ist er längst im Rückzuge. Zu solchen Rückzugsgebieten des schlichten Einzel-Alpinismus gehört gegenwärtig z. B. die Tauern. Sie ist noch so, daß ein Teil urtümlicher Alpinisten sich dahin auch heute noch

mit Erfolg zurückziehen kann. Die Bergsteiger finden dort: Größe, Höhe, Strenge, Einsamkeit, Unberührtheit, Luft gefährlicher Mühsal, Verrentung und Sammlung, Lenkung, Antriebe. Außerdem ist der Massenalpinismus im Vornarrich und er hat eine bedeutende Zahl von Erschließungsnetz-Punkten, ja Neupunktgruppen bereits überlastet. Der bessere Teil sucht dort das selbe, wie die anderen es noch im Auslande finden, der größere Teil aber sucht vor allem: Aussicht hinab in die Täler, (mit den Feldbüchern wird zunächst das Talhotel gesucht und die Seilbahn, das Grandcafé, wo in einiger Zeit eine Schönheitskonkurrenz stattfindet!) Überwärmen der Stuben- und Matten, hotelhaften Hüttenbetrieb, Zerstreuung und Unterhaltung usw. Der dringend nötigen Entlastung soll eine weitere Verdichtung dienen, ein kümmerlicher Behelf, der in Wäldern verlagert wird, denn die zur Verfügung stehenden Gebiete sind rasch erschöpft. Sie erfahren nicht den Zuwachs, den sie haben müßten, um maßengerecht und gleichwohl in ihrem unantastbaren, in ihrem Ehrfurcht und Einsamkeit bestehenden Eigennerte unberührt zu bleiben. Kurz: neue Alpenbereiche steigen in Europa nicht ein, wohl aber, herbeigezogen durch alle nur erdenklichen Bestmittel, von Jahr zu Jahr die anwachsenden Beinkehrer.

### IV.

Was nun? Nun zu tun wäre da mancherlei! — Von den heute genehmten Auswegen dürfte immerhin folgender gangbar sein: **Die Aufgabe** heißt: Verteilung, Abfertigung. **Die Frage** heißt: wie soll verteilt werden? wohin soll abgeleitet werden? **Die Antwort** heißt: wenn gerechtfertigt werden soll, was noch zu retten ist, dann darf nicht gleichmäßig verteilt werden, denn sonst wäre allzu bald alles gleichmäßig überlaufen und zwar in den Zügen, die im Bilde der Entwicklung längst deutlich erkennbar sind. Sondern es muß ungleichmäßig verteilt werden gemäß dem Sachverhalte, daß es Gebiete von zweierlei Art gibt: 1. **Alpengebiete**, so mondän geworden, samt allen Folgen, daß sie Massenaufnahme-bereit sind, maßenswillig, massenfreundlich, massengerecht, 2. **Gebiete**, in der Erschließung noch etwas zurückgeblieben, mit bedräuhten Unterkunftsständen usw. Und nun steht es so: früher konnte man noch Neupunktweise entlasten; heute hilft das nicht mehr; heute muß man gebietsweise entlasten. Die mondänen Gebiete sind die durch ihre ganze bisherige Entwicklung berufenen Entlastungsgebiete. **Die mondänen Gebiete sind reich für Hüttenentrups**. Nur dort treffen die Massen alles das an, was sie brauchen: eine Menge Antolinien, Bergbahnen, Hotels und Gasthöfe, größten Stilles, Weltweiterchafts-Veranstaltungen und anderes mehr. Die allgemeine Lösung heißt dort mäßig: Dehnung des Massenverkehrs und Massenbetriebes, denn die Alpen sind dort für die Massen da. Aufnahmebereite Entlastungsgebiete, solche mondäner Art sind übrigens auch im Alpenvorlande erkennbar. Auch diese sind reich für Hüttenentrups. — Sektionen aber, deren Gebiet dafür noch nicht reich ist, und solche in noch halbwegs rückständigen Gebieten sollten den bisherigen Charakter der ihnen anvertrauten Gebiete wahren; sie sollten sich mit dem Anbau ihrer Hütten zu Bergbauern und mit der Anlage von Zeltlagerplätzen vernünftigerweise begnügen. Eine Einsicht, die innerhalb der betreffenden Sektionen zu pflegen ist. Man hüte sich, dort zu sagen: die Alpen sind für die Massen da. Und man hüte sich, in der Richtung auf das mondäne mit anderen Sektionen zu wetteifern. **Frage**: was sollen den die noch rückständig anmutenden Sektionsgebiete dem Charakter nach sein? **Antwort**: Heiratsgebiete. **Frage**: Müssen den die Hütten dort auch wirtschaftlich und einträglich sein? **Antwort**: Vor der üblen Veranickung mit dem Anspruch auf wirtschaftliche Vorteile müssen die ersten Bergsteigerhütten verreckt bleiben.

### V.

Alles in allem, das auch jetzt noch scheinbar rein Alpine ist längst mehr als nur Alpine; es steht in Zusammenhängen und wirkt in Zusammenhänge hinein, die selber von weiterher weiterhin wirken. Gefühl und Auge sind dem zu öffnen; nur das führt zu Regulativen, die jede gesunde Bewegung sich notwendig schafft. Regulative, gewinnbar nur aus dem Ganzen.

H. S. Viebach.

### Zusatz zur Schrittmacher

Viebachs Artikel entspricht vollkommen den Anschauungen, welche die Sektion Bayernland, leider ohne große Befolgung, zu finden von je nachhaltlos vertreten hat. Wir bedauern, daß die schätzbaren Anschauungen Viebachs weder bei der „Anweisung“, noch beim S. A. Berücksichtigung und Berücksichtigung gefunden haben. Es ist möglich, daß der „Anweisung“, soweit es sich um das Ansehen hochalpinen Gebiets durch Aufhebung handelt, in der ihm mitzuteilenden und wohlwollend breit genug gehaltenen Rahmen absulsen und nicht neue Stellen von veränderten und richtigeren „Ansch. Zeitschriften“ aus geschäftlicher Stellung in Gebiete zu laden, denen der Alpenverein, wenn er diesen Namen zu Recht führen will, gerade am meisten Ehre und Ruhm erwachsen sollte. Sind den die „Zöller Reichthümer“ unmerklich kühnen und feigkeits? Oder sollen sich die Sektionen aus falschem Ehrgeiz und aus Egoismus um die Einzigkeit ihrer Hütten immer mehr in Gatt-

wissenschaftlich und baugewerblich umzuwandeln? Ist es mit der Zerhörung des Berggutes, der Vergrünung des Waldes, der Entwaldung der schmalen Hochflähe und Bergwege noch nicht genug? Man ichte sich das Treiben solcher Großhabd- camente auf naheren Reforshritten an Sonnabenden und Sonntagen an und man wird einen Edel bekommen von dieser kul- tur- und naturfreundlichen Ausflugsform, die durch neue komfortable Sittentauern in immer höherer und entlegenerer Alpen- wälder bewert werden soll. Der breiten Menge ist in den Vorderen und den großen alpinen Sommer- und Winterport- trägen genug Gelegenheit zum Ausgehen gegeben. Man lasse endlich die Hochalpen in Frieden und nehme sich ein Beispiel am Schweizer Alpenklub, der bei aller Forderung inhabliver Belange doch auch den Naturfreund und Bergsteiger die Ein- samkeit der großen Höhen unverändert gemessen läßt.

Der Alpenverein hat wahrlich genügend andere und wichtigere Aufgaben, als die Berg- weiter mit überflüssigen Sittent- an befristeten

Um die Uniprägnanz der Gebirgs- Reichen zu wahren, blieb der Artikel nahezu unverändert.

### Abseil-Selbstsicherung

Unter den vielen technischen Neuerungen im Bergsport möchten wir unsere Leser auf eine kürzlich von der Firma Georg Sirt jun., München, Menslinstraße 1 herausgebrachte Abseilsicherung aufmerksam machen. Wenn wir auch an und für sich keineswegs für künstliche Hilfsmittel zur Bezwingung eines Berges eintreten, so können wir andererseits nicht an Erfindungen vorübergehen, die mehr als Schutz denn als Angriffswaffe des Bergsteigers gedacht sind.

Diese Selbstsicherung kann auf Fels wie auf Eis eine wich- tige Rolle spielen; besonders dort, wo man auf das Wohl- gehen des vielleicht ungeübten Gefährten bedacht sein muß. Aber auch für Alleingehende ist die Erfindung beachtenswert, da sie beim Abseilen einen eventuellen Rückzug gestattet.

Solche Möglichkeit fällt auch besonders bei Zweierpartien in spaltenreichen Gletschergebieten ins Gewicht. Für den Einzelnen ist es fast ausgeschlossen, seinen eingebrochenen Gefährten aus der Klüft zu ziehen. Befestigt man aber vor Eintritt in die Gefahr- zone die Sicherungsvorrichtung mit dem Karabiner an einem

Abseil-Sicherung Modell Sixt

Reppichurgürtel und zieht das Seil durch den Bremsklos, so kann sich der in der Spalte Hängende, falls er nicht zu schwer verlegt ist, ähnlich wie beim Steig- bühelverfahren selbst durch allmähliches Höherziehen der Sicherung und Klimm- stöße am Seil herausarbeiten.

Die Sicherung findet ihres geringen Umfangs wegen in jeder Rocktasche Platz und kann durch ihre Verwendungsmöglichkeit auch häufig das Mitnehmen eines Reservereiles sparen, was bei Ihrem bescheidenen Gewicht — aus Eisen 300 g, aus Duraluminium 180 g — von großem Vorteil ist. Die Vorrichtung selbst ist denkbar einfach. An einer Schlaufe hängt ein Karabiner, der am Gürtel befestigt wird. Am anderen Ende der Schlaufe befindet sich ein U-Gesen, in dem ein be- wegliches Bremsklos eingewickelt ist. Zieht man am Seil zwischen U-Gesen und dem gezahnten Bremsklos durch, so kann durch das Eigengewicht eine Pressung hervorgerufen werden, die jegliches Abgleiten am Seil unmittelbar ausschaltet.

Da sich an der Vorrichtung kein weiterer komplizierter Mechanismus befindet, kann sie nicht versagen und muß als absolut zuverlässig gelten. Ladenpreis: Aus- führung des Bremskloses in Eisen 5.25 M.; Ausführung des Bremskloses in Duraluminium M. 9.80. Die Schriftleitung.

### Alpiner Rettungsdienst.

Es wird wohl allgemein bekannt sein, daß es in München eine Rettungs- stelle des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins gibt. Diese Einrichtung, die der ebenfalls in München untergebrachten Landesstelle Bayern des D. u. Ö. A. V. engstens angegliedert ist, dient dazu, bei alpinen Unfällen von besonderer Art, z. B. Bergung in schwerem Fels, Nachforschung nach Vermissten, Lawinentata- strophen usw. oder wenn örtliche Rettungseinrichtungen nicht vorhanden sind, helfend einzugreifen. Diese Sonderaufgaben bedingen natürlich, daß die Angehörigen der Rettungsstelle München vorzüglich und hauptsächlich klettertechnisch über das Durch- schnittsmaß beträchtlich hinausgehende Kenntnisse und Fähigkeiten besitzen.

Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die Mitglieder der Sektion Bayernland, — hauptsächlich die jüngeren Herren — bei denen die vorerwähnten Vorausset- zungen ohne Weiteres als gegeben zu erachten sind, sich der hiesigen Rettungs- einrichtung des D. u. Ö. A. V. zur Verfügung stellen würden. Es handelt sich hier um eine Kameradschaftspflicht, die keinen übermäßig in Anspruch nimmt und der jeder geeignete Bergsteiger, wenn auch nur vorübergehend, dienen sollte!

Nähere Auskünfte werden erteilt in der Geschäftsstelle der Deutschen Berg- wacht, Hauptbahnhof-Südbau von 8-19 Uhr, Ruf-Nr. 38886 oder bei den Sek- tionszusammenkünften durch unser Mitglied Ernst Gottschaldt.

Alpiner Rettungsdienst München des D. u. Ö. A. V.

Z. a. „Der Bayerländer“ 1920, 12. Heft S. 30, 2.

### Ein neuer Führer durch das Alpine Museum des D. u. Ö. A. V. in München.

Viele tausend Münchner gehen achtlos, vom Gemüße zahlloser Kunstschätze überfättigt, an dem kleinen Parochbau der Isarumspülen „Praterinsel“ vorbei und ahnen nicht, welche Sammlungswerte das an verflorenen Architekturkünste erinnernde Inselschlößchen, die ehemalige „Hofluis“ beherbergt. Denn in dem von dem rüh- rigen und begeisterten Bergsteiger und Wissenschaftler Landgerichtsrat i. R. Carl Müller geleiteten und aus kleinsten Anfängen mit unerbörter Liebe und Geduld zu einer musealen Kostbarkeit erhobenen „Alpinen Museum“ besitzt der Alpenverein, besitzt München, besitzt jeder Bergverbundene und Naturliebende ein Schatzkästlein, dessen Beachtung dem Gmpfänglichsten als dauerndes Gut in der Erinnerung haften wird. Aber Münchens Kunstgüter sind in mannigfaltig und einzigartig und der „großen Brüder“ sind in viele, daß diese Spezialausstellung, zu der sich ja hauptsächlich der Bergfreund hingezogen fühlen muß, im Schatten bleibt.

Den vielen Freunden des Alpinen Museums wird es eine willkommene Nach- richt sein, daß der Museumsleiter einen reich gebildeten Führer durch das Alpine Museum herausgebracht hat und man darf sagen, daß dieses Heft \*) dem Muse- umsleiter und dem Verfasser des 40 Folio-Seiten umfassenden Textes, Walter Schmidkunz sowie der Gestalterin des Bildschmuckes, der Münchner Photofirma Jäger u. Wörger und endlich auch dem Bergverlag Rudolf Roth in München alle Ehre macht und seinen Zweck, das Geschehene zu vertiefen und neue Freunde zu werben, nicht verfehlen wird. Walter Schmidkunz ist ja durch seine alpinen Schilderungen allen Bergfreunden wohlbekannt und wenn seine Meißnerfeder sich einer Sache annimmt, die des Schweiges der Gdlen wert ist, dann „muß es was Gescheites werden“! Den Jubel eines Museums zu schildern ist eine Kunst. Wie



verdientvoller ist solche Kunst, in der Schilderung toter Objekte nicht selbst eines elend papierenen Todes zu sterben, sondern so sprühend und daseinsbejahend zu wirken, daß die aufgezeigten Dinge selbst Leben bekommen und den Leser in plastischer und eindringlicher Form gleichsam anspringen, so daß man sich auf den Weg machen möchte, alle die herrlichen Reliefs, die Photos, Dioramen und Gemälde, all die interessanten Sammelstücke aus dem Bergsteiger und Skilaufersdasein, die volkstümlichen Schätze, die Beispiele der alpinen Flora und Fauna und die Erinnerungstafeln aus den Ursprüngen des Alpinismus lebhaftig mit Augen zu sehen. Direktor Carl Müller plaudert dazu in schlichter und wisiger Art allerlei Geheimnisse eines Sachverwalters musealer Schätze aus und man entnimmt seinen Worten, daß dieser kostbarste Besitz des Alpenvereins und der bergliebenden Menschheit wohl auf festen und wohlgefügteten Füßen steht, aber noch vieler Mühen und vor allem vieler Mittel bedarf, um in allen seinen Abteilungen eine erschöpfende Schau des Alpinismus zu werden, die wir Bergsteiger und Bergfreunde alle wünschen.

Die im Vergleich zu den anderen Münchner Museen gewiß stattliche Besucherzahl von rund 12000 Personen jährlich schafft es nicht. Auch der Jahresbeitrag des Alpenvereins ist nur ein Baustein und es braucht solcher noch viele, um das Begonnene aufzubauen und zu vollenden. Darum sei dieses Heft eine Mahnung an alle Freunde unserer schönen Bergwelt:

Helft unseren Bemühungen! Sagt nicht: Ich habe ja die Berge selbst, was soll mir da ein Museum mit toten Dingen? Denkt nur daran, wieviel Wissens- und Schauenswertes sich in den viel zu engen Sälen aufspeichert, wieviel Erinnerung und Belehrung für die Jugend, wieviel Erinnerung und Bestimmtheit für das reife Alter aus diesen Werten spricht! Schafft euch selbst die Freude des Bauens und Sammelns, die Freude, die Belohnung jedes Gebenden im! Und vor allem, kommt selbst in Scharen und genießt das, was Euch Fleiß, Geduld und Mühe zielbewandter und bergbegeisterter Männer bereitet hat! Werbt für die gute Sache bei Freunden und Bekannten und erinnert sie daran, daß es in München einen „Verein der Freunde des alpinen Museums“ (Jahresbeitrag 3 Mark) gibt, dem beizutreten sich schon des ständig freien Eintritts halber lohnt.

Die Not der Zeit darf nicht die Liebe zu dem ertöten, was unsere Augen und Herzen mit unvergänglicher Schönheit erfüllt und unsere Seelen in das läuternde Bad seeliger Erinnerungen taucht.

Hans Banmeister.

\*) Für 1,30 Mark zu beziehen vom Alpinen Museum München, Praterinsel 5.

### Literarische Tätigkeit unserer Mitglieder (Fortsetzung der Bücherliste.)

**Aus der Frühzeit der Bergsteigerei.** Von Georg Flaß. Im Selbstverlag des Verfassers. Mit 6 Vollbildern und mehreren Textbildern geheftet 1 Mark. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der Sektion (München 2 SW, Baurstraße 63/64).

Das Ende des 19. Jahrhunderts bildet zugleich den Abschluß der bedeutendsten Epoche des Alpinismus. Die Nischen waren in unermüdlicher Pionierarbeit erschlossen; in den Westalpen harrten nur noch wenige große Probleme ihrer Lösung. Die „Goldene Zeit der Bergsteigerei“ mit ihren Abenteuern und Heldentaten ist für immer entschunden, um einer neuen Generation Platz zu machen, welcher das unwüchtige bahnbrechende Pfadfindertum, das ereignisreiche Romantikerleben der ersten Alpenforscher fast zur Sage geworden ist. Die jungen Bergsteiger der Gegenwart kennen kaum noch die Namen jener Helden, die einst in aller Munde waren und die das große weiterführende Erleben der letzten Jahre in Vergessenheit geraten ließ. Und doch bietet die Entstehungsgeschichte unserer Alpen so vieles an wertvollen Geschichten, daß wir dankbar

jeden Versuch begrüßen dürfen, der es unternimmt, die Romantik jener Tage wieder aus Tageslicht zu fördern.

Unter der Hochflut der literarischen Neuerfindungen auf diesem Gebiet, mit denen die Kämpfer jener Tage ihren Taten ein bleibendes Denkmal zu setzen suchten, fällt ein unübersehbares eigenartiges Buchlein auf, welches Georg Flaß, einer der ältesten unter den noch tätigen Bergsteigern Münchens, verfaßt hat. Flaß gehört zu jenen schlichten, naturbegeisterten Menschen, denen auch das unkundlichste, heitere Gebiet der bayerischen Voralpen, reizvolles zu bieten hat. Wehmütiges Gernern faßt uns Alter, wenn wir seine liebevollen Fahrtschilderungen zu München, Hansberg, der Zugspitze, dem Wendelstein und der Rotwand folgen oder mit ihm einen Abend in der „Gug“ beim Mayerhänsel verbringen dürfen. Namen wie Babentuber, Minkeln, Böcklein, Sawwager, Terschaf, Wader, Marg und Hörfarter fliegen auf.

Mit Stimmern vernehmen wir, wie Münchens Bürger ihren Bergen, die sie doch an allen schönen Tagen von ihren Türmen aus beschauen konnten, so lange Zeit nicht das mindeste Interesse entgegenbrachten und wie selbst das Brunnstück der bayerischen Alpen, die stolze Zugspitze, nach der ersten Ersteigung anno 1820 noch jahrelang im Doraröschenschlaf verharren mußte, bis sie endgültig „entdeckt“ war. Wir lesen mit Schmunzeln, welche unverholenen Mißtrauen die ersten Schneeschuhläufer bei den alpinen Päpsten begegneten und daß der erste Stille, der 1892 in München gegründet wurde, seinen Mitgliedern die Verpflichtung auferlegte, mit diesen gefährlichen Störzern nicht in die Berge zu gehen, weil der Stille sich für das Gebirge erfahrungsgemäß nicht eigne.

Unendlich viel Interessantes und Wissenswertes aus des Verfassers eigenen Erlebnissen und alten verschollenen Schriften bergen die mit unwüchsigem Humor und prächtiger Beobachtungsgabe geschriebenen Schilderungen. Wir Älteren atmen aus ihren Zeilen wieder den würzigen Hauch jüngerer Almen und dämmernden Hochwaldes, der unsere früheren Tage belebend durchwehte. Der Jugend aber steigt eine verflungene Zeit heraus, in der jede Bergfahrt zum wundervollen Erlebnis ward, eine Zeit, aus der so Mancher Vertiefung und Verinnerlichung in unsere stacheligen Tage herübernehmen kann.

Hans Banmeister.

**Münchener Kletterführer.** Von Erwin Hoferer und J. Schäß. 1923. 247 S. Bergverlag R. Kother, München 19. Halbb. statt 3,50 jetzt 1,50 RM.

**Bergsteigen im Winter.** Von Walter Hofmeier. 193 S. Verlag wie vorher. Mart. statt 3.— jetzt 0,95 RM.

**Handbuch des Alpinismus.** Von Josef Ittlinger. 1913. Verlag Grethlein u. Cie. Leipzig. 3,80 RM.

**Alpinismus.** Ein Ratgeber für Hochtouristen. Von Josef Ittlinger. 1921. Verlag Grethlein u. Cie. Leipzig. 2,20 RM.

**Führerloses Bergsteigen.** Das Gehen auf Fels, Eis und Schnee. Von Josef Ittlinger. 2. Auflage 1923. Verlag Grethlein u. Cie. Leipzig. 338 S. 6,50 RM.

**Von Menschen, Bergen und anderen Dingen.** Von Josef Ittlinger. Verlag Hölzl u. Cie., München 1922, jetzt Verlag Gebr. Paetel, Berlin. 3.— RM.

**Ewige Berge.** Erlebnisse und Besichte. Von Josef Ittlinger. Verlag Hölzl u. Cie., jetzt Verlag Gebr. Paetel, Berlin. 1924. 3.— RM.

**Die Eroberung der Alpen.** Von Wilhelm Lehner. 727 S. Verlag Grethlein u. Cie. Leipzig. 1924.

**Das Klettern im Fels.** Von Franz Rieberl. 6. Auflage. 196 S. Bergverlag Rudolf Kother. 1927. Leinenband 4,50.

**Das Gehen auf Eis und Schnee.** Von Franz Rieberl. 2. Auflage. 160 S. Bergverlag Rudolf Kother. 1927. Leinenband 4,50 RM.

**Erlebtes und Erdachtes.** Von Franz Rieberl. 139 S. Bergverlag Rudolf Kother. 1925. Leinenband 5. RM.

**Das Totenkriechen.** Von Franz Rieberl. 2. Auflage. 84 S. Bergverlag Rudolf Kother. 1923. Preis —,75 RM.

**Erfähligung des Kaisergebirges.** Von Franz Rieberl. Verlag Livott, Mühlheim. Berggriffen.

**50 Jahre Sektion Ruffstein.** Von Franz Rieberl. Im Selbstverlag der Sektion. 10 S.

**Das Wettersteingebirge.** Von G. R. von Overkamp. 286 S. Bergverlag Rudolf Kother. 1927. Leinenband früher 7,50 jetzt 2,95 RM.

**Südtirol.** Vom Buch von Menschen, Bergen und der Schönheit des Landes. Von Joh. Julius Schönb. 29 Text- und 94 Bildseiten. 1923. Bergverlag Rudolf Rother, München. Leinenband 15. RM.

**Berchtesgadener Alpen.** Von Max Zeller. 281 S. 1925. Bergverlag Rudolf Rother München. Leinenband hat 5,50 jetzt 2,95 RM.

**Müggauer Alpen.** Von G. Zeller. 208 S. 1925. Bergverlag Rudolf Rother, München. Leinenband hat 5. jetzt 2,95 RM.

### Bücherchau.

#### Bergwachtbücher: \*)

1. **Erste Hilfe bei Unfällen in den Bergen.** Merkbüchlein für den Bergsteiger, Seilkäufer und Wanderer. 23 S. 4. Auflage. Preis 50 RM.

2. **Einführung in das Verständnis der Wetterkarte.** Von Dr. H. Huber. 30 S. 70 f.

3. **Die alpinen Gefahren, ihre Verhütung und Bekämpfung.** Von Hans Riesner. 10 S. 50 f.

4. **Schutz den Pflanzen.** Naturgetreue Wiedergaben in Färbendruck der in Bayern völlig geschützten Pflanzen in ihrer natürlichen Größe. Nach Originalen von Professor Dr. S. Dünzinger. Preis 1. RM.

5. **Verzeichnis der ermäßigten Touristen-Rucksackkarten der Österr. Bundesbahnen.** 30 f.  
\*) Soweit sie noch nicht erwähnt wurden. Zu beziehen durch die Alpine Anstalts- und Reichsdruckerei der Deutschen Alpenvereine, München, Hauptbahnhof, Zubau, Fernruf 58881

**Glocknerfahrten.** Ausgewählt von Dr. W. Brandenstein. 1931. Verlag Franz Dentice, Leipzig und Wien 34 S.

**Führer durch die Granaipiggruppe.** Von Dr. W. Brandenstein. Wien 1928. Alpinia Ges. m. b. H. 106 S.

**Dolomiten-Wanderbuch.** Von Hermann Delago. 1930. 358 S. Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck-Wien-München.

**Bergtage.** Von Otto Ampfner. („Große Bergsteiger“). 200 Seiten 8°. Mit 24 stimmungsvollen Tafeln. Bergverlag Rudolf Rother, München, 1931.

## An unsere Mitglieder.

In nächster Zeit soll mit der Arbeit für den Jahresbericht 1928—1930 begonnen werden. Wir stellen an unsere Mitglieder, welche in diesen Jahren Neutouren ausgeführt haben, das wiederholt dringende Ersuchen, eine genaue Fahrtenbeschreibung der Neutouren an unsere Geschäftsstelle Bayerstraße 63/0 zu senden.

An alle diejenigen Mitglieder, die ihre

### Fahrtenberichte oder Fehlanzeigen für 1928—1930

an unsere Geschäftsstelle noch nicht zur Einsendung brachten, ergeht die wiederholte Bitte und lezte Aufforderung ihrer Pflicht nachzukommen. Der Ausschuß macht darauf aufmerksam, daß alle diejenigen Mitglieder, **die es nicht der Mühe wert finden mit dieser Kleinarbeit die große Arbeit unserer Fahrtenwarte zu unterstützen,** im nächsten Bayerländer namentlich aufgeführt werden.

## Seilanwendung im Fels u. Eis!

Herausgegeben von der Alpenvereins-Sektion Bayerland

**14. neubearbeitete Auflage.**

**Preis 60 Pfennig.**

(Wiederverkäufer 50% Ermäßigung)

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der Sektion München, Bayerstraße 63.

**Für jeden Alpinisten unentbehrlich!**

**Bayerländer sorgt daher für Verbreitung**

durch Buchhändler, Sportgeschäfte, Hüttenpächter an alle Bergfreunde!

**Bayerländer! Bevorzugt beim Einkauf Euere Sektionskameraden!**

## **Johann Bender**

Willhelmstraße 10, Ecke Hohenzollernstr.  
Telefon 34784

## **Weine- Spirituosen**

Gegründet 1893.

**Verlangen Sie kostenlos Preisliste!**

*Zigarren*

*Zigaretten*

*Tabake*

**Georg Hausberger**

Rosenheimerstraße 18. Telefon 41238.

## **Hüften = Wanzen**

die 6-Füßler natürlich --

sowie jedes andere Ungeziefer beseitigt  
gründlichst und gewissenhaft hier und  
auswärts die **Desinfektions-Anstalt**

**Caspar Offermayer & Co.**

Inhaber: Leopold Joly  
staatlich geprüfter Desinfektor

Telefon 50448 Schwanthalerstr. 42  
an der Goethestraße.

**Simader** Pettenbeckstr.

Das bekannt gute Geschäft für

Kaffee-Tee-Kakao  
Weine-Spirituosen  
Konserven  
Kolonialwaren

Vorzugspreise für Bayerländer!

**Der gute Apparat**

Die  
**gediegene Foto = Arbeit**

bei

**E. & G. Berger**

Theresienstraße 42. Telefon 21616.

## **Hüte - Mützen**

Preiswert und gut

**J. Hermann, Hutfabrik**

Bayerstraße 19. Telefon 52187.

**Alle Lebensmittel**

für den Haushalt

für die Bergfahrt

bei

**Simader** Pettenbeckstr.

## **Textilhaus**

# **Schneider**

**am Rotkreuzplatz**

Die Mitglieder der Alpenvereins - Sektion Bayerland

bevorzugen bei Bedarf praktischer, erprobter und preiswerter Spezialitäten in  
Bekleidung und Ausrüstung für

## **Bergsteiger, Hochtouristen und Skiläufer**

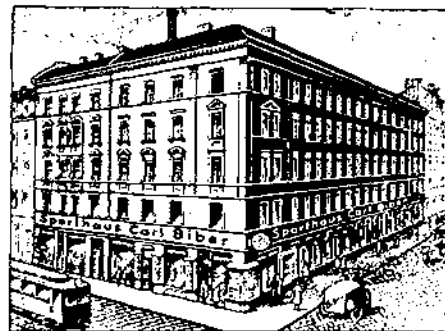
die bestbekannte Lieferfirma

## **Sporthaus Carl Biber**

München 2 NW

Theresienstraße 46-48

Geschäfts-Gründung 1890



**Bayerländer erhalten 10% Rabatt!**

## **33 große Auslands-Expeditionen**

in den letzten drei Jahren — in diesem Jahre marschieren  
sieben neue Unternehmungen, darunter die Wilkens  
Unterseeboot-Fahrt Nordpol-Alaska — alle wurden be-  
liefert durch das weltbekannte

**Sporthaus Schuster, München 2 C 7, Rosenstr. 6.**

Das ist ein ungeheurer Erfolg als „Ausrüster“,  
der unerreicht auf dem Erdball dasht.

Wenn diese Forscher solches Vertrauen zu Schuster  
bekundeten, so zögern auch Sie nicht, sich sofort kosten-  
los und unverbindlich die neuen, reich illustrierten Kata-  
loge in Bekleidung und Ausrüstung für jeden Sport  
kommen zu lassen. Postkarte genügt, betonen Sie ledig-  
lich, welche Sport-Arten in Bekleidung und Ausrüstung  
Sie interessieren. Und noch eins:

Als Bayerländer erhalten Sie trotz der ungewöhnlich gesenkten Preise noch  
10% Rabatt! (Ausgenommen sind nur einige wenige Sonderangebote)

Bayerländer! Bevorzugt beim Einkauf Euere Sektionskameraden!

## Heinrich August Simader

Deffenbeckstraße, Inhaber: Hans Goller

Das anerkannt gute Fachgeschäft für **Kaffee**

12 Sorten in den Preislagen von 1.90 bis 4.80 RM

Davon **jede jeden** Tag frisch geröstet!

Bayerländer erhalten auf Kaffee und Tee 10 Prozent Vorzugsrabatt!



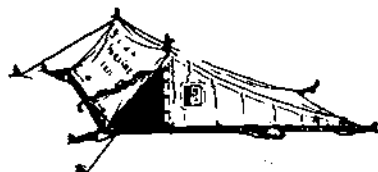
## Sixt-Zelte



Gesetzlich geschützt.

Gesetzlich geschützt.

**schützen vor Nässe und Kälte!**



**Sixt Spezial Zelt**

D. R. G. M.

Patent Schweiz

Patent Österreich

Der Zellboden ist doppelseitig gummiert, Dach und Seitenwände sind aus feinstem ägyptischen Titan-Zellstoff, der vom Reichswehrministerium als der beste und zuverlässigste Stoff für Zeltbahnen festgelegt wurde.

Größe I 200x100x100 cm 75.— RM

„ II 200x120x100 cm 86.— RM

„ III 200x160x100 cm 99.— RM

**Gg. Sixt junior, Sportartikelfabrikation**  
München Hohenzollernstr. 81

# Der Bayerländer

Mitteilungen der Alpenvereinssektion Bayerland e. V. in München

Der Bayerländer wird allen Mitgliedern der Alpenvereinssektion Bayerland kostenfrei zugestellt.

Schriftleitung: Paul Hübel, München 2 NO, Reitmorstraße 35/III

38. Heft (seit Erscheinen)

München Juli 1931

## Dipl. Ing. Hans Strobelberger †

Durch einen tragischen Unglücksfall hat am 5. Mai dieses Jahres der Tod mit harter Hand wieder einen Kameraden aus unserer Mitte gerissen: Hans Strobelberger.

Nach beendetem Studium an der Bauingenieurabteilung der technischen Hochschule in München war er schon seit Januar 1930 für die Vorbereitungspraxis des höheren Staatsbaudienstes bei der Reichsbahndirektion Ludwigshafen a. Rh. tätig. Auf einer der dortigen Baustellen verunglückte er kaum 27 Jahre alt tödlich. Die Lokomotive eines vorüberfahrenden Zuges streifte den Vermessungsapparat, den er — auf dem Heimwege befindlich — auf der Schulter trug und warf ihn so unglücklich in einen Schotterhaufen, daß er ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben bald darauf verschied.

Auf alle, die diesen Menschen von selbst edlem Charakter kannten, wirkte die unerwartete Nachricht tief erschütternd, die aber, welche zu seinem engeren Freundeskreise zählten, können heute noch kaum die bittere Wahrheit fassen. Seit frühester Jugend von tiefer Liebe zu den Bergen befeelt, suchte er in ihnen, wenn der Alltag und die rauhe Wirklichkeit sich ihm entgegenstellten, die innere Ruhe und Zufriedenheit:

Die Herzen der Menschen wandeln sich immer  
aufs neue,  
Nur der kalte Fels bewahrt uns seine Treue;  
Eine Liebe strahlt uns entgegen von leuchtenden  
Bergeskronen,  
Die wir selten dort finden, wo Menschen wohnen!  
H. Strobelberger.

Ein tiefes Innenleben zeichnete diesen stillen, ruhigen und zielbewußten Menschen aus.

Zu Anfang seiner Bergsteigertätigkeit war sein Lieblingsgebiet die Meilerhütte und sowohl deren nähere Umgebung, als auch der ganze Wetterstein, zu dem er sich auch später immer wieder hingezogen fühlte. Die ersten Lorbeeren im Fels erwarb er sich dann in den Tannheimer Bergen. Größere Fahrten führten ihn in die Lech-



Dipl. Ing. Hans Strobelberger †

taler-, Stubai- und Ostaler-Alpen. Frisches, entschlossenes Zupacken, doch nie die Vorsicht außer Acht lassend, kennzeichnete auf all seinen Fahrten, sowohl im Sommer wie im Winter seine Fähigkeiten als Bergsteiger und Skifahrer, durch die er seinen Gefährten oft genug als Führer diente und die jeder zu schätzen wußte, der sich mit ihm durch das Seil verband oder seiner Spur in den winterlichen Bergen folgte.

Für alle, die ihm im Leben näher gestanden, wird er nun auch im Tode Führer sein durch sein Beispiel, das er als Mensch und Bergsteiger in seinem leider viel zu früh beendigten Leben gegeben hat.

Hans Reimer.

#### Josef Kreitmayr †

Die Gründungsmitglieder sind in unserer Sektion im Laufe von 36 Jahren an Zahl recht klein geworden. Eines von diesen und aus dem noch engeren Kreis jener von ihnen, die bei unseren Zusammenkünften in erfreulicher Regelmäßigkeit erschienen, unser lieber Kreitmayr, hat am 20. Juni dieses Jahres 75-jährig, aber bis vor kurzem jugendlich und rüstig, den Aufstieg in ein besseres Jenseits antreten müssen. Er nahm Eindrücke von vielen schönen Erlebnissen, aber auch von bitteren Verlusten mit. Kreitmayr war am 30. Juni 1856 in Dorfen als Sohn eines Posamentiers geboren und erlernte dessen Handwerk 1871 — 1875 als schmucker, fränselochter Bursche in Bozen, das seine Liebe zu den Bergen weckte. Schon mit 22 Jahren schloß er mit einer liebenswerten Münchner Kürschnerstochter den Ehebund, der in beglückender Harmonie 53 Jahre währte. Rege Tätigkeit, lohnender Geschäftsbetrieb und einfache Lebensführung haben ihn einen „gemachten Mann“ werden lassen. Seine Bergfahrten in den Vor- und Zentralalpen unternahm Kreitmayr größtenteils mit dem Wallenburger Alpenklub. Überall, wo Münchener Bürgersteute vom guten, alten

Schlag hingehörten, ist er mit seiner sympathischen Frau anzutreffen gewesen, immer haben ihn seine Friedfertigkeit und Güte, sein schlichtes Wesen und sein heiteres Gemüt zu einem geachteten und gern gegebenen Gesellschafter gemacht, der seine geliebten Tanzbeine im letzten Karneval noch schwang. Laute Klagen konnte ihm auch der durch die Inflation erlittene Verlust eines schönen Besitztums am Wöflinger See und eines beträchtlichen Vermögens nicht erpressen; aber seelisch hat er doch schwer darunter gelitten. So wurde seines Lebens Abend unverdient getrübt. In unserer Sektion, zumal in deren Altherrenschaft wird des braven Mannes Heimgang aufrichtig beklagt und die Erinnerung an den alten, treuen Freund wird stets ein ehrendes und liebevolles Gedenken sein.

Staudinger.



Josef Kreitmayr †

Wenn der Schnee auch in den mittleren Lagen dahinschwindet und die Schier sich für ein Halbjahr in die Spannvorrichtung einzwängen lassen müssen, wenn man an Südhängen schon nach dem Gamsblümler zu suchen beginnt, dann naht der Tag, an dem der Bayerländer Schar sich sammelt, um das Edelweißfest zu feiern.

Darum sah Bayerland am 13. Mai im übervollen Kartensaal des Hofbräuhauses seine Getreuen erscheinen, um den bei seiner alljährlichen Wiederkehr bedeutungsvollen Festabend zu begehen. Unser alter Kartensaal trägt viele Spuren des langjährigen Gebrauches und es ist ihm wohl anzumerken, daß seit langem keine ausbessernde und verschönernde Hand mehr am Gemäuer und am Holz tätig war. Aber Hans Mayerhofer und seine getreuen Helfer hatten darüber hin ein festliches Gewand geschaffen, das sich wohl sehen lassen konnte.

In Bayerlands Entwicklungsgeschichte liegt es begründet, daß zu dieser Feier nicht nur ortsansässige Mitglieder erscheinen, sondern in stattlicher Anzahl auch solche, die des Lebens Umstände im Zeitenlauf für längere Zeit oder für immer aus Münchens Mauern hinweggeführt haben. Treffliche Musik leitete die Feier ein, in deren Verlauf unser 1. Vorsitzender August Ammon die Erschienenen begrüßte und den Wert der Vereinsüberlieferung, des Zusammenhalts, gemeinsamen Strebens und der Anhänglichkeit an den Kreis der Freunde und Fahrtgenossen feierte. Zweierlei Ehrenzeichen waren zu verleihen. Das silberne Bayerländerzeichen für fünf- und zwanzigjährige Zugehörigkeit zur Sektion und das silberne Edelweiß für fünf- und zwanzigjährige Zugehörigkeit zum großen D. u. D. Alpenverein:

Es empfingen: a. Das silberne Bayerländerzeichen und das silberne Edelweiß Dr. Ernst Darmstätter, Richard Dillmann, Josef Hermann, Dr. W. Frhr. von Redwitz, Anton Steck, Emil Weiß, Dr. Albert Bernard (Wernigerode), Georg Demharter (Oberaudorf), L. F. Smach (Bucks-Corner, England), Dr. Wolfgang Gruber (Burghausen), Hans Ittlinger (Garmisch), Dr. Max Mayer (Gßlingen), Max Melch (Pasing), Franz Nieberl (Auffstein), Hans Mummel (Kofenheim), Dr. Georg Spentkuch (Reichenhall). b. Das silberne Edelweiß Dr. Max Bauer (Augsburg), Lesser Eisenkling, Rudolf Hartmann, Dr. Eduard Knebel (Grafenau), Wilhelm Lehner (Regensburg), Dr. H. M. Mecklenburg (Winkel i. Rheingau), Paul Meyer (Oberammergau), Walter Rausch (Düsseldorf).

Der geschäftsführende Vorsitzende ergriff auch die Gelegenheit, mit ehrenden Worten an die Verdienste zu erinnern, die sich der anwesende Ehrenvorsitzende, unser Eugen Dertel in fast zwei Jahrzehnten als Führer der Bayerländer-Schar erworben hat.

An den vereinsamtlichen Teil schloß sich der herkömmliche Bock-Abend, dessen Leitung der 2. Vorsitzende Georg v. Kraus zu führen hatte. Die hierfür vorgesehenen unterhaltenden Vorträge hatte der bewährte Meister dieses Faches Hans Gger zu gewinnen gewußt. Ein treffliches Bläser-Quartett (Klarinette, Oboe, Waldhorn und Fagott — die Herren Georg Henmann, Franz Königer, Ernst Luger und Hans Schuster) brachte ein humoristisches Allerlei, die Herren Amann und Bröckel prachtvolle Zither- und Gitarre-Vorträge, unser alter Hausdichter und Vortragmeister Dr. Karl Hilz einige seiner besonders lustigen Sachen, Herr Hans Denk zur Zither mit vorzüglicher Vortragskunst eine Reihe fröhlicher Liederdichtungen, Herr Hans Gbhauer köstliche Stücke aus seiner schon berühmt gewordenen „Bayerischen Weltgeschichte“ und dazu einiges Andere. Und dann noch „Er selbst“,

Hans Gger Seltsamkeiten zur Gitarre, die Entwicklungsgeschichte eines Schifahrers, einen unübertrefflichen Aufmarsch von Ringkämpfern und den „packenden“ Ringkampf mit sich selbst.

Die jungen und die alten Bayerländer saßen ziemlich lang im frohen Linn beisammen und reichten den vielen gefelligen Festen vergangener Jahrzehnte wieder ein neues an, dessen Erinnerung nicht so bald verblasen wird. Der wagemutige Bergsteiger liebt zu gegebener Zeit auch Frohsinn und Geselligkeit.

Georg Mlab.

## Voranzeige

zur Feier des 20 jährigen Bestehens der neuen

# Meilerhütte

am 3. und 4. Oktober 1931.

An diesen beiden Tagen haben nur Sektionsmitglieder und deren Angehörige Zutritt zu beiden Hütten.

Außer einer stöhlischen internen Zusammenkunft werden wir auch in würdiger Art unserer gefallenen Helden gedenken.

Bayerländer von nah und fern seid herzlichst hiezu eingeladen.

Der Ausschuß.

### Mitgliederbewegung.

Gestorben: Josef Kreitmayer, Gründungsmitglied, München.

Neuaufnahmen: Ludwig Steinauer, Kaufmann, München; Heinz Senfried, Referendar, München; Ludwig Hall, Lehrer, Offenburg.

### Sektionsbücherei.

Zu den nächsten Tagen wird den Mitgliedern ein von der Mitherrenschaft herausgegebenes **Verzeichnis der in der Sektionsbücherei vorhandenen Führer und Karten** zugehen, das bei der Entnahme aus der Bücherei wertvolle Dienste leisten und daher zur Beachtung ganz besonders empfohlen wird.

Ein Verzeichnis der **Bücher alpinen und sonstigen Inhalts** folgt in einigen Monaten nach.

Die Mitherrenschaft.

## Fahrtenberichte oder Fehlanzeigen umgehend einsenden!

Die Formulare für diejenigen Mitglieder, die ihre Berichte oder Fehlanzeigen noch nicht zur Einsendung brachten, liegen wiederholt bei.

Da nicht alle Bayerländer von stolzen Fels- und Eistouren berichten können, sind wir für jeden noch so bescheidenen Tourenbericht oder Fehlanzeige dankbar; gerade dadurch bekundet der Bayerländer, daß er nicht nur auf den Bergen sondern auch im Tal seine Treue zur Sektion bewahrt.

### Neutouren\* in den Ost- und Westalpen.

Ortler Nordwand (3905 m).

Erste Begehung durch unser Mitglied Hans Ertl und Franz Schmid, Sekt. Oberland, (beide Alpentr. Berggeist, München) am 22. Juni 1931.

#### Bericht:

Eine einzige, 1400 m hohe, lotrechte Gismauer stürzt westlich des Nothböckgrates herab zum Marktferner. — Die Nordwand des Ortler.

Wer je vom Tschirfack, oder gar vom Nothböckgrat hineingeschaut in die irrinnig steilen Giskanten, in die Wülste und Überhänge, wer dem Toben und Heulen der Stein- und Gislawinen gelauscht, die von Zeit zu Zeit die Wand herabdonnern, der wendet entsetzt den Blick weg von dem schaurigsten aller Erdenwinkel und kann verstehen, daß es bis jetzt keinem Menschen gelungen, sich dort einen Weg zum Gipfel zu erkämpfen.

Den unteren Wandteil bildet eine mächtige Gisirinne, die mit einer Mandkluft (Punkt 2450 m) in gleicher Höhe des ersten Nothböckgraturms beginnt und im ersten Gisiüberhang der oberen Wandhälfte endet. Der zweite Wandabschnitt sitzt mit sechs riesigen Gisiüberhängen direkt auf der Gisirinne auf und endet bei Punkt 3850 m am Gipfelplateau des Ortlers.

Die Neigung der Wand ist ganz ungewöhnlich und beträgt im Durchschnitt 60 Grad. Haben die ersten Seillängen von der Mandkluft weg noch 50 Grad, so steigert sich der Neigungswinkel bald auf 60, um kurz unterm ersten Gisiüberhang mit 70 Grad die Grenze des mit Steigeisen allein noch Gangbaren zu erreichen.

\*Wir beglückwünschen unsere Sektionskameraden und ihre Gefährten zu diesen ganz ungewöhnlichen Erfolgen!

Der Ausschuß.



Ortler (Nordwand)

Zwei Seillängen und zwar die Umgehungsstellen am ersten und am fünften Eisüberhang sind im untern Teil 80 Grad geneigt, im oberen Teil senkrecht und müssen teils durch Meißeln von Kerben und Tritten, teils auf Zug, unter ausgiebiger Verwendung von Eishaken überwunden werden. In Bezug auf objektive Gefahren bildet die Fahrt ein Lotteriespiel; denn ständig wird die Wand von Stein- und Eisschlag bedroht. Löst sich so ein Eisblock aus dem mächtigen Serakband, das vom Tschirfack zum Ortlerplateau hinaufzieht, so fällt er naturgemäß auf den darunterliegenden Felssockel, löst hier „automatisch“ Stein- und Eisfall aus und im Nu ist die Wand ein wahrer Herentfessel. Über die untere Wandhälfte helfen außerdem noch die Steinsalven des Rothböckgrates, sobald die Sonne ihr erstes Frührot auf die Berge wirft. Objektiv sicher sind auf der ganzen Fahrt nur die drei letzten Seillängen beim Ausstieg, falls man nicht auch die Eisüberhänge in der Wand selbst noch dazurechnet, die jedoch alle auf mehr oder weniger wackeligen Füßen stehen und jeden Augenblick mit Einsturz drohen. Mancher wird nun sagen: „Ja ist es nicht heller Wahnsinn, eine solche Wand überhaupt anzugehen?“ Ich sage: „Nein!“

Alle diese „letzten großen Wandprobleme“, die wir noch besitzen, sind neben ihrer außerordentlichen technischen Schwierigkeit, objektiv ungemein gefährlich und es gibt nur wenige Tage im Jahr, an denen diese Wände unter denkbar günstigsten Verhältnissen und mit ausgefeiltester Technik überwunden werden.

Nach genauesten, teilweise schon im vergangenen Sommer gemachten Beobachtungen kam ich bei der Ortler Nordwand zu folgendem Ergebnis: Stein- und Eisfall, verursacht durch die Sonne, droht hauptsächlich von den brüchigen Felsen des Rothböckgrates und vom Tschirfack und zwar nur der unteren Wandhälfte. Ergo muß dieser Wandteil unbedingt vor Sonnenaufgang gemacht sein. Daß dies nur bei beharrlichem Firn und nicht bei Plankfirn möglich, ist selbstverständlich. Stein- und Eisfall, verursacht durch herabstürzende Seraks ist neben der Eiszinne nur mehr im oberen Wandteil zu befürchten. Seraks brechen aber meiner Ansicht und Beobachtung nach hauptsächlich nur bei schroffem Temperaturwechsel. Bei andauernder gleichmäßiger Temperatur kommen nur selten durch innere Entspannung Eiszürne zu Fall.

Darauf bauten wir nun unseren Plan und auf Grund dieses Planes gelang uns die Lösung des Ortler Nordwandproblems, trotz außergewöhnlich schlechter Eisverhältnisse im oberen Wandteil, nach 17 stündiger härtester Eisarbeit. Naht während der Tour zweimal 15 Minuten.

Die Fahrt ist beispielsweise technisch viel schwieriger als die direkte Königs- spitz-Nordwand und ich bin bestimmt nicht von Lokalpatriotismus angehaucht, wenn ich sage, daß die Ortler Nordwand den größten Schweizer Eisfahrten der letzten Jahre mindestens ebenbürtig ist.

Hans Grtl.

#### Anmerkung der Schriftleitung:

Wir legen Wert auf die Feststellung, daß diese ungewöhnliche alpine Leistung unter erschwerenden Umständen vollbracht wurde. Bahnfahrt bis Lermoos, dann wurde auf Fahrrädern mit schwerstem Gepäck (Rucksäcke, Zelt usw.) die ganze Strecke bis Sulden und zurück bis Münschen (!) wieder mit dem Fahrrad zurückgelegt. Alle Nächte wurden im Zeltlager zugebracht, da die Geldmittel äußerst knapp und nur für Proviant vorhanden waren.

Gibt es vielleicht Bayerländer, die bereit wären, solche tatkräftige Mitglieder mit ihren privaten Kraftfahrzeugen zum Ausgangspunkt solcher Unternehmungen und zurück zu bringen? Die Fahrtenwarte wären ebenso herzlich dankbar wie unser junger Nachwuchs, dem es doch nur an den nötigen Mitteln fehlt.

### Biz Bernina Nord-Ostwand.

Erste, direkte Begehung am 28. Juni 1931 durch Karl Schneider, (Sekt. Bayerland) und Franz Singer, (Sekt. Oberland).

In idealer Linie führt die Route zuerst durch die riesigen Eisbrüche des unteren Wandteils, dann über eine flache Firnzone um nach Überwindung einer steilen Eis- und Felswand direkt am Gipfelsignal der Bernina zu enden.

Wandhöhe ca. 1000 m. Durchschnittliche Neigung 50 Grad. Dauer der Tour 18 Stunden vom Einstieg aus gerechnet.

Die Wand gehört zu den schwierigsten Anstiegen der ganzen Gruppe und bildet für einen tüchtigen, erfahrenen Eisgeher eine hochinteressante, aber objektiv gefährliche Fahrt.

Die Zeit läßt sich bei günstigeren Verhältnissen noch kürzen.



## Aiguille des Grands Charmoz (3445 m).

**Erste Ersteigung über die Nordwand am 30. Juni und 1. Juli bezw. 5., 6., 7., 8. und 9. Juli 1931 durch Willi Merkl und Dr. Willi Welzenbach.**

Über die Durchsteigung der Nordwand der Grands Charmoz sind in jüngster Zeit in der Tagespresse verschiedene sensationelle Berichte erschienen, welche in keiner Weise dem tatsächlichen Sachverhalt entsprechen. Insbesondere wurde die Meinung verbreitet, als hätten wir unsere Fahrt unter Nichtachtung notwendiger Vorsichtsmaßregeln und trotz drohenden Wettersturzes unternommen (siehe u. a. M. N. N. vom 11. 7. und Bayer. Kurier vom 11. 7.) und seien dadurch in eine außerordentlich schwierige und gefährliche Lage geraten. Zur Nichtigstellung des Sachverhaltes wird deshalb folgender sachlicher Bericht gegeben:

Am Dienstag, den 30. Juni stiegen wir bei schönem Wetter erstmals in die über 1000 m hohe Wand ein. In schwerer Kletterarbeit gelang es uns den untersten steilen Wandgürtel zu überwinden und in halber Wandhöhe am unteren Rande des in die Wand eingelagerten Gisefeldes ein Bivak zu beziehen.

Am Mittwoch, den 1. Juli stiegen wir über dieses Gisefeld gegen die steile und plattige Gipfelwand an. Bei der Suche nach einem Durchstieg wurden wir nach rechts gegen den Nordwestgrat gedrängt, welchen wir oberhalb seines großen Abbruches (Punkt 3265) etwa 160 m unterhalb des Gipfels betraten. Ein drohendes Unwetter verhinderte uns, den weiteren Aufstieg zum Gipfel zu versuchen und zwang uns zum Abstieg über den Nordwestgrat. An der Gratshulter (Punkt 3117) wurden wir durch das nun hereinbrechende Unwetter zu längerem Aufenthalt unter dem Zeltsack genötigt. Ein zweites überaus heftiges Gewitter erreichte uns auf einem schmalen Felsfims in etwa 2980 m Höhe.

Durch das Unwetter verzögerte sich der Abstieg derart, daß wir in der Nantillonsklante des im Nordwestgrat aufragenden Doigt de l'Étala (2850 m) zu einem zweiten Bivak bei Regen genötigt wurden.

Am Donnerstag, den 2. Juli stiegen wir bei Besserung des Wetters über den Col de l'Étala zum Nantillonsgletscher ab und erreichten Mittags Montanvers.

Wie wir nachträglich erfuhren, war der oberste Teil des Nordwestgrates vom Punkt 3117 bis zum Gipfel noch nicht überklettert worden und wahrscheinlich überhaupt ungangbar. Unser Aufstieg über die Nordwand entbehrte damit des folgerichtigen Abchlusses. Wir beschloßen deshalb in einer zweiten Unternehmung den direkten Gipfelanstieg zu versuchen.

Um die unteren, steinschlag- und lawinengefährdeten Wandteile zu vermeiden, entschloßen wir uns, über den Nordwestgrat bis zur Schulter (Punkt 3117) aufzusteigen, hier ein Bivak zu beziehen, um dann am zweiten Tag in die Wand hineinzuqueren und im Anschluß an die Route vom 30. Juni und 1. Juli die direkte Gipfelwand zu durchsteigen. Am Abend des zweiten Tages beabsichtigten wir wieder in Montanvers bezw. Chamoni einzutreffen.

Der Ausbruch erfolgte am Sonntag, den 5. Juli morgens bei wolkenlosem Wetter und hohem Barometerstand. Am Abend dieses Tages wurde ein Bivak bei Punkt 3117 am Nordwestgrat bezogen.

Am Montag, den 6. Juli morgens wurde bei ebenfalls schönem Wetter die Luerung in die Wand angetreten und vom oberen Ende des großen Gisefeldes

längs der aus der Gipfelscharte herabziehenden Giszirine angestiegen. Um der ständigen Bedrohung durch Steinschläge zu entgehen, wurde die Giszirine nach links überschritten und der weitere Aufstieg über den an der orographisch rechten Seite der Rinne vorspringenden außerordentlich steilen Felsfelsen erzwungen. Ein am Nachmittag eingetretenes unvorhergesehenes und sehr heftiges Unwetter verzögerte den Aufstieg derart, daß wir 100 m unter dem Gipfel auf schmaler Felskante zu einem Bivak genötigt wurden. Im Laufe der Nacht folgten sich die Gewitter in ununterbrochener Reihe.

Am Dienstag, den 7. Juli stürmte und schneite es ohne Pause, so daß an einen Aufstieg zum Gipfel oder einen Rückzug nicht gedacht werden konnte. Am Mittwoch, den 8. Juli hielt das Unwetter unvermindert an, wodurch wir weiterhin an unserm Bivakplatz festgehalten wurden.

Am Donnerstag, den 9. Juli trat in den Morgenstunden ein kurzes Aufklaren ein. Die Wand war vereist und tief verschneit (ca. 50 cm Neuschnee). Ein Abstieg über die Wand war wegen der großen Lawinengefahr unmöglich. Der einzige und kürzeste Ausweg führte über den Gipfel. Bei außerordentlich schwierigen Verhältnissen und neuneinsehendem Schuettreiben wurde nach 9 stündiger Arbeit der Gipfel erreicht. Der Abstieg erfolgte auf dem Normalweg durch das Couloir Charmoz-Grépon zum Nantillonsgletscher. Ankunft in Montanvers um 22<sup>30</sup> Uhr.

Die Wand kann bei günstigen Verhältnissen in 15-20 Stunden durchsteigen werden. Der außerordentlich hohe Zeitaufwand bei unserer Begehung wurde durch das unvorhergesehene Unwetter bedingt, welches uns in einer Höhe erreichte, in der ein Abbrechen der Fahrt nicht mehr möglich war. Es kann nach Lage der Dinge nicht die Rede davon sein, daß wir die Fahrt bei schlechtem Wetter angetreten oder trotz drohenden Wettersturzes in leichtfertiger Weise fortgesetzt hätten.

Willi Merkl, Dr. Willi Welzenbach.

### Verschiedenes.

**Mitgliederverzeichnis:** Dieses für jedes Mitglied notwendige Verzeichnis soll demnächst in neuer Fassung erscheinen, weshalb jede Wohnungs-, Titel- oder Standesänderung baldmöglichst der Geschäftsstelle anzuzeigen ist.

**Gefunden:** 3 Schlüssel an einem Ring in der Eibenstockhütte. Abzuholen in der Geschäftsstelle.

**Unfallversicherung:** Jeder Bayerländer ist durch den Hauptverein bei der Versicherungs-gesellschaft Iduna gegen die Folgen alpiner Unfälle für das Jahr 1931 versichert mit: 400 RM. für den Tod, 2500 RM. für Invalidität, bis 250 RM. Vergütungs- und Transportkosten. Außerdem kann jedes Mitglied die Versicherung freiwillig erhöhen. Anträge sind an Direktor Söllner, München-Waldtrudering, Fernruf 72678, zu richten. (Näheres siehe Mitteilungen des D. u. S. A. B. 1931, Heft 12).

**Alpine Unfälle:** Meldungen über Unfälle von Sektionsmitgliedern sind an die obenbezeichnete Versicherungsabteilung und an die Geschäftsstelle der Sektion zu geben. — Auf die Rettungsstelle der Bergwacht, Hauptbahnhof, Südbau, Fernruf 58886 wird besonders hingewiesen.

Bayerländer schützt Eure Augen:

### Schutzbrillengläser „Umbra“ von Zeiss im Urteil von berufenen Alpinisten:

„Die Umbra-Brillen sind ausgezeichnet; sie begleiten mich auf allen Bergtouren.“

D. G. Remm, Schriftleiter des „Schwizer Alpenclubs.“

### Naturgetreues Farbenbild.

„... Besonders angenehm empfinde ich es, daß die Brille bei mäßiger Lichtschwächung einen vollkommenen Schutz gewährt, ferner daß das Landschaftsbild (im Gegensatz zu den bisher gebräuchlichen Schnee- und Schutzbrillen) nahezu in seinen natürlichen Farben erscheint. Ich habe die Brillen bei meinen heurigen Schitouren mit bestem Erfolg benützt.“

„Was die Umbra-Brillen anbelangt, so habe ich es insbesondere sehr angenehm empfunden, daß dieselben keine Veränderung in der Färbung des Landschaftsbildes hervorrufen, bei vollkommen genügender Lichtschutz.“

Dipl.-Ing. W. Welsentach, München.

Notar Fr. Rigole, Luz.

### Gedanken zum Haushaltsplan des Alpenvereins für 1932.

Wenn die Schriftleitung unseres „Bayerländer“ in der letzten Nummer Seite 10 einmal ausnahmsweise einen Artikel brachte, der nicht von der Feder eines Sektionskameraden stammte, so glaube ich, geschah dies mit vollem Recht; denn wenn auch der „Bayerländer“ in erster Linie zum Gedankenanstausch unter unseren Mitgliedern bestimmt ist, so ist doch ein Aufsatz, wie der des Herrn Viebach, der in seinen Gedankengängen uns so nahe steht, wohl wert, daß er allen Bayerländern in unserer Zeitschrift mitgeteilt wird, um so mehr, als er beim Hauptanschuß und bei den Mitteilungen kein Gutgekommen fand. Diese Stellungnahme des Hauptanschlusses ist auch recht wohl begreiflich, besonders wenn wir wieder die Mitteilungen 1931 Nr. 6 lesen; denn hier finden wir im Haushaltsplan für 1932 unter „Hütten und Wege“ die ansehnliche Summe von RM. 242000. Dies zu einer Zeit, wo unsere Alpen „über“erschlossen sind. Man nenne mir nur ein Gebiet, wo wirklich der Bau oder die Vergrößerung einer Hütte oder die Anlegung eines neuen Steiges unbedingt notwendig wäre. Für jeden echten Bergsteiger ist heute genügend gute und genügend zahlreiche Unterkunftsmöglichkeit geboten, um alle Touren durchführen zu können und, wenn wirklich einmal eine Nacht im Zelt oder in einer überfüllten Hütte auf dem Tisch oder Fußboden verbracht werden muß, so wird dies den wahren Touristen nicht abschrecken. Wer aber auf Alpenvereinsstütten ein bequemes Leben sucht mit allem Komfort der Stadt, der soll, um Viebachs Worte zu gebrauchen, in die jert schon so zahlreichen „mondänen“ Gebiete gehen, wo er allen Luxus findet.

Wie läßt sich diese Summe ferner vereinbaren mit den Tölzer Richtlinien? Von diesen RM. 242000 sind 143000 plus 15000 detailliert.\* Davon sind RM. 7000 auf Anlegung von Wasserleitungen und Ausbesserungsarbeiten verwendet, die wir wohl anerkennen müssen. Die ganze restliche Summe von 151000 RM. aber ist für Umbau, Erweiterungen, Neubauten, Beganlagen usw. ausgefakt, dient somit nicht mehr bergsteigerischen Zwecken, sondern wirtschaftlichen Zielen der Sektionen, der Bequemlichkeit der „Auch“-Bergsteiger, statt daß diese durch die unveränderte Einfachheit der Hütten auf die bereits unzähligen „mondänen“ Gebiete abgedrängt werden und der Alpenverein tritt hier in die nicht sabungsgemäße Rolle eines Verkehrsvereins, statt daß er seiner Bestimmung entsprechend die Berge vor weiterer Überpflasterung mit Hütten und sonstiger Naturstörung schützt.

\* Die restigen RM. 84000, die nicht detailliert sind, will ich für meine Betrachtungen ganz außer Acht lassen.

In diesen Worten vom bergsteigerischen Standpunkt aus mögen sich noch einige soziale Betrachtungen gesellen. Diese Summe von nur 151000 RM. wird in einer Zeit schwerster wirtschaftlicher Not des ganzen Volkes verwendet für die Förderung der Bequemlichkeit der „Auch“-Bergsteiger. Wie viele tausend Mitglieder unserer gebirgsfernen Sektionen müssen sich ihren Beitrag zum A. V. vom Munde absparen und was erhalten sie als Gegenleistung?! Wie viele Tausende von A. V.-Mitgliedern sehnen sich nach einem Urlaub in den Bergen und wie wenige können die Mittel hierzu anbringen! Wie viele möchten gerne das Arbeitsgebiet ihrer Sektion kennen lernen und wie wenigen wird dieser Wunsch erfüllt?! Nur ganz gering ist die glückliche Zahl derer, die von den kleinen Mitteln ihrer eigenen Sektion eine Bergfahrt finanziert erhalten. Dies ist kein Vorwurf gegen die Sektionen, im Gegenteil, jeder möge sich erkundigen, für wie viele alte treue A. V.-Mitglieder, die sich in wirtschaftlicher Not befinden, die eigene Sektion es ist, die den Beitrag für diese an den A. V. bezahlt, und jeder wird wohl eine unglaublich hohe Zahl feststellen können. Gegen wen sich vielmehr mein Vorwurf richtet, das ist der Hauptanschuß. Ganze 32000 RM. sind für die Förderung des Bergsteigens ausgefakt. Wie wenige, selbst tüchtige A. V.-Mitglieder können hiervon nur ein ganz kleines Stämmchen als Fahrtenunterstützung bekommen, kann sich jeder selbst ausrechnen. Wie dagegen wäre es, wenn jene unangebrachten 151000 RM. zur Förderung aktiven Bergsteigens verwendet werden würden?! Warum gibt der Alpenverein nicht entsprechende Summen besonders an gebirgsferne Sektionen, damit diese für ihre minderbemittelten Mitglieder unter geeigneter Führung Bergfahrten in ihr Hüttengebiet veranstalten können? Massenalpinismus herrscht bereits heute, er kann nicht ausgerottet werden und man kann auch der Allgemeinheit nicht das Recht abspreden, in die Berge zu gehen. Aber wäre es nicht besser, wenn A. V.-Mitglieder unter entsprechender Führung die Alpen besuchen, als wenn jetzt Leute, auf die weder der A. V. noch die Sektionen einen erzieherischen Einfluß ausüben können, unsere Bergsteigerhütten überlaufen und jede nur erreichbare Blume vernichten? Dieses Publikum würde dann immer mehr und mehr auf die „mondänen“ Gebiete verdrängt werden, wo sie keinen weiteren Schaden mehr anrichten können.

Es braucht ja nicht die ganze Sektion auf einmal eine derartige Fahrt zu unternehmen, sondern immer nur 15–20 Mann, je nach Größe der gewählten Hütte, sodaß auch für die anderen Bergsteiger noch genügend Raum zur Unterkunft vorhanden ist. Diese Art von gemeinsamen Fahrten hat noch den weiteren Vorteil, daß die Fahrt vom Heimatsort zu den Bergen viel billiger kommt als bei Einzel Fahrten. Je größer die Zahl der Teilnehmer ist, desto ausgiebiger ist die Ermäßigung. In diesem Zweck können sich ja die Sektionen einer größeren Stadt oder auch benachbarte Vereine zu gemeinsamer Fahrt bis zum Gebirge zusammenschließen und sich dann auf die verschiedenen Gebiete verteilen. Ich mache nur darauf aufmerksam, daß bei 10–50 Personen eine Ermäßigung von 25% eintritt, bei mehr Teilnehmern eine solche von 33 1/3%. Dies gilt auch für Gil- und Schnellzüge und die Anmeldung braucht erst 48 Stunden vor Abfahrt zu erfolgen. Bei Beteiligung von mindestens 31 Personen wird einer, meist der Führer, umsonst befördert. So ist die Preisermäßigung im Verhältnis zur Teilnehmerzahl gestaffelt bis 50%. Jedes Verkehrsamt der Reichsbahn würde solche Fahrten begünstigen und bereitwilligst Auskunft erteilen.

Wie vielen A. B. Mitgliedern wäre hier wirklich eine Gegenleistung für ihre Beiträge gegeben! Wie viele könnten bei richtiger Verteilung auch ohne Vergrößerung der Hütten eine gerade in dieser schweren Zeit so notwendige Ruhe und Erholung in den Bergen finden! Für wie viele tüchtige Bergsteiger, die vor den jetzt ausgeübten geringen Mitteln nichts bekommen, würde so die Gelegenheit zu manch froher Bergfahrt gewährt werden! Auch die minder geliebten A. B. Mitglieder werden hier ohne die Anlegung weiterer Wege unter berufener Führung im Stande sein, ihre Arbeitsgebiete oder sonstige Gegenden anzuziehen.

Anfolge Plasmangels können hier nur die Grundgedanken dieser Überlegung gechildert werden. Ich glaube aber, genügend klar dargelegt zu haben, daß der A. B. hier sein Geld nützlicher verwerten könnte, als durch Verwendung von Niesensummen zur Veranbarung der Berge ihrer Ursprünglichkeit.

Dr. Walter Hartmann.

### Der Alpenverein und die Sdlandsfrage.

Zu einer Meinungsäußerung über dieses Thema aufgefordert, möchte ich der Einfachheit halber den zur Hauptversammlung des DÖAV in Wien vom Jahre 1927 im „Bergsteiger“ erschienenen kurzen Aufsatz „Die alpinen Vereine und die Übererschließung der Stalpen“ folgen lassen, da er den wichtigsten Gedanken im Alpenverein, den vom Schutze des alpinen Sdlandes streift:

„Ich spreche absichtlich nicht nur vom DÖAV; denn auch eine Reihe von anderen alpinen Vereinen sind an der Erschließung unserer Alpen beteiligt und sind bestrebt, das größere Einflußgebiet für sich zu sichern. Immer mehr Menschen übersfluten das Gebirge. Sie brauchen Unterkunft und wollen versorgt sein. Aus diesem Grunde ist der Verein, der die große Bewegung wirtschaftlich nicht aus der Hand geben will, gezwungen, für die Massen zu arbeiten. Auch der Staat hat gemerkt, daß sich die Alpen rentieren, und hat Straßen auf die Täler gebaut, auf denen Kraftwagen die zivilisierte Welt befördern, hat die Erlaubnis zum Bau von Bergbahnen erteilt, auf denen eine zum großen Teil naturfremde Menge sich breit macht.

Die Übererschließung war in den niedrigeren Stalpen leichter möglich als in den unwirtlicheren Westalpen. Es konnte also ein hochtouristisch eingestellter Verein, wie der „Schweizer Alpenklub“, leichter Herr in seinem Gebiete bleiben. Die in den Stalpen tätigen Vereine sind schon frühzeitig dem Bedürfnis der Menge entgegengekommen, sie haben ausgiebig bequeme Hütten und Wege gebaut, so daß selbst bergunerfahrene Leute von Hütte zu Hütte wandern können. Doch nicht nur dadurch wurde die Ursprünglichkeit der Bergwelt vernichtet, die Vereine haben die Namen ihrer Wohnsitze, meist alpenferner Orte, den Hütten und Wegen geliehen so daß man auf Wanderungen ständig gezwungen ist, seine Gedanken in ferne, Gebiete der Ebene schweifen zu lassen. Sie haben es meisterhaft verstanden, unberührte Flächen mit ihren Wegen auffällig zu durchschneiden. Sie haben die Hütten weit hin sichtbar auf die Scheitelpunkte der Gebirge gesetzt und damit die Erhabenheit der Bergwelt geschändet. Sie haben durch Sicherungsanlagen es der Menschheit leicht gemacht, überallhin vorzudringen und so auch bislang menschenferne Orte ihrer Einsamkeit zu berauben.

Mit der Erschließung der Berge geht auch ihr Eindruck verloren. Eine Berggestalt wirkt auf uns nicht so stark, wenn wir von Menschen und Kraftwagen umgeben sind, als wenn wir allein mit ihr Zwiegespräch halten. Die Menschen und ihre Erfindungen erheischen aufdringlich Aufmerksamkeit. Sie lenken von dem Großen ab. Es werden statt der Berge immer mehr die Maschinen bewundert, die die Höhen überwinden. Das lurrudie Leben der Tiefe verpflanzt sich auf die Berg-hotels und auf die Hütten.

Der Hochtourist will keine weitere Erschließung der Berge, um die Größe des Gebirges für sein Innenleben zu retten, um es auch noch künftighin Generationen möglich zu machen, einen großen Eindruck beglückend genießen zu können. Er gehört einem Verein an, der im wirtschaftlichen Kampfe mit anderen steht und seine Stellung behaupten will und der mit seinen Verbrehungen naturunweidig den Hochtouristen verdrängt. Die verhältnismäßig kleine Schar von Hochtouristen hat innerhalb der großen Verbände, die fremdenverkehrsfreundlich eingestellt sind, keine Macht. Es hilft auch kein Austritt aus dem Alpenverein; denn mit der Preisgabe des Stimmrechtes wird der letzte Rest von Einfluß aus der Hand gegeben. Nicht einmal die Bergsteigergruppe wagt es heute, innerhalb des DÖAV, den Gedanken der Übererschließung zur Sprache zu bringen und kämpft für Naturschutz, also für museale Einrichtungen, wahrscheinlich aus der Überzeugung heraus, daß der große Verein auf eine wirtschaftliche Macht nicht verzichten wird.“ Nachdem nun der DÖAV und der ÖWB, dem DÖAV beigetreten sind und nur mehr die „Naturfreunde“ abseits stehen, wären, möchte man meinen, die Verhältnisse für die Bewirtlichung des Schutzes des alpinen Sdlandes, den Lammer besonders eindringlich vertreten hat, günstiger geworden; denn für den Alpenverein besteht nicht mehr soviel Konkurrenz für den Hüttenbau. Die Zahl der für den Sdlandsgedanken eingewonnenen Bergsteiger hat sich aber durch den Beitritt der genannten Vereine nicht wesentlich erhöht und die Wege- und Hüttenbaustiftigen Sektionen sind im Vereine bedeutend in der Mehrzahl.

Eine gewisse Konkurrenz bilden für den Alpenverein allerdings heute schon manche Gemeinden, die gemerkt haben, daß man mit Hütten möglicherweise Geld verdienen kann.

Auch die Schar der Hochtouristen selbst ist nicht gleichmäßig für den Sdlandsgedanken eingenommen. Es gibt, wie früher die Bequemeren, die gern Kompromisse schließen, dann aber auch die Reformmänner, die nur die Leistung suchen und die für die Ursprünglichkeit der Natur selbst wenig übrig haben. So ist die Aussicht auf ein zielbewusstes Verfolgen des Sdlandsgedankens leider nicht groß. Die Überzeugten aber sind verpflichtet, immer wieder ihre Angriffe vorzutragen, damit wenigstens ein Teil von dem Giebrnten erreicht wird. Gerade unsere Sektion hat hier ihre, ich möchte sagen, schon geschichtliche Aufgabe zu erfüllen. Die Reformmänner werden sich in absehbarer Zeit an und für sich nach Möglichkeit mehr auf hochalpinen Gebieten zuwenden, wenn erst die wirklich Bergsteiger ihnen den Boden genügend vorbereitet haben. Ob das Unternehmen schwieriger Turen in den Alpen Allgemeinut wird, ist schwer zu sagen, vermutlich aber wird es so sein. Damit wird aber auch im besondern Maße das Innenleben gesteigert werden; denn nur dem, der die Natur in ihrer größten Wirkung gesehen hat, wird sie auch zum größten Erlebnis werden. Die Alpen werden für den Menschen nicht nur in bergsteigerlicher, sondern auch in wissenschaftlicher, ethischer und ästhetischer Bezie-

lung eine unvergleichliche Bildungsstätte werden. Möge sich der Alpenverein daher vorheben, daß nicht zuviel von der Ursprünglichkeit verloren geht.

Dr. Anton Schmid.

### Literarische Tätigkeit.

**Leberle, Führer durch das Wettersteingebirge.** Fünfte, vollständig neu bearbeitete Auflage. Herausgegeben von Willi Welzenbach. München 1927. Preis 6,50 RM.

**Über die Stratigraphie der Schneesablagerungen und die Mechanik der Schneebewegungen.** Von Dr. Willi Welzenbach. Erschienen in den wissenschaftlichen Veröffentlichungen des D. u. S. A. B. Jahresband 1930. Preis für Alpenvereinsmitglieder 15.- RM.

### Bücherstau.

Otto Ampferrer: **Bergtage.** Gewalt und Glück der Höhen. Sammlung „Große Bergsteiger“, herausgegeben von Hans Fischer, Bergverlag Rudolf Rother München, 270 Seiten in Leinen, illustriert RM. 6,50.

Es ist vielleicht kein Zufall, daß man heute in einer Zeit der bergsteigerischen Verflachung die Aufsätze Otto Ampferrers sammelt. Der Bergverlag bzw. sein Schriftleiter Hans Fischer haben sich mit dieser Ausgabe ein wirkliches Verdienst erworben. Ampferrer war nicht nur ein bedeutender Bergsteiger — er ist besonders als Erforscher des Niemingergebirges und erster Besteiger der Guglia di Brenta bekannt —, er hat wie keiner vor ihm und wohl auch nach ihm die tieflichen und künstlerischen Tiefen des Bergsteigens zu erschließen verstanden. In seinen Aufsätzen blitzen Vergleiche wie bisher unbekannte Edelsteine auf, sein Gefühl für das Große wirkt beruhigend und klärend. Im Vorwort sagt der Verfasser selbst, daß „das tiefste Verleiten in die Natur, das Erschließen und Bewahren ihrer Schönheiten und Geheimnisse“ von Kind auf sein Streben gewesen sei. Ampferrer ist nicht nur Schriftsteller, er ist in erster Linie Dichter. Gebt dieses wertvolle Erlebnisbuch jedem jungen Bergsteiger in die Hand und er wird lernen, daß man auch noch um andere Werte willen in die Berge geht als um Rekord.

Für die nächste Auflage wäre noch die Aufnahme von Heimen Arbeiten, sowie des großartigen Vorwortes zum Metzger-Gedenkbuch erwünscht.

Dr. Anton Schmid.

## Die Mitglieder der Alpenvereins-Sektion Bayernland

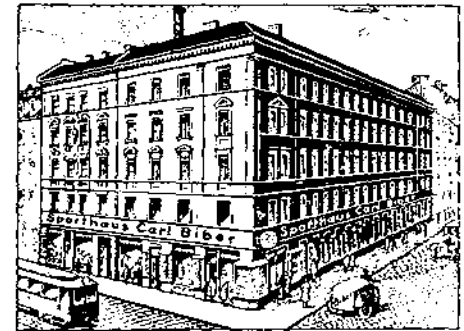
bevorzugen bei Bedarf praktischer, erprobter und preiswerter Spezialitäten in Bekleidung und Ausrüstung für

## Bergsteiger, Hochtouristen und Skiläufer

die bestbekannte Lieferfirma

## Sporthaus Carl Biber

München 2 NW  
Theaterstraße 46—48  
Geschäfts-Gründung 1890



Bayernländer erhalten 10% Rabatt!

## LODEN FREY

Maffeistr 7-9

München

Telefon 92172

Norweger-Rucksäcke neuerdings bedeutend reduziert.



mit 3 Aufertaschen und  
grauer Chromlederbelagung **18.-**

Ia Ausführung Blankleder  
Gestell auswechselbar **20.-**

Autoverdeckstoff Auslese  
Kernleder **30.-**

Alpine Ausrüstung und Bekleidung von  
einfachster Ausführung bis zur vollendetsten  
Qualität in großer Auswahl.

# Bayerländer!

bevorzugt beim Einkauf Eure Sektionskameraden.

**Helft ihnen im schweren  
Wirtschaftskampf**

„Ihr werdet bei anderen Firmen sicher  
nicht besser und preiswerter bedient.“

## Johann Bender

Wilhelmstraße 10, Ecke Hohenzollernstr.  
Telefon 34784

## Weine - Spirituosen

Gegründet 1893.

Verlangen Sie kostenlos Preisliste!

Zigarren

Zigaretten

Tabake

Georg Hausberger

Rosenheimerstraße 18. Telefon 41233.

## Hüften = Wanzen

— die 6-Fühler natürlich —

sowie jedes andere Ungeziefer beseitigt  
gründlichst und gewissenhaft hier und  
auswärts die **Desinfektions-Anstalt**

Caspar Ostermayer & Co.

Inhaber: Leopold Joly  
städtlich geprüfter Desinfektor

Telefon 50448 Schwantthalerstr. 42  
an der Goethestraße.

Der gute Apparat  
Die  
gediegene Foto-Arbeit

bei

**E. & G. Berger**

Theresienstraße 42. Telefon 21616.

## Hüte - Mützen

Preiswert und gut

J. Hermann, Hutfabrik

Bayerstraße 19. Telefon 52187.

Textilhaus

**Schneider**

am Rotkreuzplatz

Heinrich August Simader

Pettenbeckstraße, Inhaber: Hans Goller

Das anerkannt gute Fachgeschäft für **Kaffee**

12 Sorten in den Preislagen von 1.90 bis 4.80 RM.

Jeden Tag frisch geröstet!

Bayerländer erhalten auf Kaffee und Tee 10 Prozent Vorzugsrabatt!



Geschild geschützt.

# Sixt Kletterschuhe



Geschild geschützt.

Modell 1931

**besitzen die größte Adhäsion**

- Sixt-** Biwack-Sack aus Mosefigbalist wiegt nur 300 gr.
- Sixt-** Zellsack mit Lüftungsfenster schützt vor Nässe und Kälte  
Keine Hochtour ohne Sixt-Zellsack (800 gr.)
- Sixt-** Steigeisenbindung aus Fettchromleder ist absolut zuverlässig  
Bei Sturm und Kälte noch anlegbar
- Sixt-** Gletscherhut in Tropenform aus 1a weissem Köperstoff  
Schützt und erhöht die Leistungsfähigkeit wesentlich
- Sixt-** Gletscherbrandpaste wirkt durch den besonderen Zusatz  
auch in Höhen bis 5000 m.

Gg. Sixt junior, Sportartikelfabrikation

München

Hohenzollernstr. 81

# Der Bayerländer

Mitteilungen der Alpenvereinssektion Bayerland e. V. in München

Der Bayerländer wird allen Mitgliedern der Alpenvereinssektion Bayerland kostenfrei zugestellt.

Schriftleitung: Paul Hübel, München 2 NO, Reitmorstraße 35/III

39. Heft (seit Erscheinen)

München Oktober 1931

## Hermann Huber †

Im Juli überraschte uns die traurige Nachricht, daß unser Mitglied Hermann Huber während seiner Urlaubsfahrt im Ortlergebiet auf tragische Weise verunglückte. Mit drei bekannnten Stuttgarter Bergfreunden befand er sich am 14. Juli im Abstieg auf den Matratschferner unweit des Stilsferjoches, wo einer der Begleiter einen Granaten-Blindgänger fand und aufhob. Hubers Warnung das Geschloß liegen zu lassen, kam zu spät; denn beim Wegwerfen explodierte die Granate und ein Splitter durchbohrte den linken Lungenflügel Hubers. Er wurde sofort ins Krankenhaus nach Mals verbracht und dann nach Meran überführt. Auf diese Kunde hin eilte sofort unser Mitglied Schwarz mit der Schwester des Verletzten an dessen Krankenlager, wo sie ihn bei verhältnismäßig gutem Befinden antrafen und wo ihnen auch der Arzt den Zustand als nicht hoffnungslos schilderte. Mit großer Freude nahmen wir Kenntnis von dieser Mitteilung und wir alle hofften, ihn nach baldiger Genesung wieder in der Heimat begrüßen zu dürfen. Doch dieser Wunsch wurde uns nicht erfüllt. Durch eine plötzlich eingetretene Lungenentzündung wurde in der Nacht zum 22. Juli der Tod unseres Freundes verursacht. Am 25. fand er im Meraner Friedhof seine letzte Ruhestätte u. einer seiner besten Freunde, unser Mitglied Schwarz, legte nach kurzem Nachruf im Namen der Sektion einen Kranz nieder. Huber, der am 1. November 1893 geboren

war, gehörte der Sektion seit 1920 an und nicht nur als formelles Mitglied, sondern mit Herz und Seele. Diese aufrichtige Zuneigung bewahrte er auch, als ihn der Beruf aus München weg nach Stuttgart rief und noch letzten Weihnachten verlebten wir mit ihm zusammen herrliche Sitage in den Kitzbühlern. Sein jäher Tod ist um so tragischer, als er ihn völlig ohne sein Verschulden mitten im Urlaub in seinem Traumland Südtirol erreichte und ihn aus einem



Hermann Huber †

arbeitsreichen und hoffnungsvollen Leben herausriß. Es ist außerordentlich bedauerlich, daß durch die Nachlässigkeit der italienischen Militär-Behörden dieser schmerzliche Unfall verursacht wurde. Durch die Liebe zu den Bergen wurde er dreizehn Jahre nach Beendigung des Krieges, den er als Luftschiffer von Anfang bis zum Ende mit machte, das Opfer einer Granate. Möge auch ihm, wie allen, die dort durch feindliches Wei starben, die südtiroler Erde leicht sein, wo er nun für immer ruht, in mitten von sonnenbestrahlten Bergeshäuptern. **Schmücker.**

### Emil Solleder †

Kaum faßbar traf uns in den letzten Tagen des Monats Juli die erschütternde Nachricht: Emil Solleder ist am 27. Juli an der Meije tödlich verunglückt. Nach fast beendeter Überschreitung des klassischen Berges hat ihn ein unglücklicher Zufall aus unserer Mitte gerissen, schicksalhaft unweit der Stelle, an der eine Generation früher sein großes Vorbild, Emil Zsigmondy, dem nachzueifern er stets bestrebt war, gefallen ist.

Solleders kämpferische Natur und seine große Liebe zu den Bergen haben den Weg vorgezeichnet, den er gegangen ist. Als zweiundzwanzigjähriger kehrte er dem ursprünglich gelernten Berufe, der ihn an die Stadt gebunden hatte, den Rücken und betätigte sich als Bewirtschafter einer Breinshütte in den Rigibühler Bergen, sowie als Skilehrer, bis ihm im Jahre 1925 die Erreichung eines langersehnten Zieles gelang: Die Autorisierung als Bergführer des D. u. D. A. V. Solleder hatte sich bis dahin bereits skisportlich einen hervorragenden Namen als einer der besten deutschen Langläufer gemacht, nunmehr setzte er die alpine Welt durch die Lösung der schwersten, noch vorhandenen Ostalpenprobleme in Erststufen. Im Sommer des Jahres 1925 durchstieg er erstmals zusammen mit Wiesner die oft verjuchte Furchetta-Nordwand, mit Lettenbauer die Givetta-Nordwestwand, und mit Kummer die Saß-Maor-Ostwand. Darüber hinaus hat er sowohl in den Dolomiten, als auch in den nördlichen Kalkalpen eine Reihe von neuen Anstiegen eröffnet. Das Bild Solleders wäre jedoch unvollständig, wollte man die Beliebtheit, deren er sich allerwärts erfreute, lediglich auf das Konto seiner alpinen und sport-

lichen Erfolge setzen. In erster Linie war es seine Persönlichkeit, seine sonnige und gerade Art, seine ernste Auffassung von Kameradschaft und Freundschaft, die alle, welche ihn näher kennen lernten, auf das innigste mit ihm verband. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß er im Laufe weniger Jahre einer der bekanntesten und begehrtesten Führer der Ostalpen geworden ist. Dabei blieb für ihn die Bergsteigerei, auch in den Zeiten, in denen er sie bereits beruflich betrieb, immer wieder Quelle persönlichen Erlebens, ebenso wie der Tourist für ihn nie der Geführte, sondern stets Bergkamerad gewesen ist. Und hierin liegt vielleicht seine größte Bedeutung, daß er als Führer den von ihm Geführten das leuchtende Vorbild eines guten Bergsteigers und Kameraden gegeben hat.

Nun hat das Schicksal seinem Leben ein jähes Ende bereitet. Einfach und schlicht, so wie er selbst war, hat man seine sterbliche Hülle inmitten der von ihm so geliebten Berge in St. Jakob am Arlberg, der ihm erst vor kurzem zur zweiten Heimat geworden war, zur letzten Ruhe beigefügt. In unserer Erinnerung jedoch wird er weiterleben, als echter deutscher Bergsteiger und guter Kamerad.

Adam Gahn.



Emil Solleder †

### Karl Biber †

Lieber alter Freund Carl!

Du bist so unerwartet schnell von uns gegangen, daß es weder Deinen Angehörigen noch mir möglich war, für immer von Dir Abschied zu nehmen. Als bester Freund meiner Familie hast Du mit Deinem unverwundlichen Humor sehr viel Sonnenschein in unser Heim getragen. Oft und gerne erinnern sich meine und Deine Angehörigen der schönen Familienausflüge. In ausgelassenster Freude verbrachten wir die Tage, die wir neben unserer Bergfahrten der Familie widmeten. Du hast Dich ja über jedes bescheidene Klümchen kindisch freuen können und hast tiefes Verständnis für die Gottesnatur.

In Höchstädt a. d. Donau, Deiner Heimatstadt, verlebten wir noch in diesem Frühjahr einen humorvollen Abend unter Deinen Landsleuten; dagegen bewiesest Du beim Sonntagsgottesdienst daß Dir die Religion noch eine ernste und heilige Sache ist. Stolz warst Du auf Deine Heimat, deren Schönheiten Du uns bei einem Rundgang zeigtest. Damals ahntest Du nicht, daß Du zum letztenmal Deine Heimat geschaut. In einem der schmucken Häuschen Deiner Vaterstadt zeigtest Du uns eine große Tabatpfeife, die heute noch als Wahrzeichen des edlen Drechslerhandwerkes an dem Hause prangt, wo Du Dir die ersten Kunstgriffe dieses Handwerks aneignetest. Viel und oft konntest Du von Deiner Militärdienstzeit in Jugostadt erzählen, viel mehr als sich in den knappen 14 Tagen überhaupt ereignen hätte können. Hierauf führte Dich der Weg nach München, Du machtest Dich selbständig und Deinem unermüdblichen Fleiß und Deiner Anspruchslosigkeit hast Du Deine großen Erfolge zu verdanken. Du warst in allererster Linie Geschäftsmann und konntest das größte Sportgeschäft Münchens Dein Eigen nennen. Deine noch vor kurzer Zeit bedeutend erweiterten Geschäftsräume beweisen, daß hier ein äußerst tüchtiger Mann mit seltenem Weitblick Jahrzehnte lang gearbeitet hat. Treue Helfer erwuchsen Dir in Deiner lieben Frau und Deinen beiden Söhnen.

Anfang der 90 er Jahre, als Du schon längere Zeit selbständig warst, begann Deine bergsteigerische Tätigkeit. Nachdem

Du beim Wallenburger Alpenclub begeisterte Bergfreunde gefunden, hast Du später die Sektion Bayerland mitbegründen helfen und bist beiden Vereinigungen bis zu Deinem Ende treu geblieben. Als nennenswerte Bergfahrten für die damalige Zeit wären anzuführen: Zugspitze, Oriser, Bacher, Scesaplana, Biz Ruin u. a. m. Im Jahre 1904 begannst Du mit dem Skilauf und holtest Dir noch im vorgeschrittenem Alter bei Vereins-Wettläufen Preise. Dank Deiner Müstigkeit und Ausdauer konntest Du noch vor wenigen Jahren vom Mutterstein, Dreitorspitze, Totenkirch, Lamfen in die Täler schauen. Berge in entfernteren Gebieten waren Dir wegen der immer knapp bemessenen Urlaubstage nicht erreichbar. Einen Tag vor deinem Ableben hast Du mir noch versichert, daß Du Dir von jetzt ab mehr freie Zeit gönnen wirst. Es sollte aber nicht mehr sein. In der Morgenfrühe des 8. August hat Dich ein Herzschlag gefällt, Dich den allzeit jugendlichen Deinen 67 Jahren zum Trotz. So ist auch Dein Wunsch nach einem raschen Ende ohne längere Krankheit Dir in Erfüllung gegangen. Viel zu früh für Deine Familie und viel zu früh für Dein Lebenswerk.

Zirps.



Karl Biber †

## Fritz Kufmaul †

Der Getreuesten einer hat uns verlassen. Wieder mußten wir einem der Unseren das letzte Geleit geben. **Fritz Kufmaul**, der sich vor weniger als einem Jahrzehnt noch in ungebrochener Kraft und Frische dem Werk des Alltags, wie den Freunden der Bergsteigerei und der Geselligkeit widmete. Von Haus aus ein kernschwabe, hat er die guten Eigenschaften des schwäbischen Stammes nie verloren; dabei aber sich in München und im bayerischen Land und Volk trefflich eingelebt. Er war geboren am 12. Februar 1858 in Schwäbisch-Hall in Württemberg, als Sohn eines Seilermeisters und er ist sein Leben lang dem Handwerk und seinem selbstgewählten Beruf als Maler anhänglich geblieben. Die Wanderlust und das Streben, sich weiterzubilden, führte ihn früh schon nach München. Im Jahre 1878 sehen wir ihn in Kuffstein, wo er in Bad Kienberg fast einen Sommer lang mitarbeitete an der Erneuerung und Ausattung der Wirtschaftsgebäude. Da lernte er den Kuffsteiner Pfarrer und De-fkan **Matthias Hörfarter** kennen, den Führer der Alpenvereinssektion Kuffstein, der ihn hinweist auf die Herrlichkeiten der Berge und den Keim legt zu der späteren Bergfreudigkeit Kufmauls. Ein Jahr später muß dieser auf das Kalbfell schwören. In der Türkenfaserne zu München wird er gedrickt und zum Soldaten geschliffen. Aber er stellt hier voll seinen Mann und wird als solcher geschätzt und anerkannt. Im Hause des Hauptmanns lernte er seine künftige Lebensgefährtin kennen, mit der er treu verbunden bleiben sollte, bis der Tod die beiden trennte. Im Jahre 1882 durfte er den Soldatenrock an den Nagel hängen und drei Jahre später machte er sich als Malermeister selbständig und führte seine Braut heim. Schon seit 1878 war er Verkehrsgast in dem geselligen „**Wallen-burger-Alpenklub**“ und hat dann mit den dortigen Freunden gemeinsam im Lauf vieler Jahre manche schöne und weitgesteckte Bergfahrt vollführt. Der Alpenvereinssektion München trat er im Jahre 1894 bei und nahm an der Gründungsver-sammlung Bayerns am 27. Dezember 1895 teil; er trat jedoch wegen eines Mißverständnisses erst im zweiten Vereinsjahr als Mitglied bei. Nebenher gehörte er von 1906 bis 1917 dem Turner-Alpenstränzchen an. Ehe des Alters Beschwerden über ihn ka-

men, liebte er die Geselligkeit und war er ein einfacher aber trefflicher Erzähler seiner vielen kleinen Erlbnisse als Soldat, als Arbeiter und Bergsteiger. Viele Bayernländer werden sich an die Scherznachahmung des Wilhelm Tell an Festabenden erinnern, wo er von Herrn Wilhelm Teller in jid-bischer Sprache lustig erzählte. Sein Berg-fahrtenbericht für die Sektion war alljährlich einer von den frühesten, solange er noch rüstig wandern konnte. Schwer traf in der Schlag, der ihm seinen Sohn Karl raubte. Der Junge Mann stürzte bei einer Wand-kletterei in den Ammergauer Bergen tödlich ab. Den Schlusstein seiner Bergstei-gertätigkeit setze unser Kufmaul im Alter von 67 Jahren mit einer in Begleitung seines Sohnes Heinrich durchgeführten zwei-tägigen Wanderung im Wetterstein. Mehr und mehr machten sich in den folgenden Jah-ren Altersstörungen bemerkbar. Im Februar 1931 nahm ihm der Tod seine treuverbun-dene Lebensgefährtin und von dort ab versielen seine Kräfte mehr und mehr. Nun hat er die ewige Ruhe gefunden, im Grabe vereint mit den Lieben, die ihm vorausge-gangen. Er möge ruhen im Frieden. Solang von seinen Freunden noch einer lebt, wird Fritz Kufmaul nicht vergessen sein,

Georg Blab.



Fritz Kufmaul †

## Dem Winter entgegen.

Es ist ein Glück für den Menschen, daß er Unbilden und schlechte Zeiten rascher vergißt als schöne und frohe Stunden. Wer hätte es nicht schon empfunden, wie in unserem Erinnern selbst hartes Kriegsgeschehen, das unauslöschlich eingegraben schien, an lastender Wucht verliert und immer mehr von einem Schleier des Vergessens umwoben wird. So wird es uns wohl auch mit dem „Sommer“ 1931 gehen. Ich will deshalb nicht von den Enttäuschungen reden, die er so vielen von uns bereitet hat. Ich werde lieber die bergsteigerischen Erfolge des Jahres betrachten und mich über manches schöne Gelingen freuen; in dieser Hinsicht war der letzte Sommer besser als mancher seiner Vorgänger.

Im wunderschönen Juni, dem prächtigsten Monat des Jahres, fuhren unser Hans Grtl und sein Begleiter Franz Schmid mit dem Rad zum Ortler. In kühnem Ansturm gelang beiden die erste Begehung der 1400 m hohen Nordwand des höchsten Berges der ehemals deutsch-österreichischen Alpen. Knapp eine Woche später durchstieg unser junger Karl Schneider mit seinem Gefährten Franz Singer unter schwierigen Verhältnissen die Nordostwand des Biz Bernina. Das herrliche Juniwetter hatte auch unsere beiden Meister Willi Welzenbach und Willi Merkl in die Schweiz gelockt. Mit unbegrenzter Zähigkeit und Willensstärke bezwangen sie unter schwersten Unbilden des Wetters die gewaltige Nordwand der Aiguille des Grands Charmoz. Einige Tage darauf wiederholten und ergänzten diesen Durchstieg unsere Jungen Kröner und Heckmeier, denen der Wettergott freundlicher lächelte. Um so härter aber verfolgte er sie dann mit seiner Ungunst bei ihren wiederholten Versuchen, das große Problem der Grandes Jorasses zu lösen. Das war wirklich kein Sommer für die finstere, ungeheure Nordwand! Einen Ersatz für herbe Enttäuschungen brachte den beiden die Drusenfluh, deren Südwand sie auf dem Wege Stössers als Zweite beziegen. Walter Stösser, dem leider die Angestrebte und von uns geförderte Kaukasusfahrt vereitelt wurde, hat heuer den Batteriol als Erster über den Südostpfeiler und den Westgrat der Fajulwand erklettert und Ende August den Südostgrat des Bietschorns zum erstenmal bis zur Scharte vor dem letzten Turm bezwungen. Seinem treuen Begleiter in schwerstem Fels, unserm Ludwig Hall, war zu Ostern eine winterliche Erstbegehung des Matterhorns über den Schweizer Grat vergönnt. Dieser Berg der Berge hat zu Ausgang des Sommers zwei jungen Münchner „Berggeistern“, die häufig mit Freunden aus unserer Sektion zusammengehen, den Vidern Franz und Toni Schmid, seine ganz besondere Gnade befundet; ihrem kühnen Wagemut und zähen Aushalten ist die Durchsteigung der viel unworbenen Nordwand gelungen. Aber auch heimatnäher ist Bestes geleistet worden. Unser wackerer Trauenteiner Ludwig Bogner war an der ersten Erstkletterung der schweren Südkante des dritten Watzmannkinds beteiligt; Otto Herzog ist seinem geliebten Karwendel treu geblieben und hat auf einsamen, ganz heimlichen Wegen wiederum Neuland begangen. Was uns aber mit größter Freude und Genugtuung erfüllt, das sind die Beweise für die nahezu völlige Wiederherstellung unseres lieben Georg von Kraus. Dank der Meisterhand Professor Loxers und seiner eigenen unbändigen Willensstärke steigt er durch die Felsen, wie wenn nie etwas geschehen wäre. Seine Begehung der Südwand des Leuchsturns im Kopfförngrat besagt wohl mehr als eine Aufzählung seiner sonstigen Felsfahrten dieses Sommers.



Neben den Männern des Erfolgs darf ich aber der übergroßen Zahl jener nicht vergessen, die beim Lesen dieser Zeilen neidlos und doch mit Wehmut an die Stunden denken werden, in denen ihnen im vergangenen Sommer die wachsende Not der Zeit den Verzicht auf große und kleine Bergwünsche gebieterisch abverlangt hat. Den bergnahen Bayerländern, die an der Pforte der Alpen sitzen und sich doch bescheiden müssen, den vielen auswärtigen Sektionsgenossen, die noch eine weite Bahnfahrt vom Munde der Berge trennt, allen Vereinen wünsche ich von Herzen, daß unser Hoffen auf bessere Zeiten sich bald als begründet erweisen möge. Und weiter wünsche ich uns und ihnen, die Kameradschaft und der feste Zusammenhalt in der Sektion möchten so stark bleiben, daß wirtschaftliche Sorgen und erzwungene Entsaugung sie nicht lockern können.

Während in unseren Alpen trotz des denkbar unlichereu Wetters außerordentliche Leistungen erzielt wurden, die von einem merklichen Wachsen bergsteigerischen Könnens und Wagens zeugen, rangen im fernen Himalaya unsere bewährten deutschen Vorkämpfer leider vergeblich um die Palme des Sieges über den Stangchendzönga. Wir kennen jeden einzelnen von der wackeren Schar und wissen, welcher leidenschaftlichen Hingabe an das große Ziel, welcher Zähigkeit im Kämpfen und Entbehren alle, voran ihr willensstarker Führer Paul Bauer, fähig sind. Wir wissen darum auch, daß nur ein wirkliches „unmöglich“ ihrem weiteren Vordringen halt geboten hatte, als sie sich unter dem Zwange der Verhältnisse und der Pflicht einer großen Verantwortung an der achttausend Meter-Grenze zur Umkehr entschlossen. Daß das Ziel nicht erreicht wurde, wird von jedem Bayerländer aufrichtig bedauert; es kann aber das hohe Maß von Achtung und Bewunderung, das die Gesolge und Leistungen der Unternehmung verdienen, nicht im geringsten schmälern. Wir trauern mit den Kamtschamännern und der ganzen Bergsteigerwelt tief um den prächtigen jungen Schaller und die beiden wackeren Träger, denen keine Rückkehr beschieden war. Wir freuen uns aber auch über die sonst wohlbehaltene Beendigung der Unternehmung und senden unseren Sektionskameraden Bauer und Hartmann sowie ihren tapferen Mitkämpfern stolzen Heimatgruß in die Ferne und herzlichste Wünsche für eine gesunde und glückliche Rückkunft.

Den schwereren Entschluß, weiteres Vordringen aufzugeben und umzukehren mußten Paul Bauer und seine Gefährten just zur selben Zeit gefaßt haben, als in Baden bei Wien in der Hauptversammlung des Alpenvereins um die grundsätzliche Frage der Unterstützung von Auslandsbergfahrten gekämpft wurde. Wir empfinden es als besondere Genugtuung, daß der gesamte Hauptauschuß, voran sein Sachreferent Professor von Klebelsberg, sich so klar und eindeutig zu Gunsten einer unentwegten Betretung dieser wichtigen und auch satzungsmäßig verankerten Sektionsvertreter sich mit überwältigender Mehrheit zum gleichen Standpunkt bekannten. Ich kann es mir im Hinblick auf die Verhandlungsunterzeichnung, die in den Mitteilungen des D. u. C. Alpenvereins erschienen ist, wohl versagen näher auf die Hauptversammlung einzugehen. Nur ein paar Streiflichter seien mir gestattet.

Die Sektion Männerturnverein München hatte den Antrag eingebracht, während der Zeit der wirtschaftlichen Not die Zuschüsse des Gesamtvereins zu Auslandsbergfahrten einzustellen. Sie hat dann im Laufe der Versammlung und offenbar unter dem Eindruck der geäußerten Gegengründe den Antrag abgeschwächt und nur auf das Jahr 1932 beschränkt. Die Auseinandersetzungen zwischen den

Anhängern des Antrags und seinen Gegnern haben sich im wesentlichen in der Vorbesprechung zur Hauptversammlung abgespielt und sind deshalb nur gekürzt in die Niederschrift aufgenommen worden. Am Tage vor der Vorbesprechung war die Frage schon in der Jahresversammlung der Bergsteigergruppe eingehend durchberaten worden, so daß für deren Sektionen eine klare und einhellige Stellungnahme gesichert war. In der Vorbesprechung sprach nach dem Vertreter der Antragstellerin zunächst der Vorstand (Adolf Sotier) der Sektion Oberland, der mit der Begründung des Antrags der Sektionen Hochland und Oberland eine entschiedene Abgabe an den Inhalt und die Richtung des Antrags der Sektion M.T.V. München verband. Dann trat als Sprecher der Bergsteigergruppe Sepp Dobiasch (Sekt. Reichenstein) auf, der mit seinen warmherzigen, zielklaren und in der Form feingeschliffenen Ausführungen starken Eindruck machte. Ihn unterstützte Pfarrer Gunz (Bludenz) in volkstümlicher und trefflicherer Art überaus wirkungsvoll. Als den Antragstellern in Dr. Deutsch (Mannheim), dem Wortführer des Verbands der südwestdeutschen Sektionen, ein Helfer erstand, griffen der Vorstand Otto Meuter der Sektion Esser und der Unterfertigte als schärfste Gegner des Antrags in die Aussprache ein, die hierauf mit den eingehenden und vornehm abwägenden, aber entschieden gegen den Antrag gerichteten Erklärungen des zweiten Präsidenten von Klebelsberg zum Abschluß kam. Tags darauf, in der Hauptversammlung, kamen nurnehr als Vertreter ihrer Anträge Dr. Müller (Sekt. M.T.V. München) und Dr. Meufel (Sekt. Hochland), hierauf der Berichterstatter des Hauptauschusses Dr. von Klebelsberg zum Wort. Die Stellungnahme der Sektionsvertreter war durch die Vorbesprechung geklärt und gefestigt. Die Abstimmung ergab, daß der Gesamtverein mit überwältigender Mehrheit die Gründe ablehnt, die für den Antrag der Sektion Männerturnverein München ins Feld geführt wurden und daß er dabei beharren will, die Förderung der Auslandsbergfahrten als seine vornehme Aufgabe zu betrachten.

Ein anderer Gegenstand hatte in der Versammlung der Bergsteigergruppe zu überaus lebhaften Klagen geführt. Wegen der im Sommer erlassenen Notverordnung über Gebührenpflicht beim Grenzübertritt entstand ein starkes Drängen nach den Vereinen, für deren Mitglieder Ausnahmen zugelassen waren. Einzelne Vereine, darunter auch Sektionen des Alpenvereins, machten sich diese günstige Gelegenheit zu nutze um ihren Bestand an Mitgliedern zu mehren. Wegen dieses wenig würdige Gebahren, das aktenmäßig nachgewiesen werden konnte, mußten sich alle Bergsteiger zur Wahrung des Ansehens unseres großen Vereins mit größter Entschiedenheit wenden. In der Vorbesprechung brachten deshalb die Vertreter der Sektionen Lindau, Berlin und München eine Reihe solcher Vorkommnisse zur Kenntnis der Versammlung und erbaton vom Hauptauschuß Aufklärung und von den gesamten Sektionsvertretern klare Stellungnahme. Nun entwickelte sich eine Willensmeinung von geradezu dramatischer Wucht und Geschlossenheit. Der Zorn der Versammlung wandte sich gegen den Referenten des Verwaltungsausschusses, der durch wenig glückliche Äußerungen das beanstandete Verhalten der genannten Sektionen zu decken versuchte. Eine kurze Spanne Zeit schienen all die Mühen und Opfer ausgelöscht, die dieser Referent Jahrzehnte lang zum Wohle des Alpenvereins auf sich genommen hatte, waren angesichts eines unverständlichen Starrsinns alle Verdienste versunken, die diesem Bergsteiger besten Namens, diesem unermülich tätigen Manne nicht vergessen werden dürfen. Es war in der Schärfe der Auseinandersetzung erhebend, wie einmütig alle Sektionsvertreter in dem un-

bedingten Willen waren, den Alpenverein rein zu halten von Mitgliedern, die nur ein schnöder Augenblickszweck zu uns führte. Im kritischen Augenblick des Aufeinanderpralls war es wieder einmal Altmeister Sydow, der den Ausweg fand. Die Vorbesprechung wurde zum Zweck einer Klärung der Angelegenheit im Hauptauschuß angezettelt. Als sie nachmittags weiterging, war ein Ausgleich geschaffen, dem die Versammlung ihre Zustimmung geben konnte. Die Niederschrift über die Hauptversammlung enthält nichts über diese Vorgänge. Auch ich kann und will nicht mehr berichten; was ich einem engen Kreise von Bergkameraden hier kurz angedeutet habe, soll nicht Gegenstände verschärfen und festhalten, nein, es soll verjähren und dazu beitragen, daß Dinge, die erledigt wurden, auch erledigt bleiben.

Die Vorbesprechung über den Vereinskassenshaushalt 1932 verlief unter dem Zwang, an allen Ecken und Enden zu sparen, sehr friedfertig. Der mit dem Jahresbericht für 1930/31 ausgegebene Voranschlag war mit fünfviertel Millionen Reichsmark abgeglichen. In letzter Stunde hatte aber der Hauptauschuß auf Vorstellungen des Schatzmeisters Abstriche von insgesamt 240000 RM vorgenommen, sodaß der endgültige Haushaltsplan mit 1015000 RM in den Einnahmen und Ausgaben abschloß. Die Kürzungen wirken sich mit 108000 RM am stärksten bei den Vereinsveröffentlichungen, der „Zeitschrift“ und den „Mitteilungen“, aus. Bei den Ausgaben für Hütten und Wege belaufen sie sich auf 27000 RM und beim Darlehensfond für die gleichen Zwecke auf 20000 RM; entsprechend kleinere Beträge wurden bei den übrigen für kürzungsfähig erachteten Posten gestrichen. Die Hauptversammlung billigte die Vorsicht des Hauptauschusses und genehmigte nach sehr kurzer Aussprache den abgeminderten Haushaltsplan. Trotz dieser Stellungnahme hat aber nach meinem Empfinden bei sehr vielen Sektionsvertretern die Zuversicht vorgeherrschet, der Alpenverein werde die allgemeine Wirtschaftskrise ohne empfindliche Einbuße an Mitgliedern überstehen.

Ich will nicht verhehlen, daß mich einige Kürzungen wirklich gechmerzt haben. Vom Posten „Beihilfen für Hütten und Wegbauten“ kann ich das, soweit er für Zuschüsse zu Neubauten bestimmt ist, allerdings nicht behaupten. Es sind wiederum Neubauten geplant oder bereits angeführt worden, für die wir ein besonderes bergsteigerisches Bedürfnis und eine Notwendigkeit nicht zugeben können. Es kann doch nicht von einem Bedürfnis gesprochen werden, wenn Sektionen erst lange Zeit mühsam suchen müssen, bis sie überhaupt einen Hüttenplatz ausfindig machen. Ist dann eine Hütte nach vielen Nöten und Kämpfen fertig und im Betrieb, so zeigt sich fast immer das gleiche Bild: wirtschaftliche Sorgen der Sektion und deshalb Werbung um Besuch! Dann müssen Wegverbindungen nach anderen Hütten geschaffen werden um Besucher anzulocken! Alles das, nicht etwa weil die Hütte notwendig war, sondern weil sie nun leider da ist. Muß den das wirklich sein? Kann denn dem Drang einer Sektion, in den Bergen Eigentum zu besitzen und zu betreten, nicht auch in der Weise Genüge getan werden, daß sie Berggelände kauft, um es vor dem Bebautwerden zu schützen, daß sie Almen, Söderland, Bergwald erwirbt, wo sich die Möglichkeit ergibt? Muß es überhaupt Eigentum sein? Es können doch Leistungen geistiger Art die Mitglieder einer Sektion mindestens ebenso fest zusammenschließen wie ein gemeinschaftlicher Hüttenbesitz. Möchte der Gedanke aufgegriffen und in die Tat umgesetzt werden; es kommt immer nur auf den Anfang an.

Einer der letzten Gegenstände der Tagesordnung der Hauptversammlung war der Antrag der Sektion Lindau, der sich an die Sektionsverbände und die in

einem zusammenhängenden Berggebiet tätigen Sektionen wandte und planmäßige Gemeinschaftsarbeit bei der Errichtung und Führung von alpinen Jugendherbergen empfahl. Diese dankenswerte Anregung fand wärmste Unterstützung bei den Sektionsvertretern; der Antrag wurde einstimmig angenommen. An den Sektionen ist es nun, zusammen mit dem Hauptauschuß und gefördert vom ganzen Verein, das alpine Jugendwandern in die richtige Bahn zu lenken und diese hochbedeutende Aufgabe mit Verständnis und Geduld und vor allem mit heißer Liebe zur Jugend zu lösen.

Ich darf den Streifzug durch die Badener Hauptversammlung nicht beenden, ohne nochmals auf die Bergsteigergruppe zurückzukommen. Der geschäftsführende Auschuß in München hatte im Frühjahr zum Vorsitzenden während der Abwesenheit des im Himalaya weilenden Dr. Eugen Alwein unseren Albert Voit bestimmt. Ihm oblag auch in Baden die Leitung der Gruppenversammlung, die nicht so stark besucht war, wie es uns lieb gewesen wäre. Den schwachen Besuch glich aber die lebhafteste Anteilnahme der Sektionsvertreter und ihre bestimmte Haltung zu allen behandelten Fragen in erfreulichem Maße aus. Eine bedeutsame Entscheidung der Versammlungsteilnehmer war der Beschluß, ein in zwangloser Folge erscheinendes Nachrichtenblatt der Bergsteigergruppe herauszugeben. Die erste Nummer ist Dank der Mithilfe Voits bereits erschienen; ein prächtiger Aufsatz von Sepp Dobiasch über Alpinismus von heute und morgen leitet sie ein. Mitarbeiter erwünscht und erwartet!

Mit dem Wort „Mitarbeiter“ möchte ich nun zu einigen Bemerkungen in eigener Sache überleiten. Mitarbeiter an den Bestrebungen und am tätigen Leben der Sektion muß jeder Bayerländer nach dem Maß seiner Kräfte sein und ohne Maß in der Befundung guten Willens. Es ist dem Sektionsauschuß und seinem Vorsitzenden nicht gleichgültig, ob bei einem Vortragsabend gähnende Leere oder drückende Fülle herrscht. Die Sektionsleitung fühlt sich dem Vortragenden gegenüber verantwortlich für die von diesem erwartete Beteiligung der Mitglieder. Für das beträchtliche Maß von gutem Willen, den der Vorsitzende zur Erfüllung seines Ehrenamtes aufbringen muß, ist er berechtigt, auf den guten Willen seiner Sektionskameraden zu hoffen. „Hoffen“ ist sicher ein bescheidenes Wort!

Unser Nachrichtenblatt „Der Bayerländer“ wird von vielen vernutzt, wenn es längere Zeit nicht erscheint. Nicht von allen, aber immerhin von Vielen. Der „Bayerländer“ soll gelesen werden und damit er gern gelesen wird, bedarf er der Mitarbeit solcher Sektionskameraden, die uns etwas erzählen können und bereit sind es zu tun. Es braucht nicht alles, was geschrieben wird, so nüchtern sachlich und so ernst wie unsere furchtbar nötige Zeit zu sein. Wir sind froh um feinen, sonnigen Humor, um frische und sorgenlose Lustigkeit. Gebe jeder, wie er kann und vor allem, denke jeder: Bayerländer sein, verpflichtet. Wir können unserem Schriftleiter nur durch Mitarbeit den Dank abstatten, der seiner Hingabe und Mühewaltung gebührt.

Was ich vom Schriftleiter gesagt habe, darf ich im verstärkten Maß auch auf den Kassenvwart der Sektion anwenden. Er ist noch viel dankbarer als der Schriftleiter für verständnisvolle Mitarbeit! Denke sich jeder, der ihm schreibt und ganz besonders jeder, der ihm nicht schreibt, trotzdem er schreiben sollte, so recht in seine Lage! Aus Liebe zur Sektion heute Kassenvwart sein -- Sektionsgenossen! Das heißt von uns viel Dank!

Ich könnte noch einige Sektionsämter nennen, deren Erfüllung wackerste Mitarbeit ist und solche fordern darf. Ich tue es nicht mehr, denn ich weiß nur zu gut, daß manche, die es angeht, diese Zeilen gar nicht lesen. Wer sich aber durch meinen Bericht bis hierher durchgerungen hat, den bitte ich um den Gefallen, meine Mahnung an Sünder, Laue und Säunige weiterzugeben und als freundliche Mäße zu beherzigen, wenn er selbst sich etwa schuldbehaftet fühlen sollte. Ammon.

### Feier des 20jährigen Bestehens der neuen Meilerhütte.

Nachdem drei der heuer besonders seltenen Sonnentage vorausgegangen waren, ver schlech terte sich das Wetter am Samstag, den 3. Oktober und brachte im Werdenfellerland Regen, Wind und Schnee, sodaß die bei Dunkelheit aufgestiegenen Festgäste triefend naß zur Hütte kamen. Das ließ sie wohl die Behaglichkeit der 2376 m hoch liegenden Unterkunft in gesteigertem Maße schätzen und wohligh und mollig saßen 18 Bayerländer, 7 Angehörige und viele liebe Gäste im schönen Aitenkammerzimmer beisammen, als der Hüttenwart Rehm eine gereimte Begrüßung sprach. Schon war es gemüthlich geworden. Unser Vorsitzender Ammon gedachte dankend der um den Bau des stattlichen Hauses verdienten Mitglieder, vor allem des seinerzeitigen Vorstandes Dertel, dann des leider schon verstorbenen Architekten Marschall, der die Pläne schuf, des langjährigen, tüchtigen Hüttenwartes Zirps, der Gründungsmitglieder Fuchs, Gös, Mall und manch Anderer; der Redner lobte gebührend den Baumeister Zwerger, in dessen Verhinderung seine zwei Jüngsten anwesend waren, und das bewährte Ehepaar Reindl, das unser Haus nun schon 20 Sommer hindurch zu uneingeschränkter Zufriedenheit bewirtschaftete. Ein Hoch auf die Sektion schloß die treffliche Rede. Dann nahm Schmucker gewohntermaßen die Klampfe und damit begann der fröhliche Teil der Feier. Wieder stiegen, witzige Worte flogen hin und her, Lachen erklang in allen Ecken. Die nettesten Erzählungen hat der kriegserfahrene und bergliebende Vater Hildebrand vom Kloster Etal gespendet und durch die ruhigen Äußerungen seines heiteren Sinnes die Zuneigung Aller gewonnen. Das alte, liebe Liedl vom Vandel Tirol veranlaßte gegen Mitternacht die ganze Schar, über die Grenze in die alte Hütte zu wechseln; dort gab es zu rotem Tiroler launige Neben, wobei es meiner ehrlichen Schmeichelei gelang, mit dem Lob der Frauen den besonderen Beifall der als unseres Kreises Reiz und Zier erschienen Damen zu gewinnen. In's Heimland zurückgekehrt, hielt köstlicher Punich die fröhliche Runde lange beisammen und es ist fast „Früh“ gewesen, als die Schaffesten zur Ruhe gingen.

Als sie sich nach wenigen Stunden die Augen rieben, da blendete in der weißen Landschaft heller, warmer Sonnenschein, der wuchtige Wolkenballen und flatternde Nebel immer mehr bezwang. Schon bald kamen einheimische Gäste vom Schachen herauf und es sind wohl deren 60 gewesen, als vor dem an der Südseite des Hauses errichteten Altar um 9<sup>30</sup> Vater Hildebrand erschien. Er wies in zeitgemäßer Rede auf die malte Bevorzugung der Berge hin und brachte für unsere Gefallenen ein Messopfer dar, dessen Feierlichkeit durch den von Kaplan Kronast geführten jugendlichen Singchor und ein Bläserquartett aus Partenkirchen eindrucksvoll gehoben wurde. Unser 1. Vorsitzender sprach dann in schwungvoller Rede kurz davon, daß die Sektion gezwungen war, gegen ihre ursprüngliche Absicht neben der zu klein gewordenen Hütte ein bewirtschaftetes Haus zu stellen und wiederholte

den Dank an die um den Bau, die Pflege und Bewirtschaftung Verdienten; er gelobte, daß diese Unterkunft von uns immer so geführt werden wird, wie es rechte Bergsteiger wünschen und gedachte schließlich ehrend unserer 59 im Weltkrieg gefallenen Sektionskameraden. Als an der erinnerungsreichen Stätte in weihvoller Stimmung das Lied vom guten Kameraden erklang, da dachte wohl jeder von uns schmerzlich an verlorene wackere Berggefährten und Tränen rannen über wetterbraune Wangen. Während dann die einen eilten, einen Gipfel zu erreichen, jebten der emsige Alal und Genseber das Knipsen fort und fleißige Hände schafften für der Gäste Aetzung. Zeitig am Nachmittag begann die Mehrzahl gruppenweise zu Tal zu ziehen. Inhschrei und Schneebällen folgten ihnen. Die paar Glücklichen, die länger bleiben konnten, genossen einen vielversprechenden Sonnenuntergang und anderntags glänzende Erfüllung ihrer Hoffnungen. Wonnig strahlte die Sonne vom wolkenlosen Himmel durch die unbewegte Luft, deren Klarheit alle Gipfel sehen ließ, die das Auge zu erreichen vermag. Und als der Letzte, unser unentwegter Kuchler, das gastliche Heim verließ, da sind sämtliche Hüttenberge trotz Schnee und Vereisung in diesen Tagen von Bayerländern erstiegen gewesen. So guter Verlauf konnte am Samstag nicht erwartet werden. Möge auch die Zukunft sich gnädiger gestalten als sie droht und allzeit ein guter Geist in und über den Meilerhütten walten. Staudinger.

### Zwanzig Jahre Meilerhütte.\*)

Dem Ruf ihrer Sektion zu einer schlichten Feier anlässlich des zwanzigjährigen Bestehens der neuen Meilerhütte waren am Sonntag viele „Bayerländer“ gefolgt. Wenig schön war das Wetter, als man am Samstag nachmittag hinauspilgerte. Es goß was der Himmel hergab -- selbst droben in der Schneezone, die infolge des allzufrühen Wintereinbruches fast bis unter den Schachen reichte. Aber trotzdem beherbergte dieses schöne Bergsteigerheim auf der Einsatzung zwischen Törl- und Dreitorspitzen am Vorabend eine stattliche Anzahl Sektionsmitglieder. Selbst die alten Herren und Gründungsmitglieder (aber immer noch ewig jungen) Staudinger und Mall hatten es sich nicht nehmen lassen, wieder einmal, wie so oft in besseren Zeiten, den langen Weg in das Reich der Dreitorspitzen zu machen.

Es war gleichgültig, daß es draußen stürmte, regnete und schneite. In den einfachen, aber so behaglichen Räumen entwickelte sich bald ein gemüthlicher Hüttenabend voll Frohsinn und Lustigkeit, der bewies, daß die Sektion Bayerland immer noch eine einzige große Familie bildet, der zeigte, daß in diesen Kreisen echten Bergsteigertums gute Kameradschaft herrscht. Unermüdtlich waltet die treue Wirtschafterin, die Reindlmutter, ihres Amtes in der Küche und auch Vater Reindl mußte oft, in den Keller steigen, um all die durstigen Kehlen zu versorgen.

Erstaunt rieb man sich nach wenig geschlafener Nacht die Augen, als ein wunderbarer Morgen die prächtige Umrahmung des Pentascher Platts -- wiederum neu bezuckert -- aus den sich langsam senkenden Nebelschwaden frei gab. Und warm schien dann auch die Sonne mit Beginn der Feldmesse zum Gedächtnis der im Weltkrieg für das Vaterland gefallenen 59 Bayerländer, die Vater Hildebrand vor der festlich bekränzten Hütte gehalten hatte. Ein kleiner Chor und Bläser Partenkirchens halfen dazu, dieser Gedankstunde einen würdigen Rahmen zu geben.

Anschließend ergriff sodann der Vorsitzende der Sektion, Ministerialrat Ammon, das Wort. In schlichter Form gab er einen kurzen Überblick von dem Erstehen der neuen Hütte, die hier nach vielen Schwierigkeiten auf der Grenze zwischen Bayern

und Tirol im Jahre 1911 fertiggestellt werden konnte. Er gedachte all der treuen Helfer an diesem Werk, vor allem des seinerzeitigen Vorstandes Dertel, des leider schon verstorbenen Architekten Marschall, der die Pläne schuf, des Baumeisters Zwirger-Partenkirchen (der durch Sohn und Tochter vertreten war), des ersten langjährigen Hüttenwartes Leo Zirps, der keine Mühe und Arbeit gescheut, dieses Kleinod auszubauen, der Gründungsmitglieder Fuchs, Wöb, Wall und anderer Helfer. Er gedachte aber auch der treuen Bewirtschafter, des Ehepaars Meindl, die trotz der widrigen Umstände immer dieses Bergsteigerheim in einfacher, der Sektion Bayernland würdiger Form verwaltet haben, und unter deren Obhut die Gewähr gegeben ist, daß es, wie die Verhältnisse sich in unseren Bergen auch gestalten mögen, weiterhin so bleiben wird.

Nach dem Abhängen des Liedes vom guten Kameraden brachte Ministerialrat Numon ein Vergeßlied auf weiteres Mähen und Bedecken der Sektion aus und dann ging alles wieder auseinander und zog hinaus auf die umliegenden Gipfel zur gemeinsamen Bergfahrt.

v. Le Fort.  
\*) Abdruck der M.N. v. D. X. 1931 Nr. 274

### Staatliche Waldbahn Ruhpolding — Reit im Winkel. Eibenstockhütte.

Durch Bekanntmachung des Bayer. Staatsministeriums des Innern vom 29. Oktober 1931 ist die Öffentlichkeit von der Auflassung des Betriebes auf der staatlichen Waldbahn von Ruhpolding nach Reit im Winkel unterrichtet worden. Die Beförderung von Personen, Gepäck und Erfrischung hat mit Ablauf des 31. Oktober aufgehört, die Beförderung von Stückgütern und Wagenladungen nach Bahnhöfen der Waldbahn endet mit dem Eintritt größerer Schneefälle, frühestens aber am 31. Dezember 1931. Sendungen von und nach Orten im Bereiche der Waldbahn müssen, wenn sie am nächsten Reichsbahnhof aufgeliefert oder abgeholt werden sollen, die Abgangs- oder Zielbezeichnung Ruhpolding — Reichsbahn erhalten. Treffen im Reichsbahnhof Ruhpolding Güter für Bewohner der Waldbahnorte ein, so werden die Empfänger von der Bahnverwaltung verständigt und zur Abholung in Ruhpolding aufgefordert.

Mit dieser Entscheidung der Bayerischen Staatsregierung ist eine Verkehrseinrichtung aufgehoben worden, die trotz ihrer verschiedenen Mängel für das entlegene Gebiet um Reit im Winkel große Bedeutung hatte. Auch die Besucher unserer traumlichen Hütte „am Eibenstock“ werden den Ausfall der Bahnverbindung schmerzhaft empfinden. Wir sehen deshalb tren zu den Bewohnern des schwer betroffenen Gebiets, wenn sie kein gangbares Mittel unversucht lassen, eine Wiederbelebung des Bahnverkehrs zu erreichen. Dieses müssen wir allerdings feststellen: es ist ungerrecht, die bayerische Forstverwaltung wegen der bedauerlichen Maßnahmen anzuklagen, wie es in der Presse verschiedentlich gechehen ist. Die Forstverwaltung ist nur ein Teil der allgemeinen Staatsverwaltung und kann nicht selbständig Einrichtungen aufrechterhalten, die von der Staatsregierung aus zweifellos reiflich erwogenen Gründen aufgehoben werden. Es ist Sache der Bewohner des Waldbahngebietes, in ihren Vorstellungen an die Staatsregierung alle Gegengründe aufzuführen, die für eine Wiederannahme des Bahnverkehrs geltend gemacht werden können. Daß wir diese Bestrebungen aufs Wärmste unterstützen, ist selbstverständlich. Wir bitten unsere Mitglieder deshalb dringend, trotz der erheblichen Verkehrserschwerung das wunder schöne Schigebiet um Reit im Winkel so oft als immer möglich zu besuchen und mitzubekommen, daß die Eibenstockhütte das stille und schlichte Schmuckkästchen bleibt, zu dem wir es gemacht haben.

Jeder Bayerländer muß es als Ehrenpflicht betrachten, für Ordnung und Keilichkeit mitanzuhängen und den Fahrtenwarten, denen die Betreuung obliegt, ihre Aufgabe zu erleichtern. Die Hütte ist ausreichend mit Holz versorgt; es wird kein Mangel eintreten, wenn sie gepart wird, wie es ein rechter Bergsteiger auch anderswo tun muß. Gäste sind willkommen wenn sie Begleiter eines Mitglieds sind und dieses unbedingt für sie haftet. Wir können aber nicht dulden, daß Fremde unter Verletzung auf die Erlaubnis eines Mitglieds ohne dieses eintreten und Aufenthalt nehmen. Hütten schlüpfen werden nur an Bayerländer abgegeben; wer einen Schlüssel Anderen überläßt, begeht eine Pflichtverletzung, die wir ohne Mäßigkeit ahnden werden. Die Hütte wird mit erheblichen Sektionsmitteln unterhalten; deshalb ist es auch unerlässlich, daß jeder Benutzer die bestehenden Gebühren, die wir fordern müssen, ohne besondere Mahnung an die Sektion

abführt. Und noch eine letzte Bitte wolle beachtet werden. Die Hütte ist Vicantum des Forstjägers, das sie uns pachtweise überlassen hat. Wir fühlen uns deshalb in hohem Maße verpflichtet mitzubekommen, daß das Staatseigentum geachtet und die Jagd nicht beeinträchtigt wird. Wir ersuchen alle Bayerländer und ihre Begleiter dringend, dieser Mahnung stets eingedenk zu sein.

Numon.

### Großtiefentalalm.

Wir werden künftig auf der Großtiefentalalm nicht mehr allein sein. Der Eigentümer Schönauer hat das Stallgebäude neben der Alm an das Münchner Bataillon des Reichswehrregiments Nr. 19 verpachtet. Das Bataillon hat für den kommenden Winter den Stall zu Unterflurkammerzwecken eingerichtet und wird im nächsten Sommer auf den Grundmauern des abgebrannten Stalltreifs einen Neubau herstellen, der als Übungshütte dienen soll. Wir hoffen und wünschen, daß wir mit unseren neuen Nachbarn in bestem Einvernehmen leben werden und unser Hüttenbetrieb keinerlei Beeinträchtigung erfährt. Die stärkere Belegung des Almgebiets bringt voraussichtlich den Vorteil größerer Sicherheit vor umgebenen Wäldern. Das kann uns nach verschiedenen traurigen Erfahrungen der vergangenen Jahre nur angenehm sein.

Die Versorgung der Alm mit Winterholz ist durch die unerwarteten Wintereinbrüche im September und Oktober leider nicht im beabsichtigten Umfang möglich gewesen. Wir müssen deshalb alle Besucher dringend bitten mitzubekommen, daß die knappen Holzvorräte noch ergänzt werden und daß von allen Gästen größte Sparjamkeit geübt wird. Es wird wohl auch vorteilhaft sein, wenn Schiläufer, die sich längere Zeit auf der Hütte aufhalten wollen, möhler oder Britens mit hinanzunehmen. Wenn alle Besucher die Kameradschaftspflicht streng beachten, werden wir leicht die Verhältnisse schaffen, die ein Bayerländer auf unserer Schihütte anzutreffen wünscht. Was bei der Eibenstockhütte über die Aufnahme von Gästen und die Ausgabe von Hütten schlüpfen gesagt wurde, gilt in vollem Umfang auch für die Großtiefentalalm. Zu bevorstehenden Winter ist wegen der wachsenden Not der Zeit zu erwarten, daß der Besuch der Alm härter als bisher wird. Deshalb müssen alle Bestimmungen, die die Vermöhrung der Hütte regeln und erleichtern sollen, willig und ungenahmt eingehalten werden. Der Sektionsauschuß bitte eindringlich um Unterstützung.

Numon.

### Die Bayerländer und ihre Biiherei.

Für Neuanschaffungen von Büchern, Führern und Karten, sowie für Binden von Zeitschriften und Büchern, Anzeichen von Karten wurden 1153,76 M. ausgegeben. . . . Der letzte Bestand betrug . . . 3176 Bände . . . der Kartenbestand betrug . . . 1041 Stück. So ungefähr war im 36. Heft des „Bayerländers“ zu lesen. Im nächsten Heft, das im Mai dieses Jahres erschienen ist, wurde der Mitgliedschaft die Herstellung einer Buchkartei und eines gedruckten Verzeichnisses verheißen.

Die Arbeiten sind nun dem Ende nahe. Das Verzeichnis geht unter der Hand des Buchdruckers schon der Fertigstellung entgegen. Da mag es angemessen erscheinen, vorher noch einen Blick zu tun auf die Biiherei und auf das, was damit körperlich und gedanklich zusammenhängt. Auch die jüngsten Mitglieder Bayernlands wissen, daß die Gründung nicht ohne Sturm und Kampf der Geister vorlich regangen ist. Die Gründer wollten die neue Sektion zu etwas machen, das sich nicht äußerlich, wohl aber innerlich von den bereits vorhandenen Vereinszweigen unterscheiden. Es gab überall in den verschiedenen Sektionen regemäßige Zusammenkünfte, nach den Verhältnissen Vortragsabende in größerer und kleinerer Anzahl, Bestrebungen nach Gewinnen von Geldmitteln zum Bau von mindestens einer Schushütte in den Alpen; Geselligkeitsveranstaltungen, mit dem Ziel der Hebung des Ansehens der Sektion und der Werbung von Mitgliedern aus den „besten Kreisen“. Es gab auch fast in jeder Sektion eine Biiherei, in der allerhand Leierwertes aus den Alpen, aber auch Vieles über fernliegende Dinge zu finden war, falls die

Mitglieder davon Gebrauch machen mochten. Der Schutzhüttenbau war in diesen Zeiten eine hochgeschätzte und nicht allzuschwere Aufgabe. Hüttenplätze und Arbeitsgebiete gab es in allen Teilen der Ostalpen. Bei vielen Sektionen lebte dabei der Gedanke, den Namen ihrer Vaterstadt auf eine Örtlichkeit in den Alpen zu übertragen. Diese Sucht ist heute noch nicht geheilt. Hat sich doch vor wenigen Jahren noch eine durchaus nicht gelblichschwache Sektion an den Rat ihrer Heimatstadt um einen Geldzuschuß zum Hüttenbau gewendet, unter Hinweis darauf, daß dann der (übrigens nicht übermäßig wohlklingende) Name der Heimatstadt in den Gipsgebirgen der Alpen verewigt werden könne. Die in vielen, aber nicht allen Sektionen vorhandenen, ansühenden Bergsteiger wurden, nicht ohne Ehrfurcht, bestaunt und, sofern sie in Vorträgen gute oder mittelgute Schilderungen gaben, vonseiten der Vorstandschaft belobt und gerühmt und durch Beifallskatzen der Zuhörer bedankt.

Aufregungen blieben den gernig dahinlebenden Sektionen, an deren Spitze meistens ältere Herren in hohen Ämtern und Würden standen, in der Regel fern. Wenn irgendwo eine fühlbare Bewegung entstand, so hatte sie ihren Urgrund in unbeachteter gebliebenem Betätigungsdrang von Einzelpersonen. Da trat nun mitten hinein in das gernig Dasein „Bayerland“, eine lebhaft tätige neue Sektion.

Auch sie aber konnte nicht auf einen mäßigen Bestand an Büchern verzichten. Mit wenig Geld und viel Begeisterung ging man an das Schaffen der Bücherei. Gleich zu Anfang hielt man die Aufstellung eines eigenen Bücherwartes nicht für notwendig. Ein Mitglied des Ausschusses führte das Amt nebenher. Es war dieses im 1. und 2. Vereinsjahr der „zweite Beisitzer“ Max Klaus, im 3. Vereinsjahr der zweite Beisitzer Hans Standinger, im 4. Vereinsjahr Georg Zellner, ebenfalls als zweiter Beisitzer. Im 4. Jahresbericht — 1899 — findet sich zum erstenmal die Bezeichnung „Bibliothekar“. In den Folgejahren haben dieses Amt verwaltet: Gg. Zellner 1900 bis 1902, Emil Mönich 1903, Josef Kuchler 1904 bis 1906, Eugen Peter 1907 bis 1918. Im Bericht für 1910 ist zum erstenmal die sachgemäße Bezeichnung „Bücherwart“ gebraucht. Dieses Amt führte dann von 1919 bis heute Josef Mall, dem seit 1920 in der Regel ein zweiter Bücherwart beigeordnet war. August Zeller war als solcher tätig 1920—1923, Josef Genseder 1924, Ernst Scriba 1926, Raver Heufelder 1927—1931 und seit Mai 1931 Franz Königer.

Das kommende Bücherverzeichnis soll zeigen, was durch die Arbeit aller Bücherwarte erzielt worden ist. Um die Frage, wie das Verzeichnis zweckmäßig, übersichtlich und anregend zu gestalten sei, hat sich mehr als ein nachdenklicher Mann bemüht. Der Gedanke trat auf, beim Schaffen der Büchergruppen vielleicht eine Einteilung zu treffen, die den Leser stufenweise führt; also etwa unterscheidet zwischen dem, was der angehende Bergsteiger, der Bergsteiger in seiner Vollkraft und der erfahrene Ältere lesen soll. Aber dieser Gedanke mußte fallen. Er schmeckt zu sehr nach Schule, die ja eigentlich die frohen Bergsteiger nicht lieben. Er ist undurchführbar, weil die Persönlichkeiten und Taten der Bergsteigerei so sehr ineinandergreifen und so verflochten sind, daß sie nicht auseinandergehalten werden können. Mancher „Alte“ liest mit Genuß das, was vielleicht der Jugend vermeint wäre, und mancher ganz Junge findet Gefallen an einem Buch, das ein Vinteler dem beschaulichen Spätsommer des Lebens zusprechen wollte.

Wer hält sich für einen Anfänger? Wer ist des Glaubens, daß er nur zu den Fortgeschrittenen, nicht zu den fertigen Meistern zu zählen sei? Kann nicht auch der Erfahrene in einem für die Anfängerguppe bestimmten Buch treffliche, auch ihm bisher unbekanntes Aufschlüsse finden?

Berechtigter Tadel einer solchen Gliederung ist von vielen Seiten zu erwarten. Darum wähle jeder selbst!

Für den Gedanken einer Trennung des Lesestoffes für verschiedene Lebens- oder Bergsteigeralter könnte man sich allerdings auf einen Satz berufen, den Karl Prusik anlässlich einer Besprechung des Buches über Edward Whymper's Berg- und Gletscherfahrten geprägt hat: (Sterr. Alp. Btg. Folge 1111 S. 185) „Man kann die Lebensregel aufstellen, daß man jedes Buch in einem gewissen Alter lesen sollte: immer dann, wenn man seine Reichtümer am reichsten aufzunehmen vermag und seine Irrtümer, Unzulänglichkeiten und Fehler, falls solche seines Geistes sind, klar erkennt und auch daraus wieder Nutzen schöpfen kann.“

Man wird aber ungeachtet dieser guten Worte besser tun, es jedem Wählenden zu überlassen, wann er für sich das „gewisse Alter“ für gekommen glaubt.

Es konnte bei der Arbeit an der Bücherei die Frage aufstehen: Soll man die alten Fahrten Schilderungen und die älteren Auflagen von Führerwerken glattweg aus der Bücherei oder doch aus dem Bücherverzeichnis fernhalten?

Zum Planen und Ausführen von Bergfahrten wird freilich heute ein junger Mann kaum zu den alten Büchern greifen. Aber der Sucher und Forscher findet in ihnen so viel vom Sinn und Geist unserer älteren Bergsteiger, auch der nicht mehr unter den Lebenden weilenden, daß er gern mit ihnen Zwiegespräche halten wird. Sollen die Leistungen und Gedanken, das Forschen und die Gefühlsäußerungen etwa von Josef Nijninger, Karl Arnold, Karl v. Haushofer, Julius Bayer, Otto v. Pfister, Heinrich Schwaiger, Theodor Trautwein, Anton Waltenberger, Th. v. Wundt, Emil Zsigmondy und von vielen anderen für die Nachwelt völlig verloren und vergessen sein?

Nicht allgemein bekannt ist, daß frühere Auflagen mancher Bücher inhaltlich stellenweise wertvoller sind als neuere. Das Geltungsbedürfnis von Neubearbeitern verdrängt nicht selten Gdelerzählern, die im Buche lagern. Irrig ist die weitverbreitete Meinung, daß mit dem Erscheinen der Neuauflage eines Buches die frühere Ausgabe völlig wertlos werde. Nicht alle Überarbeitungen sind Verbesserungen. Wird die Neuauflage eines Buches von einem anderen besorgt, so geht fast immer ein Teil, manchmal alles, vom Geiste des ursprünglichen Verfassers verloren. Dieses ist augenfällig bei großen Sachabhandlungen, gilt aber auch bei kleineren Werken und erstreckt sich sogar auf Reiseführer.

Welch ein Genuß ist es, aus der ersten oder zweiten Auflage der „Gefahren der Alpen“ nur Emil Zsigmondy allein und selbst sprechen zu hören, oder in dem Vorwort zur zweiten Auflage Otto Zsigmondy's, des nunmehr auch Verstorbenen, klare Worte zur Verteidigung des Wagemutes in der Bergsteigerei zu lesen! Der neuere Zsigmondy-Paulke kann diesen Genuß nicht bieten; denn aus ihm spricht, trotz sonstiger Vortrefflichkeit nur mehr teilweise Geist und Wort der Brüder Zsigmondy.

Für den Gebrauch des kommenden Bücherverzeichnisses mögen sich die Mitglieder einprägen, daß es dringend nötig ist, vorher Vorwort und Einleitung zu lesen. Dann wird alles leichter erfasst und aufgefunden werden. So möge dann das Verzeichnis, wenn es säuberlich gedruckt in die Hände aller Bayerländer kommt, diesen nützlich und dienlich werden.

Georg Blab.

## Neutouren in den Ost- und Westalpen.

### a. Fajulwand — Westgrat.

#### 1. Begehung am 5. August 1931.

Ginstieg: Auf dem Weg zur Stuchenpise bis zum 1. Geröllfeld. Nun oberhalb des auffallenden Felsabbruchs nach Norden, mehrere Kinnen und Rippen überquerend zum Ginstieg in den Westgrat. Dieser wird dauernd verfolgt. Mehrere Aufschwünge werden sehr schwierig überklettert, ein Überhang durch einen Riß in der rechten Wand überwunden. Zeit: 3 Stunden.

### b. Batteriol — S. O. Pfeiler.

#### 1. Begehung am 6. August 1931.

Der Batteriol sendet nach S. O. einen auffallenden Felspfeiler gegen das Fajultal (H. 2893 m). Von der Spitze des Pfeilers führt ein wagrechter Grat zur S. O. Kante des Südgipfels.

Auf dem Weg zum Südwandanstieg bis auf das trümmerbedeckte Plateau. Nun über Firn und Fels nach rechts zum Ginstieg in den Südostpfeiler bei einem auffallenden Schneefeld direkt unterhalb des plattigen Pfeilers.

Oberhalb des Schneefelds halblinks durch eine Rinne mehrere Seillängen hoch. Kurz vor ihrem Ende nach rechts in eine Nebenrinne (schwerer Überhang). Ein Band führt leicht ansteigend wenige Meter nach rechts und ein zweites ebenfalls leicht ansteigend wieder nach links. Weiter gerade hoch zum Beginn einer Nisreihe. Diese wird nach etwa 30 m nach rechts verlassen. Nun ziemlich rechts haltend über Bänder und Platten, schließlich durch einen Kamin in eine Gratscharte. Über den Grat zum Punkt 2893. Über den fast wagrechten, ziemlich zerägten Grat des Pfeilers weiter zur S. O. Kante des S. Gipfels, die mit plattigen Türmen emporstrebt. Erst etwas rechts, dann links haltend über gut gangbaren, festen Fels in die Scharte hinter dem 1. Turm. Schwach links haltend zu einem kurzen Kamin, dann wieder nach rechts in die nächste Scharte und über den Grat zum Südgipfel des Batteriol. Zeit: 5 Stunden. Äußerst schwierig. Empfehlenswerter Anstieg in festem Fels.

### c. Bietschhorn — Versuch des S. O. Grates.

#### 1. Begehung bis zur Scharte vor dem letzten Turm am 28. und 29. August 1931.

Der S. O. Grat des Bietschhorns — ein reiner Felsgrat — strebt in zwei ungemein kühnen, türmereichen Aufschwüngen, unterbrochen durch ein wagrechtes, von Gendarmen besetztes Gratstück, zum Gipfel. Er wird durch den Südwandanstieg Zsigmondy's zweimal berührt, jedoch nur kurz vor dem Gipfel wenige Minuten begangen. Der Grat dürfte schon mehrere Male erfolglos versucht worden sein, wie Spuren ergaben.

Vom 17. bis 24. August waren wir bei fast ständig trostlosem Wetter auf der Bietschhornhütte. Einen Versuch des S. O. Grates versagte uns der dauernd zunehmende Schnee. Benötigten wir beim ersten Aufstieg aufs Bietschhorn (weiter über Schwarzhörner zum Wilerhorn) noch 2,5 Stunden, so waren wir beim zweiten Aufstieg (weiter zum Kleinen Nesthorn) schon 2 Stunden unterwegs. Als wir keine Hoffnung auf Besserung der Verhältnisse mehr hatten, gaben wir den S. O.

Grat endgültig auf und stiegen nach Schneefällen, die bis zur Waldgrenze hinabreichten, am 24. August bei einigermaßen gutem Wetter zum dritten Mal zum Bietschhorn, wobei wir diesmal 2 1/2 Stunden brauchten. Unsere Absicht war, das Bietschhorn über den Nordgrat zu besteigen. Vom Joch bis zum Ginstieg (normal 1/2 Stunde) brauchten wir nahezu 3 Stunden, da wir durch den tiefen Neuschnee uns geradezu eine Wasse wälzen mußten. Trotz des ungemein tiefen Schnees kamen wir in den Felsen des Nordgrates verhältnismäßig rasch vorwärts, mußten jedoch eines erneut hereinbrechenden Schneesturms wegen kurz unterhalb des Eisgrates umkehren. Nachdem auch dieser Versuch mißlungen war und auch keine Aussicht auf Besserung des Wetters bestand, stiegen wir am 25. August ab ins Vötschentäl. Am 26. August bei gutem Wetter in Brig. Die Wetterwarten meldeten endlich Besserung. Was lag näher, als am 27. August zum 3. Mal aufzusteigen zur Bietschhornhütte (am 20. August waren wir ins Vötschentäl abgestiegen, um Proviant zu holen) mit der Absicht, am anderen Morgen in den S. O. Grat einzusteigen.

Am 28. August 1/2 3 Uhr früh ab Hütte. 5 Uhr am Joch. 1/2 7 Uhr am Ginstieg in den S. O. Grat. Das auffallende Band des Südwandweges führt uns zum Grat, über den wir um 8 Uhr den 1. Aufschwung erreichen. Der 1. Turm wird in schwerer Arbeit von rechts her erstiegen, der 2. durch einen Riß in der linken Wand, dann über den direkten, unmöglich scheinenden Grat. Den 3. Turm packen wir von links her über vertikal verlaufende, überhängende Rippen, dann durch eine Verschneidung. Abends um 8 Uhr erreichen wir den Beginn des wagrechten Gratstückes und bivakuieren beim Zusammentreffen mit dem vom Stockhorn herüberziehenden Felsgrat. Kurz nach sechs Uhr anderentags Aufbruch. Das wagrechte Gratstück, das wir rasch zu überwinden hofften, bot ungeahnte Schwierigkeiten durch die tiefe Neuschneelage auf der Ostseite. Über H. 3676 hinweg stiegen wir ab in die wohl vom Südwandweg berührte Scharte vor dem zweiten Aufschwung. Der 1. Turm wurde direkt über die ungewöhnlich schwere Wand erklettert. Kurz nach 7 Uhr Abends standen wir in der Scharte vor dem letzten Turm. Greifbar nahe lag der Gipfel des Bietschhorns vor uns. Ein neuer Wetterumschlag kündigte sich im Westen drohend an und veranlaßte uns, den für die Nacht unmöglichen weiteren Aufstieg aufs Bietschhorn aufzugeben und zum Baltshiedergletscher abzustiegen. Schweren Herzens gaben wir kurz vor dem endgültigen Sieg den Kampf auf, jedoch erforderte die Sicherheit meines auf schweren Bergfahrten noch weniger geübten, jungen Begleiters unbedingt diesen Entschluß. Der Abstieg bei Nacht über die äußerst lawinengefährlichen Osthänge des Bietschhorns, wo wir stellenweise im Schnee geradezu schwimmen mußten, zählt zu den abenteuerlichsten Fahrten, die ich je mitgemacht. Bei Tagesgrauen war die Gletscherzunge des Baltshiedergletscher erreicht. Etwa um 10 Uhr landeten wir in Dorf Baltshieden im Rhonetal.

Der schon für Mitte August geplante Besuch von Zermatt wurde nun angesichts des erneuten Wetterumschlags aufgegeben. Dafür ging ich in die Dolomiten — zum Contrinhaus zum nochmaligen Versuch der Marmolatakante. Diese war im August wohl versucht worden, jedoch ohne Erfolg (die betr. Partie kam wenig über die 1. Terrasse). Wieder verschlechterte sich das während der Überfahrt ganz annehmbare Wetter und ließ uns nicht einmal zum Umbrettapah kommen. Am 4. September lag der Schnee bis weit unterhalb des Passes, am 5. September bis unterhalb des Hauses tief in den Wald hinein. Die Aussichten für die Kante gleich Null.

Arm an Erfolgen doch mit reichen Plänen fürs nächste Jahr, das uns endlich mal wieder einen richtigen Sommer bescheren muß, ging's am 6. und 7. September wieder nach Hanse.

Walter Stöffer, Sekt. Bayerland u. Pforzheim, Fritz Kast, Sekt. Pforzheim.

### Mondäner Betrieb — Ödlandschutz und Reservatgebiete.

Die Ausführungen, die Herr Viebach in Nr. 37 und unsere Sektions-Mitglieder Dr. Hartmann und Dr. Schmid in Nr. 38 des „Bayerländer“ zu der immer wieder aktuellen Frage des Ödlandschutzes unter Wahrung des Art-Charakters unserer Alpen beigetragen haben, schneiden in dankenswerter Weise einen Fragenknoten an, um den nicht nur die großen Flachlandsektionen, sondern leider auch der Hauptansatzpunkt des Alpenvereins seit Jahren herumgehen, wie die Krage um den heißen Brei. Unser Sektionskamerad Henry Hoepf hat einmal in einem seiner Aufsätze den ebenso lapidaren wie erschütternden Satz geprägt, daß „der Alpinismus in den Alpen im Sterben“ begriffen sei. Er teilt damit das Schicksal seltener Pflanzen und Tiere, die sich in entfernter Winkel des Hochgebirges zurückgezogen haben und deren vollständige Ausrottung durch Verächter und Schänder alpiner Seltenheit und Schönheit nur dadurch vermieden werden kann, daß man sie unter „Naturschutz“ stellt. Murmeltiere und Gemsen, Edelweiß und Enziane werden also von Amts wegen geschützt. Nicht geschützt dagegen, ja der vollständigen Überfremdung durch den mondänen Massenbetrieb ausgesetzt und schutzlos preisgegeben wird aber die inponderabile, unwägbare, ja man muß schon sagen unschätzbare Schönheit der Alpen selbst.

Viebach scheint mir in seinem Artikel den Kernpunkt des ganzen Problems zu treffen. Wir können den Massenalpinismus heute nicht mehr mit Stumpf und Stiel ansrotten. Die Alpen sind bereits so restlos für den Fremdenverkehr, seine technischen Bequemlichkeiten und seine gesellschaftlichen Auswüchse erschlossen, daß es vollkommen zwecklos ist, gegen diese Erscheinungen mit Gewalt anzukämpfen. Selbst wenn der Alpenverein heute in der Ödlandsfrage eine „generelle“ Einstellung einnehmen und die Tölpelrichtlinien, die wir in Praxis längst verlassen haben, wieder für alle Sektionen formell verbindlich erklären würde: die Alpen wären dem Großbetrieb deswegen doch schutzlos ausgeliefert. Verkehrswirtschaft und Fremdenindustrie haben viel zu wichtige auch finanziell gebundene Interessen im Hochgebirge, um sich vor der Berechtigung eines ethischen Prinzips aus den Talgründen und von den Aussichtsbirgen wieder zurückzuziehen und auf den Bau der Autostraßen zu verzichten. Auch die Kraftwirtschaft und das hinter ihr stehende Kapital denkt nicht daran, vor den „Belangen“ der radikalen Bergsteiger und Ödlandschützer zurückzuweichen und etwa vom Ausbau von Kraftwerken und Stauweihern (Tauerwerke) Abstand zu nehmen. Man wird damit rechnen müssen, daß die großen Alpentäler und die sogenannten Talberge für den zünftigen Alpinismus endgültig verloren sind. Es bleibt also in der Tat nichts anderes übrig, als das Wenige zu retten, was zu retten bleibt, und mit allen Mitteln einen **Ödlandschutz in einzelnen Reservatgebieten anzustreben**. Auch mir scheint das gegebene Mittel hierfür die zwangsläufige und betonte Ablenkung des Massenbetriebes in diejenigen Gebirgsgruppen und Täler die ohnehin für den Ödlandschutz verloren sind. Ich halte es aus diesem Grunde auch für vollkommen nutzlos, gegen die Ausbreitung des mondänen Betriebs in der Nähe der großen alpinen Sturorte (Garmisch-

Bartenkirchen — Zugspitzbahn, Oberstdorf — Nebelhornbahn etc.) papierene Proteste loszulassen. Wir alten Bergsteiger sollten uns im Gegenteil darüber freuen, daß die moderne Hotelfkultur und der Bergbahnbetrieb — sit venia verbo! — auf das mondäne Wesen wirkt, wie etwa ein Scheinwerfer auf die Mücken und daß sich Film, Wintersport-Mummel, Jazzkapellen und Blusfour Gymnastiker von Jahr zu Jahr mehr in diesen Sammelpunkten des mondänen Lebens in den Alpen konzentrieren. Wir — die rauhe Junft und unsere Mitten — wir bleiben ja auf diese Weise am ehesten von diesen Segnungen des Fremdenverkehrs in den Alpen verschont.

Wenn der Deutsche und Österreichische Alpenverein etwas Positives tun will, dann nehme er sich den S. A. C. zum Vorbild. Die Schweiz erbringt seit Jahren den typischen Beweis dafür, daß man den schlichten Alpinismus, wie wir ihn lieben: die Einfachheit der Hütten, den Verzicht auf unnötigen Komfort, die Erhaltung der Unberührtheit der Bergnatur, daß man dies alles wohl vereinen kann mit den wirtschaftlichen und sozialen Interessen eines großzügigen Fremdenverkehrs in den Alpen, Gornergrat, Jungfrau, die neue Barrenbahn, die Corviglia bei St. Moritz: das alles sind Brennpunkte des alpin-mondänen Lebens geworden, aber keine zwei Kilometer Luftlinie entfernt, auf Schönbühl und Bâtemps, am Finsteraarhorn und in der Kottafelke der Jungfrau, am Gletscher-Dufour und auf der drüberen Talseite des Engadins findet man noch die ganze bezaubernde Unberührtheit des Hochgebirges und die ganze Einfachheit des primitiven Alpinismus. Also machen wir es wie die Schweizer: fördern wir ruhig meinetwegen mit Alpenvereinsmitteln, unter dann wenigstens **ehrllichem** Bekenntnis zu einem verkehrswirtschaftlichen Programm, den Bau von Bergbahnen durch die Talort- und Industriekonjunktien und von „Berg-hotels“ durch Flachlandsektionen, aber erhalten wir uns auf der anderen Seite das köstliche Gut der Einsamkeit in denjenigen Gebirgsgruppen, in denen der alte gute Geist der „Bayerländer“ und ihrer Besinnungsgeoffen noch eine Rolle spielen.

Dr. Walter Bing, Mitglied der A. S. „Bayerland“ und Frankfurt am Main.

### Bücherchau.

**Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins 1931.** 100<sup>00</sup> Abbildungen, etwa 300 Seiten Text und eine große Spezialkarte. Leinenband. Erscheinen November 1931. Aus dem Inhalt der Zeitschrift 1931: 1. Dr. Künzl-Heidelberg: Die Veränderung der Alpengletscher in geschichtlicher Zeit. 2. J. Sonta-Baden bei Wien: Der Alpenmaler Otto Barth. 3. Dr. Wopfnauer-Junzbrunn: Das Gebiet von Willgraten. 4. Dr. Dührenfurth-Zürich: Die Himalaja-Kundfahrt 1930. 5. Dr. Schas Junzbrunn: Aus den nordalbanischen Alpen. 6. Dr. Welzenbach-München: Die Fieschertal. 7. St. Wieder-Salzburg: Die Manns-wand. 8. H. Birgenmann-Pforzheim: Aus dem Gebiete des Sellraiser Gletschertales. 9. Sektion Rheinland: Das Gebiet von Komperdell. 10. Sektion Hall: Die Tuxer Voralpen. 11. H. Kaufschla-Reichenberg: Der Panargental. 12. F. Kordon-Graz: Aus dem Gebiet des Hafners. 13. D. Langl-Wien: Aus den Sertener Dolomiten. 14. Jng. Folla-Brünn: Die Birkenhofelgruppe. 15. S. Gailhofer-Wien: Metektoren in den Karawanken. 16. Dr. D. Stolz-Junzbrunn: Primär. Beilage: Spezialkarte der Palagruppe 1:25000 (Dreifarben-Druck).

Anmerkung der Schriftleitung:

Sollte man es für möglich halten, daß dieses hier prächtig ausgestattete Alpenvereinsjahrbuch von fast 200000 Mitgliedern noch nicht bezogen wird, obwohl der Bezugspreis für Mitglieder nur 4.-- RM beträgt, eine Summe, für die man im Laden nur ein kleines Buch bekommt!

**Belhagen und Klafings Bildführer durch die Alpen: Zillertaler Alpen und Walliser Alpen:** Von den schlagartig beliebt gewordenen Führern sind vor kurzem zwei neue Bände erschienen Band V: Zillertaler Alpen und Band VI: Walliser Alpen.

Es ist eine gute Idee in diesen Führerbänden verankert, dadurch daß der Textteil durch den Bilderteil ergänzt wird und beide ein fest zusammengeknüpfetes Ganzes bilden. Besonders zu erwähnen ist noch die völlig neuartige, gut durchdachte Einteilung und Übersichtlichkeit des Stoffes, wodurch man mit einem Griff jeden gewünschten Ort und Platz finden kann.

Sowohl der Band V: Zillertaler Alpen als auch der Band VI: Walliser Alpen ist mit 80 kunstlich wertvollen und künstlerischen Lichtbildern, sowie einer Übersichtskarte ausgestattet; es werden darin behandelt Talorte und ihre Sehenswürdigkeiten, Ansätze, kleine, große und klassische Bergfahrten, Übergänge und Schifahrten in diesen beiden gewaltigen Berggruppen, ferner die Grenzverhältnisse und alles, was für den beschauflichen Wanderer, den Fels- und Eismann und den Schibergsteiger von Belang ist. Daß die Angaben völlig zuverlässig sind dafür bürgen die Namen der Bearbeiter: Schäß und Kraber.

Das Wallis ist mit seinen vielen 4000ern das Ziel der Sehnsucht eines jeden Bergsteigers, gerade der von unserem Mitglied Jos. Jul. Schäß herausgegebene Walliser Führer ist so recht geeignet für die Vorbereitung und das Studium der geplanten Bergfahrt und gibt demjenigen viele neue Anregungen, der diesem herrlichen Kanton Wallis einen Besuch abstaten und vor allem die weniger bekannten aber dennoch überaus schönen Täler kennen lernen will.

German Gimle.

**Der Sepp.** Von Karl Sprüngen Schmid. Der Lebensroman Sepp Innerkoflers. 370 Seiten. Leinen mit farbigen Schutzumschlag (5,50), broschiert 4.— M. M. Bergverlag Rudolf Rother, München 19.

Das Leben des berühmten, im Striege gefallenen Dolomitenführers hat dem ausgezeichneten Bergbauerschüler Karl Sprüngen Schmid den authentischen Stoff zu diesem Roman gegeben. Klug, hoheliebig, und wohl gerade deshalb ins allgemeine Menschliche emporgeliegt, wachsen die Gestalten dieses Romanes in unser Herz hinein.

Vieles klingt in diesem Buche zusammen: Die wundervolle Welt der Dolomiten, dort wo die schönsten aller Berge sind — Drei Zinnen, Zwölfer . . . — die markigen Gestalten der Seppner Führer, das quellfrische Leben des einsichtigen Tiroler Dorfes, die zähe, verbissene Abwehr, die Treue bis zum letzten, als der Feind auf den Bergen unmittelbar vor dem Dorfe durchzubrechen droht.

Legt dieses großartige echte Dichterwerk, das jeden begeistern muß, der das Tiroler Volk, Heimat und Berge lieb hat, auf den Weihnachtstisch.

**Winter-Führer rund um die Oberlandhütte (Stühütte Oberland) im Spertentale der N. B. S. Oberland, (Nisbühler Alpen).** Bearbeitet von H. Ankerbauer, Vorsitzender der Sektion Oberland, München, Thalkirchnerstraße 18. 1930. 42 S. Leinenband 1,50 M.

Es erübrigt sich auf den bereits weitverbreiteten angezeichneten mit vielen Bildbeilagen, mit eingestrichelten Anstighrouten versehenen Winterführer hinzuweisen.

**„Berge in Flammen“.** Von Luis Trenker. Verlag Neufeld u. Senius, Berlin. Gebunden Ladenpreis 3.— M.

Jugleich mit dem großen Alpenkriegsfilm Luis Trenkers, unseres langjährigen Mitgliedes, „Berge in Flammen“, dessen außerordentlichen Erfolg in München, Berlin, Hamburg, Köln usw. bewiesen hat, wie groß einesteils die Kunst dieses jüdischen Filmkünstlers ist, anderenteils wie dankbar das Filmpublikum für jaubere, ernsthafte Arbeit ohne Wäschen und Zugeschändnisse ist, ist auch ein Roman erschienen. Dieser umfangreiche hübsch gedruckte Roman trägt den gleichen Titel: „Berge in Flammen“ und nennt Luis Trenker im Titel als Verfasser. Ganz bescheiden findet sich im Vorwort der Hinweis, auf unseren alten Freund, Walter Schmidkunz als „Mitarbeiter“. Auch ohne diesen Hinweis hätten die vielen Freunde der Erzähl- und Schilderungskunst Schmidkunz's dessen Hand und Feder erkannt. Jedenfalls aber ist hier eine ganz wundervolle Gemeinshaftskarbeit entstanden, die einen durchaus geschlossenen, einheitlichen Eindruck macht. In einer wundervoll bildhaften Sprache, die an die Lebendigkeit und Klarheit des Films erinnert, ist hier ein Ausschnitt aus dem Alpenkrieg gegeben — nein, dieser selbst eigentlich in seiner ganzen Bucht und Ausmaß dargestellt, daß kein Bergsteiger und vor allem kein Bayerländer an diesem wirklich packenden und ergreifenden Buch vorübergehen darf, das erschüttert und zugleich erhebt und letzten Endes — ebenso wie der Film — ein herrlicher Hymnus auf die Gewalt und Schönheit unserer Berge ist. Nicht nur auf die hohe Schönheit der steinernen Ewigkeit, sondern auf das, was sie erst lebendig macht, auch die Liebe zum Berg und die edle große Bergfreundschaft. Und irren wir uns nicht, so sind die beiden Hauptfiguren des Films: Dimal-Trenker

## Denkt an unsere erwerbslosen Mitglieder!

Stiftungen jeder Art nimmt die Geschäftsstelle wärmstens dankend entgegen!

und Franchini (Franchetti?) zwei aus dem Leben und Tatsächlichkeit gegossene Typen, oder richtige Persönlichkeiten, von denen auch der „Italiener“ ein alter Bayerländer ist.

Leh das Buch und schaut Euch den Film an. Beides ist ein großes Erlebnis! Und wir freuen uns, daß diese gelungene Schöpfung, sowohl Buch und Film das Werk zweier Bergfreunde, zweier uns nahestehender Menschen ist: Luis Trenker und Walter Schmidkunz.

B. G.

**Alpines Handbuch. 2. Band.** Herausgegeben von Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereinen. 2 Bände mit 176 Abbildungen, 4 Aunntafeln, 3 Tiefdrucktafeln und 2 Karten. Leipzig 1931. Verlag F. A. Brockhaus. Leinen 14,50 M. v. Band.)

Der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein und in seinem Auftrage der weltbekannte Verlag F. A. Brockhaus hat seinen großen Wurf vollendet, zu dem er mit dem 1. Bande des „Alpines Handbuchs“ so vorbeizugewollt ansholte. Das zweibändige Werk liegt nunmehr in feiner Vollenbung vor.

Hatte man Anfangs Bedenken, ob die Fülle des Stoffes sich wirklich restlos in den Panzer zweier äußerst handlicher und mit ihren je 400 Seiten keineswegs als idrekeneregende „Wälzer“ wirkender Bände einzwängen ließe, so ist dieser Zweifel angesichts der musterhaften Einteilung und Konzentration (i: der Hauptsache ein Verbenit\* des verantwortlichen Herausgebers W. Schmidkunz) seiner freudigen Überraschung aller erfahrenen Menner gewichen.

(Salt der 1. Band als wissenschaftliche Basis aller Bergkunde, Laien und alpine Fachleute lgeichermäßen durch gediegene und stets anregende Belehrung über Werden und Vergehen unserer Hochgebirge, ihre Geschichte, ihre Tier- und Pflanzenwelt interessierend, so finden wir nun im 2. Band die Beziehungen des Menschen zu den Alpen behandelt. In diesem Standardwerk ist nicht so sehr die Rede vom „Bergsteigen“ überhaupt — obwohl auch den persönlichen Belangen des Alpinisten in einigen (uzend geschriebenen Aufsätzen Genüge getan wird — als vielmehr das „Wissen vom Berge“ undlegend umschloßen.

Die „Erstigungsgeschichte“ (ein Meisterwerk des bekannten Münchner Alpin-Schriftstellers W. Schmidkunz) leitet aus dem 1. Bande planmäßig hinüber in alle die hochinteressanten, Laien wie Fachleute gleicherweise begeisternden Aufsätze über Ethik des Bergwanderns, Technik des Steigens in Fels und Eis, Schilderung all der den Hochtouristen Sommers und Winters bedrohenden Gefahren, Physiologie des Höhenwanderers, Bergführerwesen, Jugendwandern, das Photographieren in den Hochalpen und, nicht zuletzt, eine erschöpfende historische und zeitgemäße Darstellung des alpinen Bergwesens. Dieses Duzend Aufsätze, in jeder Zeile reizvoll und in die knappe Form von 420 Seiten gegossen, bildet den Inhalt des besonders den aktiven Bergsteiger berührenden 2. Bandes.

Waren die Verfasser des 1. Bandes hauptsächlich Männer der Wissenschaft, so kommen in dem vorliegenden 2. Bande fast durchweg Männer der Tat zu Wort, Bergsteiger, die mit Piefel und Feder gleich gewandt umzugehen wissen. Wir nennen hier den feinsinnigen Schriftleiter der „Oester. Alpenzeitung“, Franz Kundovsk, Walter Hofmeier, (Geländekunde und Gefahren der Berge), Georg v. Kraus, den Klettergewandten, Dr. Willi Belzenbach, den berühmten Bezwinger der großen Eiswände, H. v. Zallinger, Georg Hab, Dr. v. Kohnis, Menger, den bekannten Jugendführer E. Guzensperger (ein Bruder des berühmten Bergsteigers und Jugendmeteorologen), Kubfahl, dem Publikum längst durch herrliche Alpenphotos bekannt, und Dr. A. Dreyer.

Dem Alpenverein und mit ihm dem Verlag Brockhaus ist mit diesem Werk eine Großtat gelungen! Ein grundlegendes Kompendium liegt vor uns, daß in seiner Geschlossenheit, Großzügigkeit und künstlerischen Ausstattung von keinem anderen Alpenbuch erreicht, gleichweige denn übertraffen wird. Man staunt, welche Fülle von Wissen und Erfahrung in diesen handlichen zwei Bänden aufgestapelt ist und wünscht von Herzen, daß der Erfolg dieses Wertes die darauf verwandte unendliche Mühe und Sorgfalt belohnen möge.

H. B.

\*) In fast allen Kapiteln ist die Mitarbeit von Schmidkunz an der Schreibweise und am Stil erkennbar. Daß eine äußerst mühsame und vieljährige Arbeit darinsteht, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Bedauerlich ist nur, daß „Ausrichtung“, die Grundlage der praktischen Skulptur, ferner Volkstum und Volkskunde, so wichtige Abschnitte, fehlen.

Die Schriftleitung.

**Bergsteigerbrevier.** Von Dr. Alois Dreyer. Verlag Pareus & Co. München. Gebunden. 177 S. Ladenpreis 2,50 M.

Zum zweitenmal in acht Jahren läßt Dr. Alois Dreyer sein Bergsteigerbrevier erscheinen, um der bergliebenden Menschheit das zu verkünden, was kluge Köpfe und begeisterte Herzen angesichts der Alpenwelt gedacht und empfunden haben. Mit Bienenfleiß hat der Verfasser die gebiegenen Goldalten tiefster Lebenserfassung und die schillernden Seitenblafen langmußigen Humors zu einer Sammlung vereint, die in keiner alpinen Bibliothek fehlen sollte. Die zweite Auflage präsentiert sich nach Inhalt und Ausstattung in völlig veränderter



Form; sie bringt vieles Neue, läßt entferntes Veraltetes nicht vermissen und paradiert in einem reizvollen Schmuck entzückender Federzeichnungen von Dr. H. Stois.

Wie der deutliche Soldat des Weltkrieges häufig sein Neues Testament oder seinen Faust im Tornister trug, so wäre auch dies Brevier in jeden Rucksack zu wünschen, damit es seinem Träger geistige Labial, Vertiefung und Verbildlichung seiner ungestalteten Bergsehnsucht biete. Dies Brevier ist ein Schauen mit geistigen Auge, das die vom körperlichen Blick eingefangenen Bilder in der Erinnerung adelt und veredelt. Es verinnerlicht unser alpines Erleben und macht uns zu bewußten oder lächelnden Philosophen dem Alltag gegenüber. Den Kimmernissen des Daseins bietet es ein tröstliches Gegengewicht durch die Gediegenheit abgestärkter Weltanschauung, wie sie in der Naturbetrachtung geistvoller und feinfühligere Menschen bis zur endlichen Kristallisierung durch die Feder langsam heraufreift.

Wir beflüchtwünschen A. Dreier zu seinem schönen Werk und wünschen diesem unserer schnellvergehenden Zeit zum Trotz den Erfolg noch vieler weiterer Auflagen. P. S.

**Vom Sinn der Erkenntnis.** Eine Bergwanderung. Von Edgar Dacqué. München, M. Oldenbourg, 1931. 196 Seiten. Kartoniert Mk. 5,50.

Für Edgar Dacqué ist Erkenntnis nicht unverbindliches Wissen äußeren Denkverstandes, sondern Verantwortung vor der Wirklichkeit des Daseins. So gibt dieser bedeutende Naturforscher und Naturphilosoph sich Rechenschaft über Wert und Sinn dieser Erkenntnis in ihren verschiedenen Arten und Stufen: der rational ordnenden sachlichen Wissenschaft — der Intuition magischer Einfühlung — der ideenhaft begreifenden Erkenntnis — des erlösungsuchenden demütig innerlichen Glaubens.

Au Hand symbolischer Landschaftsbilder leitet uns der Verfasser auf einsamen Pfaden zu den letzten entscheidenden Fragen in die Berge der Erkenntnis und gibt uns in durchaus eigener persönlicher Prägung den letzten Inhalt seiner Natur- und Religionsphilosophie. Stufe um Stufe wird in leicht verständlicher Darstellung der Weg erklimmt; vom Felserbezirk des „Tales“, von der abgegrenzten bloßen Wissenschaft, über die finstere „Waldschlucht“ magischer Naturbetrachtung zu der Höhenansicht über dem „Waldgebirge“, den reinen Ideen aus innerer Erkenntnis. Dann aber über den steilen „Felsengrat“ entschlossenen Vorwärtsdringens, nicht mehr ans „Wissen“, sondern ans „Glaube“, ohne die Sicherungen bloßen Denkens, hinüber vor den höchsten „Gipfel“ mit der unendlichen „Hernacht“; in das metaphysische Reich der Natur- und Gotteserkenntnis, mit ihrer ganzen, das unerbittliche Dunkel des Abfalls und der Schuld einschließenden Tragik. Im herandrängenden, den Gipfel mit dem Kreuz verhüllenden „Wetter“ symbolisiert sich die satanische Macht des abwendigen kalten Geistes, die aus dem Menschen selbst hervorbricht, bis der erlösende demütige und doch unerschütterliche Glaube siegt und der Gipfel wieder frei wird. So ist der Mensch durch die Sphären der Erkenntnis gestiegen. In wundervoll gestalteten Bildern vollzieht sich danach der „Abstieg“ ins tägliche Leben, vorbei am stillen Reich der „Bergkapelle“, der erlösten Stille reinen Menschentums, zurück zu den Bezirken menschlicher Gemeinschaft, ins „Tal“ — und nachhause. Es ist ein schlichtes Buch voll stiller Weisheit und Lebensbejahung.

**Berge und Gletscher im Pamir.** Von Philipp Borchers. Mit Beiträgen von Eugen Alwein, Richard Finsterwalder, Erwin Schneider und Karl Wien. Herausgegeben unter Mitwirkung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Mit 8 Tafeln in Kupfertiefdruck, 103 Abbildungen und 2 Karten. Leinenband 12.— RM. Verlag Strecker und Schröder, Stuttgart.

**Gustav Zahn, ein Maler- und Bergsteigerleben.** Text von Egid Jilek. Mit 29 meist farbigen Abbildungen. Preis trotz vornehmster Ausstattung um 3,00 RM. Verlag Adolf Luser, Wien 5.

**Noch ein Treckerbuch!**

**Meine Berge.** Das Bergbuch von Luis Trenker unter Mitarbeit von Walter Schmidlung. Mit 190 Bildern in Kupfertiefdruck. Verlag Kiefel und Henius, Berlin. Leinenband 4,80 RM.

**Mitteilung.**

**Sektionsausflug-Anschriftänderung:**

Schriftführer Dr. Walter Hartmann, Rechtsanwalt, München 2 NW, Brienerstraße 38. Telefon 51411. Wohnung: München 8, Hörselbergstraße 12.

**Geschäftsstelle der Sektion:** München 2 SW, Bayerstraße 63/0.

**Geschäftsführer:** Friedrich Berger, München 8, Wienerplatz 18/4.

**Bereinsdiener:** Ab. Freisinger, München 8, Hochstraße 4 1/2 S Geb. 2. Aufg.

**Druck:** Edm. Arnold, Straubing, Jakobsgasse 2.

# Bayerländer!

bevorzugt beim Einkauf Eure Sektionskameraden,  
die in diesem Blatt inserierenden Firmen!

**Helft ihnen im schweren  
Wirtschaftskampf**

„Ihr werdet bei anderen Firmen sicher  
nicht besser und preiswerter bedient.“

## Johann Bender

Wilhelmsstraße 10, Ecke Hohenzollernstr.  
Telefon 34784

## Weine- Spirituosen

Gegründet 1893.

Verlangen Sie kostenlos Preislisten!

Zigarren

Zigaretten

Tabake

## Georg Hausberger

Rosenheimerstraße 18. Telefon 41238.

## Bayerländer

inseriert  
in

## Eurem Blatt!

Der gute Apparat

Die  
gediegene Foto = Arbeit  
bei

E. & G. Berger

Theresienstraße 42. Telefon 21616.

Hüte - Mützen

Preiswert und gut

J. Hermann, Hutfabrik

Bayerstraße 19. Telefon 52187.

Textilhaus

Schneider

am Rotkreuzplatz

# Bayerländer

bevorzugen Bestes und Erprobtes und weil jetzt zu zeitgemäß niedrigen Preisen . . .

## unsere

Kletterstiefel	ab RM.	9.50	Eschen-Ski	ab RM.	11.50
Steigeisen	" "	12.50	Hickory-Ski	" "	24.—
Bergstiefel	" "	39.—	Seehundfelle	" "	11.50
Kletterseile	p. m	— .35	Spezialstöcke	" "	3.90
Eispickel	ab "	9.—	Skisliefel	" "	24.75
Norw. Rucksäcke	" "	16.—	Ski-Anzüge	" "	24.—
Kletteranzüge	" "	48.—	Windblusen	" "	9.75



**Sport - Münzinger**  
das Münchner Fachgeschäft am Marienplatz

Wer Qualitäts-Ware will,  
wählt Sixt!



Schutzmarke gesetzlich geschützt

Sixt-Norweger-Rucksäcke in 3 Größen	Sixt-Spezial-Skistöcke
Sixt-Klebfelle aus Spezial-Seehunden 60 mm breit	Sixt-Sonnen- und Gletscherbrand-Paste
Sixt-Kombinationsfelle aus Spezial-Seeh.	Sixt-Steigeisen-Bindung aus Cromleder
Sixt-Ski-Wachse / Spezial-Klebwachse	Sixt-Langriemenbindung
Sixt-Ski- und Sportgamasche	Sixt-Aufschraubbindung
	Sixt-Backen, absolut bruchsicher

**Georg Sixt**  
Sportartikelfabrik

**München**  
Maßmannplatz 8

Dr. Henry Hoed der hochverdiente Pionier im Skilauf schreibt: Sie sind ja heute das Welt Sporthaus geworden. — Deshalb — lieber Sportfreund Ihre Bekleidung und Ausrüstung für Damen, Herren und die Jugend vom großen und führenden Fachgeschäft Sporthaus Schuster, München, Rosenstraße 6. Der illustrierte Winter-Katalog 31/32, der viel Neues enthält, wird auf Verlangen kostenlos zugesandt. Schuster liefert ja bekanntlich in alle Welt, bis in's höchste Gebirg und in die entlegenste Gegend. Sie sparen sicher viel Geld im Einkauf und werden mit den hochwertigen U S M A Bekleidungen und Ausrüstungen immer zufrieden sein. Es ist ja aber auch weltbekannt: Schuster ist der Alpenvereins-, Expeditions- und Skilauf-Groß-Ausrüster. Übrigens noch eins: Als Bayerländer erhalten Sie auch noch 10% Rabatt auf alle Waren des Hauses (ausgenommen einige Sonder-Angebote).

## Heinrich August Simader

Pettenbeckstraße, Inhaber: Hans Goller

Das anerkannt gute Fachgeschäft für **Kaffee**

12 Sorten in den Preislagen von 1.90 bis 4.80 RM.

Jeden Tag frisch geröstet

Bayerländer erhalten auf Kaffee und Tee 10 Prozent Vorzugsrabatt

*Höchste Leistungen* zu niedrigsten Preisen  
ist unser Geschäfts-Prinzip  
auch in diesen Zeiten. Besuchen Sie uns  
oder fordern Sie unseren neu erschienenen  
Spezialkatalog „Winter 1931/32“ und überzeugen Sie sich  
von unserer Preisverbilligung in

*Ski-Rüstzeug und Ski-Bekleidung*

*Sporthaus Carl Biber, München*

*Theresienstraße 46-48 (Ecke Türkenstraße)*

Touren-Skiläufer! Vergessen Sie nicht die

Original Oertel'sche Lawinenschnur.

Verlangen Sie aber nur die von uns patentierte Oertel'sche  
Lawinenschnur mit der neuen Meter-Einteilung.

# Anwendung des Seiles

Herausgegeben von der Sektion Bayernland

14. neubearbeitete Auflage.

Preis 60 Pfennig.

Wiederverkäufer 50 Prozent Ermäßigung.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der  
Sektion Bayernland, München, Bayerstr. 63.

Bayernländer helft uns zum Absatz des noch in mehreren Tausend  
Stücken vorhandenen Seilheftes!

Berschenkelt diesen in der gesamten Presse so warm empfohlenen,  
für jeden Alpinisten unentbehrlichen Seilführer!